

Fakten und Perspektiven 2013. Jahresbericht.

Hochschulbibliothekszentrum des Landes
Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

Vorwort

Im Fokus

■ Der Sprung in die Cloud – Next Generation-Systeme

Roswitha Schweitzer, Günter Hupfer

■ Open Educational Resources als universelle Lernmittelbibliothek

Jan Neumann

Im Kontext

■ Open Access – von den Turnschuhen in den Smoking

Andres Quast

Unser Angebot

■ Verbunddienstleistungen

- Dienstleistungen für die kooperative Erschließung
- Einführung des neuen Erschließungsstandards RDA
- MARC 21 im hbz-Verbund
- Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib)
- Bereitstellung von Metadaten zu E-Books
- Schnittstellen zwischen Verbundsystem und Lokalsystemen
- Die Gemeinsame Normdatei (GND) – Implementierung und Nutzung

■ Portaltechnologie

- Digitale Bibliothek
- DigiLink

4	■ DigiAuskunft	56
	■ OpenURL Gateway	57
6	■ Suchmaschine / Suchraum	59
	■ Online Fernleihe	61
8	■ Digitale Inhalte	64
	■ Digitalisierung	68
	■ Catalogue Enrichment	68
9	■ Digitalisierungshosting	69
	■ Linked Open Data	70
	■ Open Access Publishing	73
21	■ Digital Peer Publishing / Opus	73
	■ edoweb	74
26	■ EIIiNET	75
	■ Langzeitarchivierung	76
	■ DA NRW	76
27	■ LOCKSS / LuKII	77
	■ nestor-Arbeitsgruppen	77
34	■ German Agency for Longterm Availability (GALA)	78
35	■ Bibliotheksstatistik	79
	■ Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)	79
35	■ Bibliotheksindex (BIX)	83
	■ Zentrale IT	84
41		
43	Ausblick	86
45		
45	Anhang	90
46	Veranstaltungen, Vorträge, Veröffentlichungen,	
	Organigramm, Tabellen Haushalt und Personal,	
48	Mitglieder des Beirats, Mitarbeit in regionalen und	
	überregionalen Gremien, Abkürzungsverzeichnis	
50		
50		
55	Impressum	106

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere wissenschaftliche Informationsinfrastruktur ist einem ständigen Wandel ausgesetzt. Gravierende Veränderungen im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens, bei der Herausbildung virtueller Lehr- und Forschungsumgebungen sowie die gewandelten Nutzungsformen stellen uns vor neue Herausforderungen. Mit der Digitalisierung und Vernetzung und damit der zunehmenden Verschmelzung der „physikalischen“ mit der „digitalen“ Welt drängen in der täglichen Praxis auch Fragen des Datenschutzes und der IT-Sicherheit in den Vordergrund, die wir immer wieder neu beantworten müssen. Vor dem Hintergrund der neuen Möglichkeiten durch das Cloud-Computing werden die etablierten „Integrierten Bibliothekssysteme“ durch eine neue Systemgeneration, die sich als „Plattform für Bibliotheksservices“ versteht, abgelöst. Diese neuen Systeme müssen elektronische Ressourcen bearbeiten und in vernetzte Strukturen eingebunden werden können. Mit diesen web- und cloud-basierten, modular aufgebauten Systemen wird die integrierte Bearbeitung aller Medientypen – Print, elektronisch, digital – möglich. Derzeit werden vor allem Systeme der Anbieter Ex Libris und OCLC, aber auch die Open Source-Alternative der Quali Foundation diskutiert.

Eine weitere wichtige Entwicklung stellt die Open Educational Resources-Bewegung (OER) dar, die auch in Deutschland verstärkt Aufmerksamkeit gewinnt. Als OER werden frei zugängliche Lehr- und Lerninhalte aller Medientypen, aller Fächer, aller Schulformen und aller Bildungsstufen bezeichnet, die eine neue Art der Informationserstellung und -verteilung im Bildungsbereich darstellen. Dieser Ansatz eröffnet ganz neue Chancen für eine breitere Teilhabe an Bildung.

Dies sind spannende aber auch herausfordernde Entwicklungsprozesse. Nordrhein-Westfalen verfügt mit seiner exzellenten Wissenschafts- und Forschungslandschaft über hervorragende Voraussetzungen, um zukunftsweisende Lösungen mitzugestalten. Mit seinem breit gefächerten Aufgabenspektrum ist das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) bundesweit eine der wichtigsten Institutionen, die diese Entwicklungen begleiten und vorantreiben wird. Das hbz kann dabei auf 40 Jahre Erfahrung zurückgreifen. Im Rahmen der letztjährigen Jubiläumsveranstaltung, die ich eröffnen durfte, wurde in den vielfältigen Fachvorträgen von Vertretern aus dem In- und Ausland die Bedeutung des hbz in der wissenschaftlichen Informationslandschaft betont.

Dank des großen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt das hbz als kompetenter, verlässlicher Partner und Mitgestalter unserer zukünftigen Informationslandschaft. Ihnen sowie den Mitgliedern des Beirats, der Kommissionen und der Arbeitsgemeinschaften gilt mein ausdrücklicher Dank für ihre große Unterstützung.



Svenja Schulze
Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Jahren haben aktuelle Initiativen, Themen und Technologien neue Perspektiven eröffnet, die für Wissenschaftler, Studierende und Lehrende sowie die Bibliotheken als deren unmittelbare Dienstleister zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Zusammenführung von gedruckten, elektronischen und digitalen Materialien und ihr Nachweis ist das Ziel einer neuartigen Generation von Bibliothekssystemen auf der Basis von Cloud-Technologie. Entsprechende Angebote sind derzeit Alma (Ex Libris), WMS (OCLC) und Quali OLE (Quali Foundation). Als wichtige Themen verbinden sich mit diesen Systemen u. a. die Schaffung von möglichst offenen Schnittstellen für eine langfristige Nachnutzung der Ressourcen und der Aufbau von neuen Services.

Das hbz hat als zentraler Dienstleister für die Hochschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz die Aufgabe, relevante neue Technologien auf ihren Nutzen, Flexibilität und langfristigen Einsatz hin zu prüfen. Die Analyse der beiden Systeme Alma und Quali OLE stellt eine strategisch wichtige Aufgabe im hbz dar. Aufgrund ihrer großen Bedeutung für seine Kunden ist ein eigenständiger hbz-Programmbereich „Next Generation Systems“ (NGS) geschaffen worden. Gerade im Hinblick auf das DFG-geförderte Projekt „Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten“ (CIB) hat sich das hbz als Ziel gesetzt, seinen Kunden weiterhin ein optimales Ineinandergreifen von Lokal- und Verbundsystemen zu ermöglichen und zukünftig in den neuen Systemarchitekturen abbilden zu können. Im Zusammenhang mit der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices“ konnte 2013 das von ihr teilgeförderte Projekt „Electronic Resource Management Systems“ (ERMS) als ein Arbeitsschwerpunkt im hbz gestartet werden. Das Projekt dient dem grundsätzlichen Ziel, ein bundesweit verfügbares System zu entwickeln, das Bibliotheken und Konsortialstellen eine einheitliche Nutzung von Daten zur Lizenzverwaltung elektronischer Ressourcen auf

lokaler, regionaler und nationaler Ebene ermöglicht. Die Open Educational Resources (OER)-Bewegung bemüht sich um den Zugang zu offenen Bildungsmaterialien im Sinne einer universellen Lehrmittelbibliothek. 2013 hat das hbz begonnen, sich auf diesem Gebiet zu engagieren und mit anderen Akteuren zu vernetzen. Ein großer Erfolg war die Teilnahme an der Ausschreibung der William und Flora Hewlett Foundation für eine OER-Weltkarte: Der hbz-Antrag wird als einer von drei erfolgreichen Anträgen gefördert.

Als weiteres erfolgreiches hbz-Projekt soll an dieser Stelle das Catalogue Enrichment genannt werden. Die ursprünglich im „180 T-Projekt“ angestrebte Dokumentenmenge ist inzwischen um mehr als das fünffache übertroffen worden und überschritt 2013 die Eine-Million-Marke.

Die zahlreichen Projekte und Weiterentwicklungen zeigen, dass die Lösungsansätze des hbz und seine Vorreiterrolle im Hinblick auf neue Technologien erfolgreich gewesen sind. Neue Wege bedeuten Ungewissheiten, Fragen und unbekannte Risiken, aber langfristig ebenso neue Chancen. In einer sich verändernden Verbundlandschaft gilt es, diese Chancen zu nutzen, umzusetzen und zugleich Bewährtes innovativ weiter zu entwickeln. Dies bedeutet für die Kolleginnen und Kollegen im hbz neben der Erfüllung von Routine-Aufgaben eine anspruchsvolle und zugleich reizvolle Arbeit. Dabei setzt das hbz auf die wertvolle Unterstützung durch den hbz-Beirat und die hbz-Gremien, die vielfältige Anregungen liefern, um Projekte und Produkte kundennah zu gestalten. Daher möchte ich meinen ganz besonderen Dank meinen Mitarbeitern, den hbz-Gremien und natürlich allen Kunden aussprechen. Ich freue mich auf eine weiterhin konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.



Dr. Silke Schomburg
Leiterin des hbz

Der Sprung in die Cloud – Next Generation-Systeme

von Roswitha Schweitzer und Günter Hupfer

Eine neue Generation von Bibliothekssystemen

Der Markt für Bibliotheksmanagementsysteme (BMS) befindet sich zurzeit in einem massiven Umbruch: Die seit fast zwanzig Jahren eingesetzten „Integrierten Bibliothekssysteme“ werden abgelöst durch Systeme einer neuen Generation, die sich als „Plattformen für Bibliotheksservices“ verstehen.

Die in den 1990er Jahren entwickelten integrierten Bibliothekssysteme haben durch Automation und Integration interner Arbeitsabläufe in den Bibliotheken einen strukturellen Wandel herbeigeführt und durch die Bereitstellung von leistungsfähigen Endnutzerkatalogen die Außenwahrnehmung der Bibliotheken erhöht. Diese Systeme ermöglichen

Der technologische Wandel mit den Möglichkeiten des Internets, einer vernetzten Umgebung, elektronischen Publikationsformen und Digitalisaten führt zu neuen Anforderungen an Bibliothekssoftware.

eine gemeinsame Datennutzung einschließlich der in Deutschland üblichen Online-Anbindung an die Verbundkatalogisierung. Sie sind modular aufgebaut und als Client-Server-Systeme konzipiert¹. Im hbz-Verbund sind unterschiedliche BMS im

Einsatz, die über komfortable (Online-)Schnittstellen an die hbz-Verbunddatenbank angeschlossen sind: Aleph, SISIS-SunRise, Libero und Alephino.

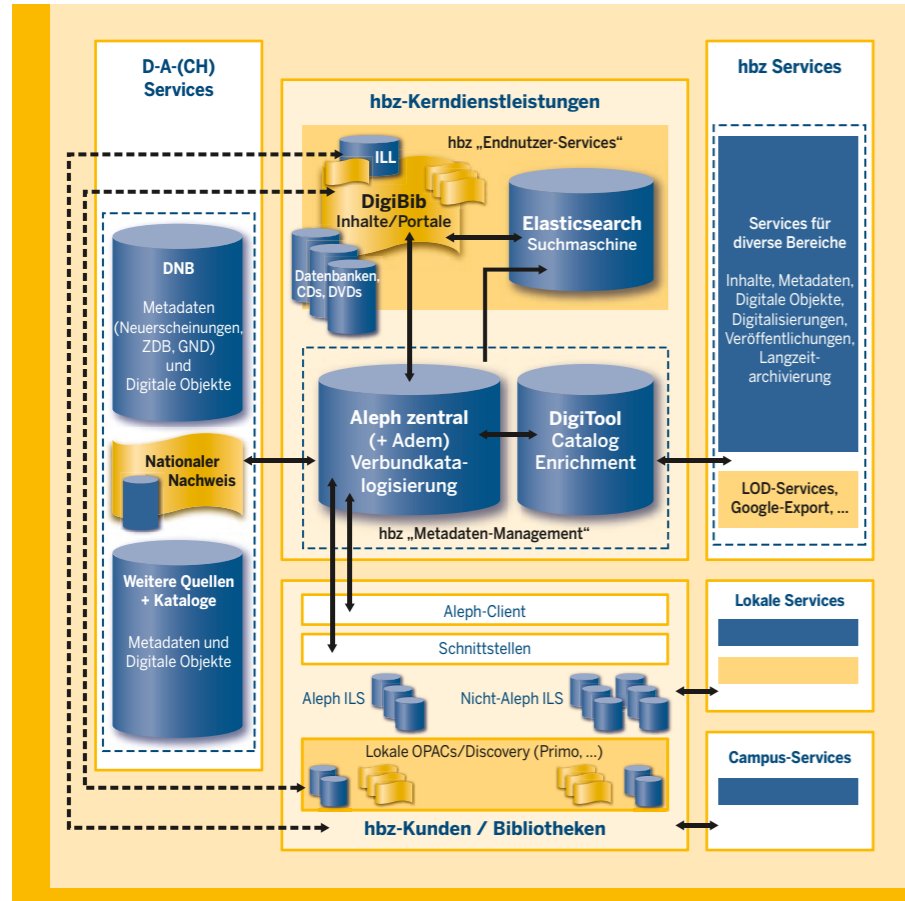
Der technologische Wandel mit den Möglichkeiten des Internets, einer vernetzten Umgebung, elektronischen

Publikationsformen und Digitalisaten führt jedoch zu neuen Anforderungen an Bibliothekssoftware. In erster Linie sind hier die Funktionalitäten für die integrierte Bearbeitung elektronischer Ressourcen zu nennen, die Fähigkeiten zur Integration und Interoperabilität innerhalb vernetzter Strukturen und die Effizienzsteigerung durch die Möglichkeiten des Cloud-Computing. Aus diesem Grund werden zurzeit völlig neu konzipierte „Next Generation-Systeme (NGS)“ entwickelt. Sie sind web- und cloudbasierte, modular aufgebaute Backend-Systeme mit Standard-Schnittstellen zu einem frei wählbaren Discovery-System und zu weiteren Fremdsystemen. Die Systeme ermöglichen die integrierte Bearbeitung aller Medientypen – print, elektronisch, digital – und unterstützen damit die „hybride Bibliothek“. Für den deutschen Markt sind zurzeit hauptsächlich die folgenden NGS interessant: Alma von Ex Libris, WorldShare Management Services (WMS) von OCLC und als Open Source-Alternative zu den kommerziellen Systemen Quali Open Library Environment (Quali OLE) der Quali Foundation. Daneben gibt es weitere in Entwicklung befindliche NGS wie z. B. Intota von Serials Solutions. Ein Open Source-System wie Koha zählt wiederum nicht zu den „alten“ BMS, besitzt aber auch nicht die Eigenschaften eines NGS.

Situation und Umfeld des hbz-Verbundes

Seit dem Jahr 2000 werden die kooperativen Katalogisierungs- und Erschließungsdienstleistungen der hbz-Ver-

¹ Kemner-Heek, Kirstin: Konzeption und Angebot zukünftiger Bibliotheksmanagementsysteme: Bestandsaufnahme und Analyse. Köln, 2012. URL: <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/volltexte/band064.pdf>



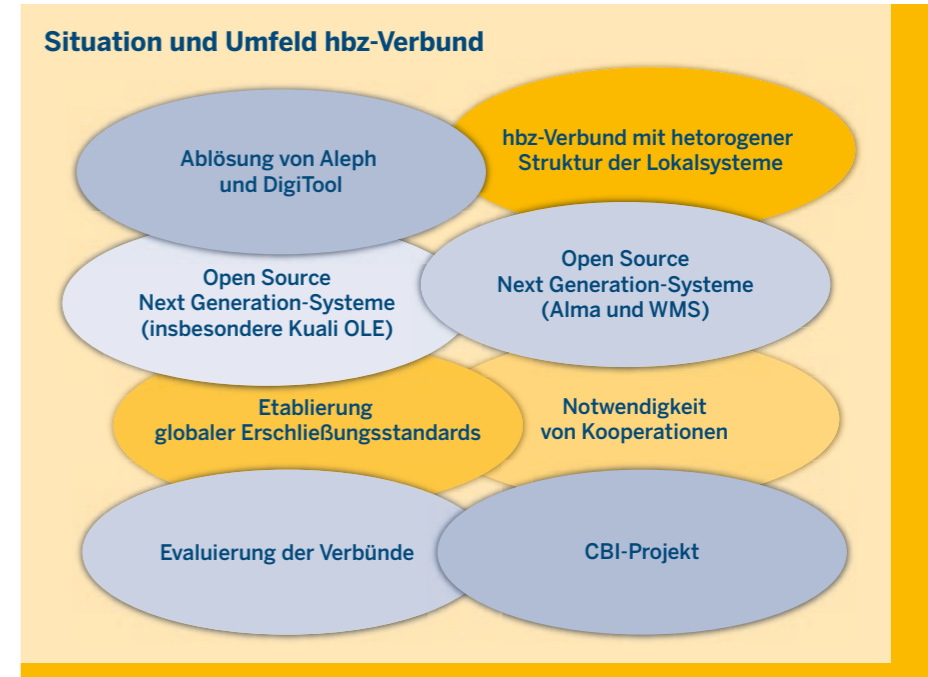
Aktuelle Services & Infrastruktur

bunddatenbank für die Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit der Software Aleph der Firma Ex Libris betrieben. Ergänzt wird dieses Angebot seit 2006 mit Daten für die Kataloganreicherung (insbesondere digitale Objekte von Inhaltsverzeichnissen und Publikationsservern), die über das Software-Produkt DigiTool (ebenfalls Ex Libris) zur Verfügung gestellt werden. Beide Produkte (Aleph und DigiTool) werden zwar noch für eine längere Zeit von Ex Libris angeboten und gewartet, aber nicht mehr grundlegend weiterentwickelt. Um den gewachsenen

Anforderungen an ein modernes BMS gerecht zu werden, strebt das hbz eine Ablösung der Software der hbz-Verbunddatenbank und ihr angegliederter Services (insbesondere Kataloganreicherung, Metadaten zu E-Books und von Publikationsservern) in den nächsten Jahren an. Obwohl im hbz-Verbund die Situation im Bereich der eingesetzten BMS heterogen ist, werden die Metadaten des Verbundkatalogs (monographische Bestände, E-Books, ZDB, GND) und die Bestandsdaten der lokalen Systeme der 54 beteiligten Bibliotheken online synchronisiert und dienen als Grundlage für diverse zentrale und lokale Endnutzer- und Discovery-Services (z. B. OPACs, Suchmaschinen, Digitale Bibliothek und Online-Fernleihe). Die Einführung von neuen Bibliothekssystemen im hbz-Verbund wird über einen längeren Zeitraum erfolgen. Bei Systemwechseln sind daher diverse Übergangsszenarien vorzusehen, damit die Funktionalitäten und Datenflüsse der alten und neuen Systeme während der einzelnen Migrationsphasen aufrecht erhalten werden können. Ziel des hbz ist es, alle bisherigen und neuen Kunden auch zukünftig mit zentralen Dienstleistungen zu unterstützen – unabhängig von der Wahl des lokal eingesetzten BMS. Zurzeit hat das hbz kein Hosting-Angebot für lokale BMS in seinem Produktportfolio, plant aber zukünftig in diesem Bereich wieder Dienstleistungen anzubieten.

Die regionale Infrastruktur für Bestandserschließung und -nachweis ist über Jahrzehnte gewachsen und laufend optimiert worden. Sie wird in dieser oder ähnlicher Form auch von den anderen Verbundsystemen in Deutschland

für ihre beteiligten Bibliotheken angeboten. Aufgrund verschiedener Entwicklungen und neuer Rahmenbedingungen zeichnen sich grundlegende Veränderungen der regionalen Verbunddatenbanken und der lokalen BMS ab, die mittel- bis langfristig zu einer Umstrukturierung der nationalen bibliothekarischen Infrastruktur führen werden:



Neue Entwicklungen und Rahmenbedingungen

- Etablierung globaler Erschließungsstandards:** Durch die einheitliche Verwendung des Datenformats MARC 21, des Regelwerks RDA (Resource Description and Access) für die formale Erschließung und durch die internationale Bedeutung sowie Nutzung von OCLC WorldCat als wichtiger Katalogbestand haben sich internationale Standards etabliert.
- Neue Software-Lösungen (NGS):** Die von den großen Firmen Ex Libris und OCLC entwickelten Systeme Alma und WMS bieten zentrale Katalogisierungsservices an, die zurzeit noch von den regionalen Verbundzentralen betrieben werden. Zusätzlich eröffnen alternative Open-Source-Lösungen wie z. B. Quali OLE neue Möglichkeiten.
- Zunehmend notwendige Kooperationen:** Die Vielfalt und Vielzahl der veröffentlichten Ressourcen auf der einen Seite und die Reduzierung der Finanzmittel auf der anderen Seite (Personal, Erwerbungsbudget) erfordern das Zusammenwachsen von ehemals lokalen und regionalen zu nationalen bzw. internationalen Aktivitäten und Datenangeboten. Kooperationen zwischen den Bibliotheken, den bibliothekarischen Serviceeinrichtungen und den Software-Anbietern

werden daher in zunehmendem Maße ausgebaut werden bzw. werden neu entstehen.

- Veränderte bibliothekspolitische Rahmenbedingungen:** Die Evaluierung der Bibliotheksverbünde durch den Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (2011) sowie die daraus resultierenden Empfehlungen sehen einen Systemwechsel der Verbundlandschaft in Deutschland von einer primär regional zu einer funktional organisierten Verbund- bzw. Dienstleistungsstruktur vor.
- CIB-Projekt:** Das Ende des Jahres 2013 gestartete Projekt „Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten“ (CIB), welches im Rahmen der DFG-Ausschreibung „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices“ bewilligt wurde, zielt darauf ab, die Erschließung (inkl. ZDB und GND) sowie die Anbindung der Lokalsystemfunktionalitäten in eine internationale, webbasierte

Plattform zu integrieren. Das Projekt wird von den Verbänden HeBIS (Projektkoordinator), BVB und KOBV durchgeführt.

Die Evaluierung von Next Generation-Systemen durch das hbz

Sowohl die Bibliotheken des hbz-Verbundes als auch die Verbundzentrale stehen vor einem folgeschweren strukturellen Wandel mit verschiedenen denkbaren Ablösekonzepten. Die Marktanalyse und die Evaluierung von NGS ist deshalb eine strategisch wichtige Aufgabe mit großer Bedeutung für die Bibliotheken wie auch für alle Tätigkeitsbereiche des hbz. Bei allen Überlegungen bezieht das hbz die politischen und strategischen Rahmenbedingungen ein, um den von der DFG und dem Wissenschaftsrat angestoßenen Umstrukturierungsprozess zur Neuausrichtung der Verbundsysteme zu fördern und mitgestalten zu können. Trotz der im Rahmen der Evaluierung der Verbundsysteme durch den Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Strukturänderungen (weg von der bestehenden regionalen und hin zu einer funktionalen Aufteilung) bleibt das hbz an erster Stelle als Dienstleister den Bibliotheken des hbz-Verbundes verpflichtet. Dies bedeutet einerseits, die Verbundbibliotheken in ihrer Entscheidungsfindung für ein NGS durch eine unabhängige Analyse der neuen Systeme zu unterstützen. Andererseits sind für die Verbundebene unter den veränderten technischen Rahmenbedingungen (cloudbasierte Systeme) Konzepte und Anforderungen für eine zukünftige (Verbund-)Systemlandschaft zu entwickeln. Zudem ist sicherzustellen, dass alle hbz-Verbund-Bibliotheken, unabhängig vom eingesetzten BMS, auch in Zukunft vom hbz die benötigten Dienstleistungen beziehen können und eine mittelfristig eventuell denkbare Systemumstellung unterbrechungsfrei und unter Beibehaltung bzw. Verbesserung des bestehenden Angebotsrahmens durchgeführt werden kann.

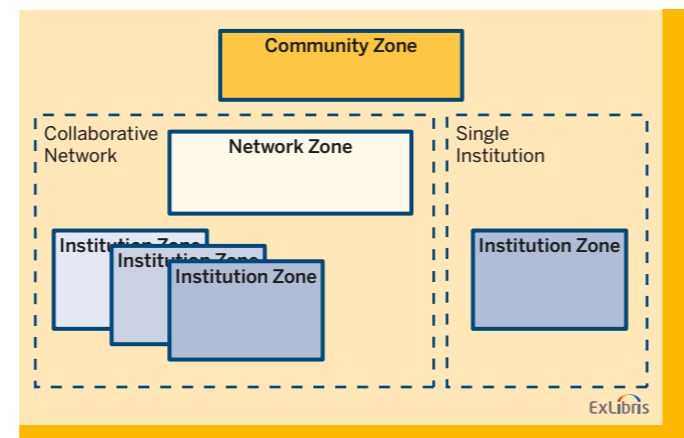
Ausgangspunkt aller Aktivitäten im Bereich NGS ist für das hbz deshalb zunächst eine tiefgehende, umfassende und sorgfältige Analyse der Anforderungen, welche Services

zukünftig benötigt werden und was die neuen Systeme leisten können. Dabei muss berücksichtigt werden, dass lokale Ebene und Verbund-Ebene hinsichtlich der Funktionen nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Vielmehr muss das Ineinandergreifen beider Ebenen auch zukünftig in den neuen Systemarchitekturen abgebildet werden. Während die Einsatzszenarien von WMS und Alma für die nationale Erschließungsumgebung zunächst durch das CIB-Projekt (Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheken) von den Verbänden BVB, KOBV und HeBIS untersucht werden, nehmen hbz und VZG/GBV eine umfassende vergleichende funktionale und technische Evaluation von Quali OLE (gemeinsam), Alma (hbz) und WMS (VZG/GBV) vor sowie ggf. von weiteren Systemen.

Das Evaluierungsprojekt Alma

Systembeschreibung

Ex Libris begann bereits im Jahr 2008 unter dem damaligen Projektnamen „URM“ (Unified Resource Management) mit der Vorbereitung für die Entwicklung eines neuen Bibliotheksmanagementsystems, das verschiedene Produkte der Firma (insbesondere Aleph, Voyager, Verde und Digi-Tool) in einer konsolidierten Software-Umgebung zusam-



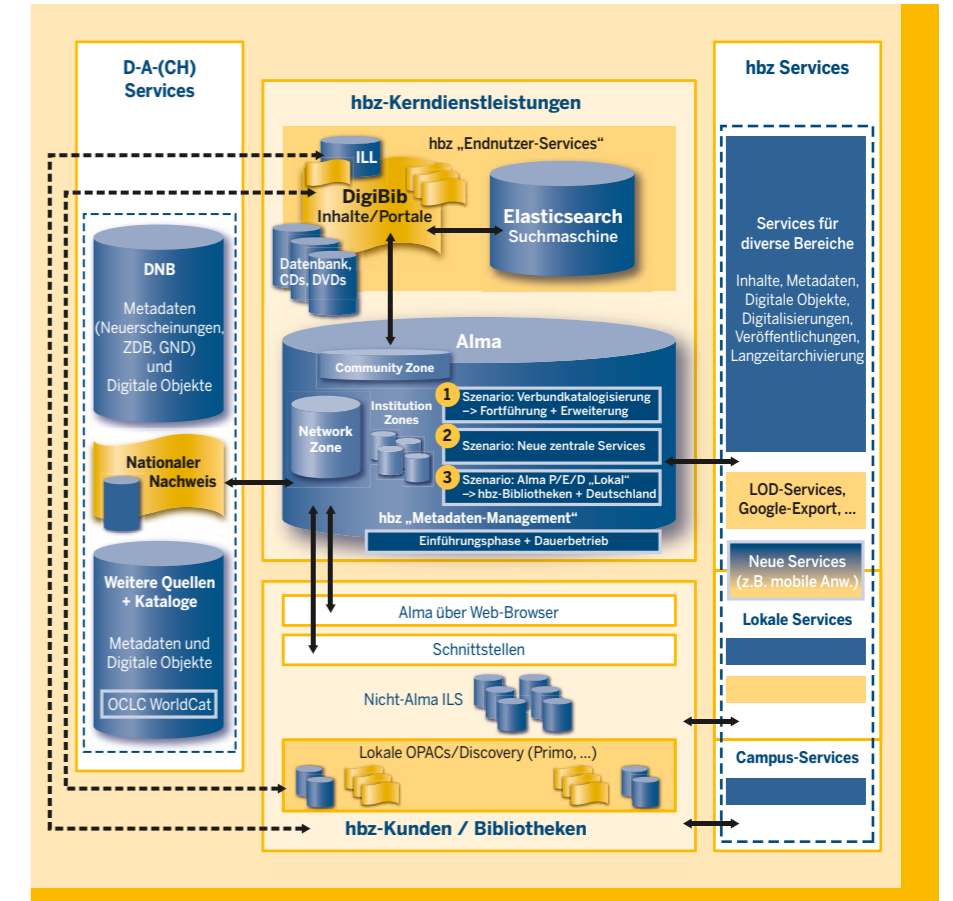
Zonen-Konzept Alma

menfassen soll. Anfang des Jahres 2011 gab Ex Libris den Produktnamen „Alma“ bekannt.

Alma deckt alle internen Geschäftsgänge einer Bibliothek ab („Backoffice-System“ für Print-, elektronische und digitale Ressourcen), entkoppelt davon ist die Endnutzerumgebung, die auf Basis von Primo bzw. eines anderen Discovery-Systems realisiert werden muss. Alma ermöglicht über seine webbasierte Plattform die Möglichkeit der zentralen Verwaltung der bibliographischen Metadaten und setzt damit die in Deutschland etablierten Konzepte der Verbundkatalogisierung und der Verbunddatenbanken konsequent auf internationaler Ebene fort.

Das Datenmodell wird über ein Zonen-Konzept realisiert, mit dem die Speicherung der Daten und der Zugriff auf diese auf lokaler, kooperativer oder globaler Ebene erfolgt:

- Die „**Institution Zone**“ enthält bibliographische Metadaten, die nur lokal für eine Institution sichtbar sind sowie die gesamten Verwaltungsdaten einer einzelnen Bibliothek (Erwerbungs- und Bestandsdaten sowie Benutzer- und Ausleihdaten).
- Die „**Network Zone**“ enthält deskriptive Metadaten (bibliographische Metadaten und Normdaten), die von einer definierten Gruppe von Bibliotheken bzw. von einem Konsortium oder einem Verbund gemeinsam genutzt werden. Netzwerkzonen können auch kooperative Funktionen für die Erwerbung und Ausleihe abbilden.
- In der „**Community Zone**“ werden alle deskriptiven Metadaten vorgehalten bzw. zugänglich gemacht, die



Szenario zukünftiger Infrastruktur

global von allen Alma-Anwendern genutzt werden können (z. B. die GND und die LoC-Normdaten). Zusätzlich steht hier der Datenbestand der „Central Knowledgebase“ zur Verfügung, in der die bibliographischen und Lizenzdaten für die Verwaltung elektronischer Medien laufend aktualisiert angeboten werden.

Projektaktivitäten

Das hbz verfolgt bereits seit mehreren Jahren die Entwicklung von Alma (URM) und war von 2009 bis 2011 Mitglied in

hbz Alma-Strategie – Zusammenfassung

Services – Network Zone	Services – Institution Zone
1 2 Ziele/Szenarien 1 + 2	3 Ziel/Szenario 3 (verschiedene Levels)
Einführungsphase und Dauerbetrieb	
„Shared Resource Management“ Deutsche Infrastruktur für „Resource Management“: insbes. ZDB/EZB, GND, ILL	Analysen, Daten, Geschäftsgänge Systemintegration (z.B. Schnittstellen zu Campus-Services)
Entwicklung und Support von Schnittstellen	Implementierung, Anpassungen, Setup
Catalog Enrichment	Neue lokale Services, individuelle Entwicklungen
E-Books: Metadaten-Verwaltung (inkl. Besitznachweis)	Daten-Handling: Importe, Exporte, Manipulationen
Daten-Handling: Importe, Exporte, Manipulationen, Datenintegration (insbes. Institutsbibl., Neukunden)	Koordination, Projektmanagement
Neue zentrale Services: insb. für E-/D-Ressourcen	Anleitung/Schulung
	Support (insb. 1st level)
Lösungen (temporär) für Übergangsphasen (Migrationen der ILS)	

hbz-Services Network Zone & Institution Zone

verschiedenen internationalen Fokusgruppen, die Ex Libris bei den Anforderungsanalysen an das neue System unterstützten. Seit 2010 beschäftigt sich das hbz innerhalb eines Evaluierungsprojekts mit Alma, dessen Ziele die Möglichkeiten einer Einführung einer „Network Zone“ und verschiedenen „Institution Zones“ für die lokalen Anforderungen darstellen. Das hbz berichtet seinen Gremien regelmäßig zum möglichen Einsatz von Alma bzw. bietet auch – z. T. gemeinsam mit den Software-Herstellern Ex Libris und OCLC – Veranstaltungen (z. B. Deutscher Bibliothekartag) bzw. Workshops zu NGS für seine Verbundbibliotheken und die bibliothekarische Öffentlichkeit an.

Bei der Evaluierung von Alma konzentriert sich das hbz auf die drei folgenden konkreten Ziele bzw. Szenarien für Service-Angebote.

1. Metadaten-Management

Die Fortführung der bisherigen regionalen Verbundkatalogisierung und der Verbunddatenbank (Aleph- und

DigiTool-Daten/-Objekte) auf überregionaler Ebene, auf Basis einer cloudbasierten Plattform sowie unter Einbeziehung von internationalen Services stellt das wesentliche Ziel für das Metadaten-Management dar. Die Dienstleistung soll automatisierte Erschließungsmechanismen wie die Bereitstellung/Freischaltung von Metadaten zu elektronischen Ressourcen, Kataloganreicherung (digitale Objekte) und die Integration von Daten aus Publikationsservern umfassen. Dieser Service könnte über eine Alma Network Zone realisiert werden, die durch globale Daten und Funktionalitäten aus der Community Zone ergänzt wird. Das Angebot richtet sich an die bisherigen hbz-Verbundbibliotheken (unabhängig von ihrem

eingesetzten Lokalsystem) sowie an neue (Alma-)Kunden außerhalb der hbz-Region, die sich an einer Alma Network Zone beteiligen wollen.

Das hbz sieht sich hier als kompetenter Partner für die Kontinuität und Erweiterung von Katalogisierungsdienstleistungen und als Bindeglied zwischen den Bibliotheken, den nationalen bibliothekarischen Einrichtungen und Datenbanken (insbes. DNB, ZDB, GND) sowie den Systemherstellern. Die deutsche Bibliotheksinfrastruktur inklusive Schnittstellen zu externen Systemen müssen noch in Alma integriert werden und benötigen nach der Einführungsphase einen dauerhaften Support sowie Weiterentwicklung.

Als Dienstleister kann das hbz die Anforderungen koordinieren und ggf. implementieren.

Die Realisierung eines Metadaten-Management-Services auf überregionaler bzw. internationaler Ebene stellt eine wesentliche Aufgabe des CIB-Projektes dar. Es liegen derzeit noch keine Informationen vor, inwieweit im

CIB-Projekt der langfristige Betrieb einer Alma Network Zone geplant ist. Das hbz ist an einer Kooperation mit dem CIB-Konsortium interessiert. Klarheit über die aufzubauende Anzahl von Alma Network Zones in Deutschland sollte dabei im Sinne der DFG-Empfehlungen ein gemeinsames Ziel darstellen.

2. Neue zentrale bibliothekarische Services

Mit Alma sollen alle Arbeitsabläufe einer Bibliothek für verschiedene Ressourcen-Typen (print, elektronisch, digital) in einem einzigen System abgebildet werden. Darüber hinaus bietet Alma die Möglichkeit, lokale Workflows über kooperative/konsortiale Funktionalitäten miteinander zu vernetzen (über sogenannte „Shared Services“ bzw. eine „Network Zone“). Damit ergeben sich Perspektiven für zentrale Services über die bisherige kooperative Katalogisierung bzw. Erschließung hinaus. Das hbz erarbeitet derzeit verschiedene Modelle für neue Services in einer möglichen „Network Zone“.

3. Lokale Service-Angebote für Alma-Bibliotheken

Alma ist ein System, mit dem Daten und Funktionalitäten zentral, d. h. cloudbasiert zur Verfügung gestellt werden.

Die Grenzen zwischen lokaler und zentraler Ebene verschwimmen; Lokalsystem- und Verbundfunktionalitäten wachsen zusammen. Genau hier sieht das hbz die Möglichkeit des Aufbaus eines Service-Angebots für Bibliotheken innerhalb und außerhalb der hbz-Region, die Alma lokal einsetzen wollen (Institution Zone). Als Bindeglied zwischen Alma-Bibliotheken und Ex Libris könnte das hbz verschiedene Varianten von lokalen Services für die Implementierung und den Dauerbetrieb einer Alma Institution

Zone anbieten. Der Umfang der Dienstleistungen des hbz wäre mit jeder interessierten Alma-Bibliothek individuell zu vereinbaren. Das hbz stellt sich einzelne, spezialisierte Services vor, die bis zu einem vollständigen und umfassenden Service für den lokalen Einsatz von Alma reichen könnten (Beratung, Spezifikation, Konfiguration, Integration, Schulung, Support).

Nachdem Alma im internationalen Kontext das Projektstadium verlassen hat und sich diverse Bibliotheken im Produktionsbetrieb befinden, steht die Einführung von Alma nun auch in Deutschland bevor. Das hbz hat im Jahr 2013 die Gespräche mit Ex Libris intensiviert und auf der Fachebene konkrete Anforderungsanalysen an einen konsortialen („Network Zone“) und lokalen Einsatz („Institution Zone“) von Alma begonnen. Das hbz arbeitet dabei mit der ULB Düsseldorf und der UB Paderborn zusammen, die die Einführung von Alma für ihre Einrichtungen evaluieren. Im Mai und September 2013 haben zwischen Ex Libris und dem hbz jeweils zweitägige Workshops stattgefunden, in denen die Anforderungen des hbz gegen den mit dem aktuellen Entwicklungs- und Planungsstand von Alma

Mögliche Projektphasen – Entwurf



Mögliche Projektphasen eines Alma-Einsatzes

abgeglichen wurden (Institution, Network und Community Zone). Darüber hinaus hat das hbz als interessierter Alma-Partner an dem Kick-Off-Meeting zum „Early Adopter Program“ für die D-A-CH-Region teilgenommen (22./23. Oktober 2013, UB Mannheim).

Bestandteil der Gespräche mit Ex Libris sind neben den fachlich-technischen Anforderungen insbesondere auch Fragen zum Geschäftsmodell für die einzelnen Services sowie Aspekte zu den Bereichen Datenschutz und Datensicherheit.

Auch Migrations- und Übergangsszenarien für ein mögliches Alma-Projekt des hbz werden skizziert, da der Umstieg der hbz-Verbunddatenbank (Aleph und DigiTool) und einzelner Alma-Bibliotheken nur in Stufen und über einen mehrere Jahre dauernden Zeitraum erfolgen kann. Darüber hinaus muss gewährleistet sein, dass alle hbz-Kunden zu jeder Projektphase weiterhin mit zentralen Diensten des hbz versorgt werden können.

Das hbz hat 2013 jeweils zwei eintägige Informationsveranstaltungen zum Stand der Entwicklung von Alma und WMS für seine Verbundbibliotheken angeboten.

Die Evaluierung von Alma ist noch nicht abgeschlossen, die Analysen für einen Betrieb einer Network Zone und von Service-Angeboten für die Institution Zone befinden sich auf allen Ebenen in Arbeit: Definition von Dienstleistungen, fachlich-technische Anforderungen, Geschäftsmodell, Datenschutz und Datensicherheit. Eine Evaluierung gestaltet sich nicht einfach, da eine Übertragung der momentan noch mit „alter Technik“ betriebenen Services nicht 1:1 auf ein cloudbasiertes System möglich und zweckmäßig ist.

Bei einigen Services und Datenangeboten zeichnet sich bereits jetzt ab,

dass diese zukünftig unmittelbar durch den Systemhersteller Ex Libris angeboten werden (z. B. Fremd- und Normdatenangebote für die Community Zone). Vor diesem Hintergrund konzentriert sich das hbz auf zentrale Services, die über eine Network Zone bzw. Institution Zones angeboten werden könnten. In diesem Zusammenhang prüft das hbz insbesondere die Schnittstellen und Eingriffsmöglichkeiten über APIs (Application-Programming-Interface), mit denen ein optimaler Betrieb für eine große Anzahl von Kunden erst möglich werden wird. Schwierig gestaltet sich die Analyse von Alma (und von anderen Cloud-Systemen) dadurch, dass Ex Libris in der Evaluierungsphase keinen Zugriff auf ein Test- bzw. Demosystem ermöglicht. Daher können alle Fragen und offenen Punkte entweder nur anhand der Software-Dokumentation bzw. direkt von Ex Libris beantwortet werden.

Ein frühzeitiger Testzugriff auf das System erscheint dem hbz jedoch unverzichtbar.



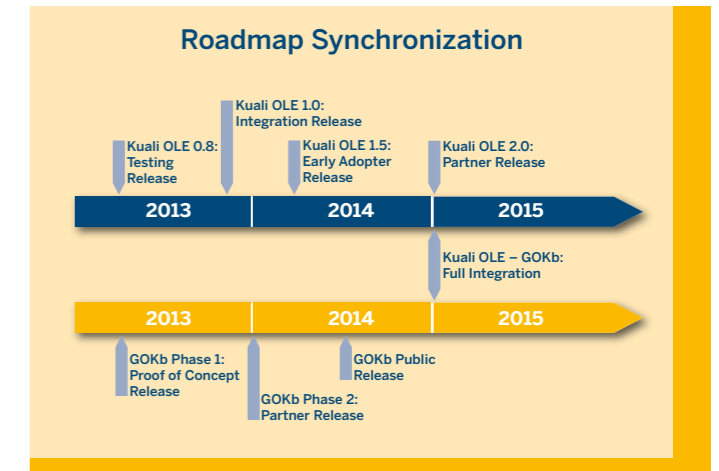
Kuali OLE Entwicklungspartner (Quelle: Kuali Foundation 2014)

Das Evaluierungsprojekt Kuali OLE

Systembeschreibung

Kuali OLE (Open Library Environment) wird als Open Source Bibliotheksmanagementsystem seit 2010 unter dem Dach der Kuali Foundation (USA) entwickelt. Entwicklungspartner sind zehn überwiegend große US-amerikanische Hochschulbibliotheken – darunter die Villanova University, die das Open Source Discovery-System VuFind entwickelt hat – sowie ein britisches Konsortium von College Libraries. Die Software steht unter der Educational Community License 2.0 und ist damit eine „Community Source Software“, die speziell auf die Anforderungen von Universitätsbibliotheken ausgerichtet ist. Die Entwicklung basiert nicht auf der Arbeit von Freiwilligen, sondern auf den personellen und finanziellen Ressourcen der Community, die auch die Ziele vorgibt. Bibliothekarisches Personal in den Bibliotheken erarbeitet die Programmiervorgaben, der Code selbst wird von der Software-Firma HTC Global Services (und teilweise der Firma VIVANTECH) entwickelt. Dies soll eine einheitliche Entwicklung und den Wissenstransfer aus der Industrie sicherstellen. Die Software selbst ist frei und von jedermann nutzbar, ggf. auch erweiterbar, sofern der Softwarekern nicht verändert wird.

Die 2006 gegründete Kuali Foundation hat das Ziel, Open Source Software für den Universitätsbereich zu entwickeln. Aus diesem Grund ist Kuali OLE Teil eines Portfolios verschiedener Systeme, das u. a. ein Finanzsystem, eine Software für die Forschungsadministration und eine E-Learning-Plattform beinhaltet. OLE ist jedoch so konzipiert, dass es auch in anderen Umgebungen und in unterschiedlichen Strukturen eingesetzt werden kann. Das System hat alle Merkmale eines NGS: web- und cloud-basiert, konzipiert als offene Plattform für Bibliotheksservices und für die integrierte Verwaltung von Print- und E-Ressourcen. Das System befindet sich noch in der Entwicklung. Das erste installationsfähige Release 0.8 wurde im Juni 2013 freigegeben; die Version 1.0, die den Pilotbibliotheken als Testsystem dient, erschien im November

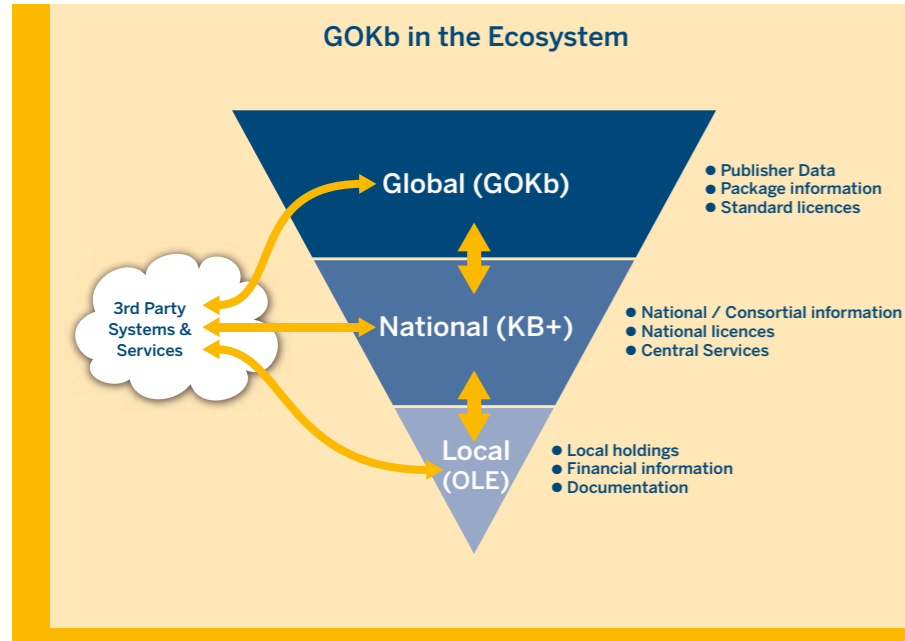


Kuali OLE Roadmap (Quelle: Kuali Foundation 2013)

2013. Für April 2014 ist das Release 1.5 geplant, mit dem die Early Adopter im Juli 2014 in Produktion gehen werden. Kuali OLE ist wie alle NGS ein Backend-System, an das unterschiedliche Discovery-Lösungen angeschlossen werden können, z. B. die Open Source-Systeme VuFind und Blacklight oder der kommerzielle EBSCO Discovery Index. Zentraler Datenpool für Titel-, Bestands- und Fremddaten ist der „Document Store“. Als Knowledgebase für lizenzierte E-Ressourcen fungiert daneben die „Global Open Knowledgebase (GOKb)“, für die eine Entwicklungspartnerschaft mit dem JISC in London eingegangen wurde. Die GOKb soll Meta- und Lizenzdaten von E-Journals, E-Books und Datenbanken beinhalten. Das Public Release der GOKb ist für Juli 2014 geplant, die volle Integration der GOKb in die Funktionalität von OLE für Januar 2015.

Projektaktivitäten

Im März 2012 fand in Göttingen der GBV-Workshop „Zur Zukunft der lokalen Bibliothekssysteme“ statt, auf dem das System zum ersten Mal in Deutschland vorgestellt wurde. Ein wesentliches Arbeitsergebnis des Workshops war die Forderung, sowohl die Entwicklung der kommerzi-



Datenmodell der GOKb (Quelle: Kualifoundation 2013)

ellen Produkte als auch der Open-Source-Alternativen zu verfolgen und hinsichtlich ihrer Einsetzbarkeit in deutschen Bibliotheken zu analysieren. Im GBV wurde daraufhin beschlossen, zunächst die Entwicklung von WMS (OCLC) als Nachfolgesystem der aktuell im GBV eingesetzten Software (LBS4) und von Kualifoundation OLE zu verfolgen. Das hzb kam zu dem Ergebnis, Alma (ExLibris) als Nachfolgesystem des aktuellen Verbundsystems Aleph zu analysieren sowie die Open-Source-Alternative Kualifoundation OLE. Für die Evaluierung von OLE wurde mit dem GBV eine enge Kooperation vereinbart.

Übergeordnete Projektziele sind die Erarbeitung

- einer unabhängigen Informationsgrundlage für eine Entscheidungsfindung mit qualifizierten Aussagen zur funktionalen und technischen Eignung von Kualifoundation OLE für den Einsatz in deutschen Hochschulbibliotheken und im hzb-Verbund
- eines Kriterienkatalogs für die Beurteilung von OLE einschließlich der Nachnutzung der gewonnenen

Erfahrungen für die Evaluation weiterer Systeme

- unabhängigen Fachwissens über NGS

Erreicht werden soll dies durch

- technische Analyse der eingesetzten Software bezüglich Architektur, verwendeter Komponenten und Qualität
- Analyse möglicher Daten(fluss)modelle
- umfassende Funktionsanalyse hinsichtlich der in Deutschland üblichen Workflows und die Abbildung neuer Workflows im Kontext Electronic Resource Management (ERM)
- Analyse der Integrationsfähigkeit der Systeme in Bezug auf den organisatorischen Gesamtkontext

der Bibliotheken, z. B. Integration in universitäre Systeme zur Nutzer-/Rechteverwaltung oder zum Finanzmanagement (SAP, HIS etc.)

- eine Aufwandschätzung, welcher Anpassungs- und dauerhafter Pflegeaufwand für einen Einsatz in deutschen Bibliotheken erforderlich wäre
- eine Analyse möglicher Organisations- und Betriebsmodelle hinsichtlich Cloud-Organisation und Support
- eine Analyse möglicher Geschäfts- und Finanzierungsmodelle und der Kooperation mit der Kualifoundation sowie den Partnerbibliotheken

Durch Teilnahme an den Kualifoundation Days in Austin im Oktober 2012 und durch verschiedene Treffen mit OLE-Projektmitgliedern in London und München im Jahr 2013 haben Delegationen von hzb und VZG/GBV erste Informationen gesammelt und Kontakte zur Entwicklergemeinschaft geknüpft. Auf dem BID-Kongress in Leipzig im März 2013 sowie auf den Kualifoundation Days UK im Oktober 2013 wurde in

Vorträgen über das gemeinsame Evaluierungsprojekt berichtet. Die Vorarbeiten beinhalteten neben der Projektplanung und -organisation die Sicherstellung der notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen. Im GBV sind die Verbundbibliotheken finanziell am Projekt beteiligt das hzb erhält finanzielle Mittel aus dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung. Die Evaluierung einer Open Source Software erfordert eine eigene Testinstanz, sodass auch die erforderliche Hardware bereitgestellt werden musste. Kualifoundation OLE wurde erstmals im August 2013 im hzb in der Vorversion 0.8 installiert. Die Installation der Version 1.0 folgte Ende Oktober 2013. Da die Konfiguration des Testsystems wegen der Kompatibilität zu weiteren Releases auf der für April 2014 angekündigten Version 1.5 aufsetzen muss, ist für Mai 2014 ein gemeinsamer Konfigurationsworkshop von hzb und VZG/GBV für den Import von Titel- und Bestandsdaten geplant. Mit Unterstützung von Verbundbibliotheken aus dem GBV und dem hzb-Verbund wird ein Kriterienkatalog erstellt werden, auf dessen Grundlage die funktionalen und technischen Tests durchgeführt werden sollen.

Fazit

Die Entwicklung und Markteinführung der NGS, die veränderten politischen Rahmenbedingungen und das von der DFG bewilligte und gestartete CIB-Projekt beeinflussen die hzb-Aktivitäten im Bereich der Evaluierung neuer Bibliothekssysteme für überregionale und lokale Dienstleistungen. Das hzb geht von folgenden Prämissen aus und leitet daraus seine Handlungsoptionen ab:

1. Die web- und cloudbasierten NGS Alma und WMS der kommerziellen Hersteller Ex Libris und OCLC werden mittelfristig im deutschen Markt eingeführt werden. Es ist langfristig (ca. sechs bis zehn Jahre) von einer flächendeckenden Ablösung der jetzigen BMS auszugehen.

2. Mit Alma und WMS realisieren die Software-Hersteller Datenangebote und Services, die bisher ebenso von den Verbundsystemen abgedeckt wurden. Die Funktionalitäten der Systeme sind dabei nicht mehr auf die lokale und regionale Ebene begrenzt, insbesondere globale Dienste sind Bestandteil der neuen Software-Produkte.
3. Neben den kommerziellen Angeboten gibt es mit Kualifoundation OLE zurzeit eine einzige Open Source-Lösung, die als NGS einzustufen ist. Kualifoundation OLE könnte sich zu einer interessanten Alternative gegenüber den Systemen der beiden Marktführer Ex Libris und OCLC entwickeln.
4. Die Entwicklung wird langfristig zu einer Neuordnung der regionalen Dienstleistungen der Verbünde hin zu einer funktionalen Aufgabenteilung führen. Das von der DFG bewilligte CIB-Projekt fokussiert sich auf die Schaffung der nationalen und datentechnischen Voraussetzungen für die Erschließung unter den Rahmenbedingungen der cloudbasierten NGS.
5. Mit dem Aufbau von Wissen, der Evaluierung und der Entwicklung eines Kriterienkatalogs für NGS unterstützt das hzb die Bibliotheken in ihrer Entscheidungsfindung.
6. Die Evaluierungsprojekte analysieren sowohl die lokalen als auch die global angebotenen Funktionalitäten und Datenangebote, die in einer neuen Systemwelt zusammenwachsen. Außerdem sind diverse Übergangsszenarien vorzusehen, damit die Funktionalitäten und Datenflüsse der alten und neuen Systeme während der einzelnen Migrationsphasen ineinandergreifen.
7. Das hzb strebt an, alle bisherigen und auch zukünftigen Kunden mit ihren unterschiedlichen BMS weiterhin mit zentralen Dienstleistungen zu unterstützen und verfolgt deshalb mit der Evaluierung von Alma drei Ziele:

1. Fortführung und Weiterentwicklung der Katalogisierungs- und Erschließungsdienstleistungen für Bibliotheken auf überregionaler Ebene
 2. Aufbau von neuen zentralen Services, die durch die NGS erstmals ermöglicht werden
 3. Lokale Service-Angebote für Alma-Bibliotheken
8. In dem Evaluierungsprojekt Quali OLE wird die funktionale und technische Eignung dieses Open-Source-Produktes für einen möglichen Einsatz in deutschen Hochschulbibliotheken (gemeinsam durch hbz und GBV) und im hbz-Verbund (hbz) geprüft. Der in diesem Rahmen erstellte unabhängige Kriterienkatalog sowie die gewonnenen Erfahrungen zu Next Generation-Systemen sollen für die Evaluation weiterer Systeme nachgenutzt werden.
9. Die beiden NGS Alma und Quali OLE sowie künftige Services für WMS würden sich in einem zukünftigen Produktportfolio des hbz ergänzen.
 10. Es kann bereits jetzt konstatiert werden, dass es auch unter den Rahmenbedingungen von NGS weiterhin wichtige zentrale Aufgaben für eine Verbundzentrale wie das hbz geben wird: Bibliotheken benötigen dauerhaft die Erfahrung und Unterstützung durch einen bibliothekarischen Dienstleister als Bindeglied zwischen Bibliothek und globaler Cloud. NGS machen Verbundzentralen nicht überflüssig, es werden sich jedoch Schwerpunkte verlagern und neue Dienstleistungen entwickeln.

Open Educational Resources als universelle Lernmittelbibliothek

Jan Neumann

Die universelle Lernmittelbibliothek

Der Begriff „Bibliothek“ kommt aus dem Griechischen und bezeichnet ursprünglich eine „Bücherkiste“. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Bibliothek weiterentwickelt, aus der Kiste sind Gebäude geworden und neben Büchern kann man inzwischen weitere Medien wie z. B. Zeitschriften, Filme, E-Books und vieles mehr ausleihen. Auch wenn sich der Raum der Bibliothek zunehmend virtualisiert, beschreibt das Bild der Bücherkiste immer noch gut, was den Kern einer Bibliothek ausmacht: Eine Bibliothek ist eine Sammlung von verschiedenen Medieneinheiten. Die Auswahl der Medieneinheiten richtet sich dabei nach dem Sammelauftrag der Bibliothek. Z. B. haben Schul- und Hochschulbibliotheken den Auftrag, Lern- und Lehrmittel zu sammeln. Lassen wir uns an dieser Stelle auf ein kleines Gedankenexperiment ein: Selbst wenn diese beiden Bibliothekstypen heute aus organisatorischen Gründen voneinander getrennt sind, kann man sich leicht eine universelle Lernmittelbibliothek vorstellen, in der Lern- und Lehrmittel für alle Fachdisziplinen und Bildungsstufen gesammelt werden. Eine solche Bibliothek hätte eine beachtliche Größe, umfasst wären:

- unterschiedlichste Medientypen wie Arbeitsblätter, Übungsaufgaben, Tests, Lehrbücher, Vorlesungsunterlagen (Courseware), MOOCs, Videos, Audios, Lernsoftware, Lernpfade und vieles mehr
- alle Schulfächer aller Schulformen, sämtliche Bereiche der Geistes-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften,



„Die virtuelle Bibliothek“, Remix aus „Interior of the George Peabody Library in Baltimore“ von Matthew Petroff, Wikimedia Commons lizenziert unter CC-BY-SA 3.0 und „Moontab Tablet PC“ von Jmlevick, Openclipart, lizenziert unter CC0 1.0

die schönen Künste sowie die vielfältigen bestehenden Weiterbildungsangebote

- alle Bildungsstufen, beginnend mit frühkindlicher Erziehung, über die Schul- und Hochschulausbildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung

Stellen Sie sich nun vor, dass Sie selbst Zugriff auf eine solche Bibliothek hätten und zwar zu jeder Zeit und an jedem Ort, vorausgesetzt Sie tragen Ihr Tablet oder Smartphone bei sich. Wie würde sich das Vorhandensein einer derart gewaltigen Bibliothek auf Ihr eigenes



Deutsches Bildungssystem von Der Unfassbare, Wikimedia Commons

Bildungsverhalten auswirken? Und wie wäre Ihre eigene Bildungsgeschichte verlaufen, wenn Sie von Beginn ihrer Ausbildung an Zugriff auf eine solche Bibliothek gehabt hätten? Wäre Ihre Ausbildung anders verlaufen? Und denken wir noch einen Schritt weiter: Was für Auswirkungen würden sich auf der Makroebene ergeben, wenn eine solche universelle Lernmittelbibliothek nicht

1. in ihrer Ursprungsform ohne Zugangsbeschränkungen genutzt werden können (reuse)
2. bearbeitet, z. B. übersetzt werden können (revise)
3. mit anderen Inhalten in sog. „Mashups“ kombiniert werden (remix) und
4. in ursprünglicher, bearbeiteter oder kombinierter Fassung weitergegeben (redistribute) werden können

nur einzelnen, sondern allen Menschen zur Verfügung stünde und das weltweit?

Open Educational Resources

Der Aufbau einer so definierten universellen Lernmittelbibliothek ist das Ziel der Open-Educational-Resources-Bewegung, die sich seit dem 2012 OER World Congress der UNESCO in Deutschland verstärkter Aufmerksamkeit erfreut. Nach der im Rahmen des Kongresses verabschiedeten Paris-Deklaration sind OER:

“teaching, learning and research materials in any medium, digital or otherwise, that reside in the public domain or have been released under an open license that permits no-cost access, use, adaptation and redistribution by others with no or limited restrictions.”

Nach David Wiley sind offene Inhalte dadurch gekennzeichnet, dass sie

Vielen erscheint der Aufbau einer umfassenden OER-Bibliothek zwar grundsätzlich wünschenswert, letztlich aber unrealistisch oder gar utopisch. Dabei wird übersehen, dass der Beweis bereits erbracht worden ist, dass die kollaborative Erzeugung offener und (für den Endnutzer) kostenfreier, aber dennoch hochwertiger Wissensprodukte in der Praxis funktioniert: Spätestens der Aufbau der Wikipedia hat dies gezeigt. Noch im Jahr 2000 hätte man mit der Behauptung, es werde in wenigen Jahren ein kostenloses Online-Lexikon geben, das an die Qualität der Encyclopædia Britannica oder des Brockhaus heranreicht oder diese sogar noch übertrifft, Hohn und Spott geerntet. Die erste Lektion, die uns die noch kurze Geschichte des Webs lehrt, ist nach Kevin Kelly, dass wir besser darin werden müssen, an das Unmögliche zu glauben. Sicherlich, der Aufbau der oben beschriebenen OER-Bibliothek ist anspruchsvoller und komplexer als die Entwicklung der Wikipedia, aber waren es bei Wikipedia überwiegend engagierte Einzelpersonen, die zum Aufbau der inzwischen umfassendsten und aktuellsten Enzyklopädie der Welt beigetragen haben, so bringen sich in die OER-Bewegung neben Individuen auch viele Institutionen mit ein. Zuallererst zu nennen sind dabei die vielen Schulen und insbesondere auch Hochschulen, die zunehmend die Herstellung von offenen Inhalten als ihre Aufgabe betrachten, wie man z. B. an den wachsenden Mitgliederzahlen des OpenCourseWare Consortiums erkennen kann. Die größten Hürden auf dem langen Weg zum Aufbau der universellen Lernmittelbibliothek sind keinesfalls rechtlicher, wirtschaftlicher oder technischer Natur. Vielmehr ist das Haupthindernis, dass vielen Akteuren im Bildungsbereich – politischen Entscheidungsträgern wie Lehrern und Hochschullehrern – schlicht das Erreichen eines so ambitionierten Ziels als bislang nicht vorstellbar erscheint – und sie es deshalb gar nicht erst versuchen.

OER und Bibliotheken

Die eingangs verwendete Bibliotheksmetapher ist nicht ohne Grund so treffend. Zwischen Bibliotheken und OER besteht ein enger Zusammenhang, weshalb Bibliotheken im Rahmen der OER-Bewegung eine führende Rolle übernehmen sollten und dies auch faktisch in zunehmendem Maße tun. Wissen zu teilen ist und bleibt – unabhängig von wechselnden Medienformaten und Distributionskanälen – die Kernidee der Bibliothek, die zugleich der OER-Bewegung zugrunde liegt. Hinzu kommt, dass sich mit OER viele Probleme in Bibliotheken verbessern ließen, man denke nur an die zerlesenen Lehrbuchsammlungen in vielen Hochschulbibliotheken. Konkret können sich (Hochschul-)Bibliotheken auf vielfältige Art und Weise in die Förderung von OER einbringen:

- Bibliotheken und Bibliothekare können dazu beitragen, das OER-Konzept an ihren Einrichtungen bekannt zu machen.
- Hochschulbibliotheken können Studenten und Wissenschaftler zukünftig verstärkt mit OER aus den eigenen Sammelgebieten versorgen.
- Einen weiteren wichtigen Bereich stellt die Herstellung von OER dar, in die Bibliothekare u. a. ihre Kenntnisse über Metadatenstandards, Formate, kontrollierte Vokabularien und offene Lizenzen einbringen können.
- Die erstellten OER müssen über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg professionell gemanagt werden. Dies erfordert insbesondere die Ablage in einem geeigneten Repositorium, das die Vielfalt der Medienformate, in denen OER auftreten können, verwalten kann und über die notwendigen Schnittstellen, etwa zu Learning-Management-, Discovery- und Langzeitarchivierungssystemen verfügt.

Eine aktuell drängende Herausforderung stellt die Etablierung von Metadatenstandards für OER dar. Viele der zurzeit aktiven OER-Initiativen haben hier noch kein

entsprechendes Problembewusstsein entwickelt oder verfügen nicht über die bibliothekarische Kompetenz, um „State of the Art“-Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. So stellt z. B. die Learning Resources Metadata Initiative (LRMI) einen schlanken Metadatenstandard für Bildungsmaterialien bereit, der in schema.org integriert ist. LRMI ermöglicht es, HTML-Beschreibungen von OER so mit strukturierten Metadaten anzureichern, dass entsprechend ausgezeichnete Materialien zukünftig direkt von den wichtigsten Suchmaschinen als solche erkannt und indexiert werden können. Insgesamt erscheint der Zeitpunkt für eine deutsche Standardisierungsinitiative überaus günstig. Gelänge es zu diesem frühen Zeitpunkt, sich auf einen gemeinsamen Mindeststandard wie LRMI zu einigen, so könnte die Auffindbarkeit der zukünftig hergestellten Ressourcen signifikant verbessert werden.

OER im hbz

In Deutschland steht die OER-Bewegung noch ganz am Anfang. Immerhin hat die Kultusministerkonferenz (KMK) inzwischen eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, eine Bund-Länder Stellungnahme zu erarbeiten. Gleichmaßen werden die von der EU im Rahmen des Programms Opening Up Education bereitgestellten Fördermittel zu einer weiteren Verbreitung von OER in Deutschland beitragen. Das hbz war schon immer führend in der Umsetzung offener Ansätze im Bibliothekswesen: Man denke an die Gründung der Open-Access-Plattform „Digital Peer Publishing (DIPP)“ 2004 oder an die Publikation bibliothekarischer Metadaten unter CCO-Lizenz 2010, die zu weltweiter Nachahmung geführt hat. So erscheint es nur folgerichtig, dass das hbz ebenso im Bereich der freien Bildungsmittel die Rolle des Vorreiters übernimmt. Aktuell werden dazu im hbz zwei Projekte verfolgt, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen. Ende des Jahres 2013 hat die William und Flora Hewlett Foundation, der bisher weltweit wohl größte Förderer

der OER-Bewegung, die Entwicklung einer OER World Map ausgeschrieben. Von insgesamt 20 eingegangenen Vorschlägen wurden drei für die Erstellung eines Prototypen der OER World Map ausgewählt, darunter der Vorschlag des hbz. Dieser konzentriert sich auf die grundlegenden Daten von OER-Akteuren, die als „5 Star Linked Open Data“ publiziert und mittels einer API (Application Programming Interface) leicht nachgenutzt und in andere Anwendungen integriert werden können. Das Projekt bietet inhaltlich einen optimalen Einstieg in die Entwicklung bibliotheksbezogener OER-Dienste. So bilden die Daten der OER-Akteure die Grundlage für vielfältige Anwendungen, etwa um die von den verzeichneten Institutionen produzierten Inhalte zu erfassen und zugänglich zu machen.

An dieser Stelle setzt das zweite derzeitige OER-Projekt des hbz an. Obwohl es aktuell eine stetig steigende Zahl von deutschen OER-Initiativen gibt, sind deren Ergebnisse immer noch schwer auffindbar. Im Rahmen des Projektes „OER-Suchmaschine“ soll eine Suchmaschine für deutschsprachige OER entwickelt werden. Dazu sollen im Einzelnen

1. wie z. B. der UNESCO und dem Wikimedia e.V. Best Practices für Dateiformate sowie die Vergabe von Metadaten und Lizenzen definiert werden
2. deutsche OER-Initiativen nebst Links zu deren Inhalten mittels der OER World Map erfasst werden
3. die in den Repositorien lagernden OER-Inhalte eingesammelt und in einer OER-Suchmaschine indexiert werden

Der Aufbau der universellen Lernmittelbibliothek hat also bereits begonnen. Ob er erfolgreich sein wird, ist auch davon abhängig, ob und wie sich deutsche Hochschulbibliotheken in die weitere Entwicklung der OER-Bewegung einbringen werden. Fangen wir also an, an das Unmögliche zu glauben und nehmen wir die Herausforderung an!

Literatur

- **Blees, Ingo; Cohen, Nadia; Massar, Tamara:** Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen/Open Educational Resources Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive, 2013.
- **Neumann, Jan:** Open Educational Resources (OER): Neue Herausforderungen für Bibliotheken, Bibliotheksdienst 11/2013, S. 805–819.
- **Ziedorn, Frauke; Derr, Elena; Neumann, Janna:** Metadaten für Open Educational Resources (OER). Eine Handreichung für die öffentliche Hand, erstellt von der Technischen Informationsbibliothek (TIB), 2013.

Im Kontext

Open Access – von den Turnschuhen in den Smoking

Andres Quast

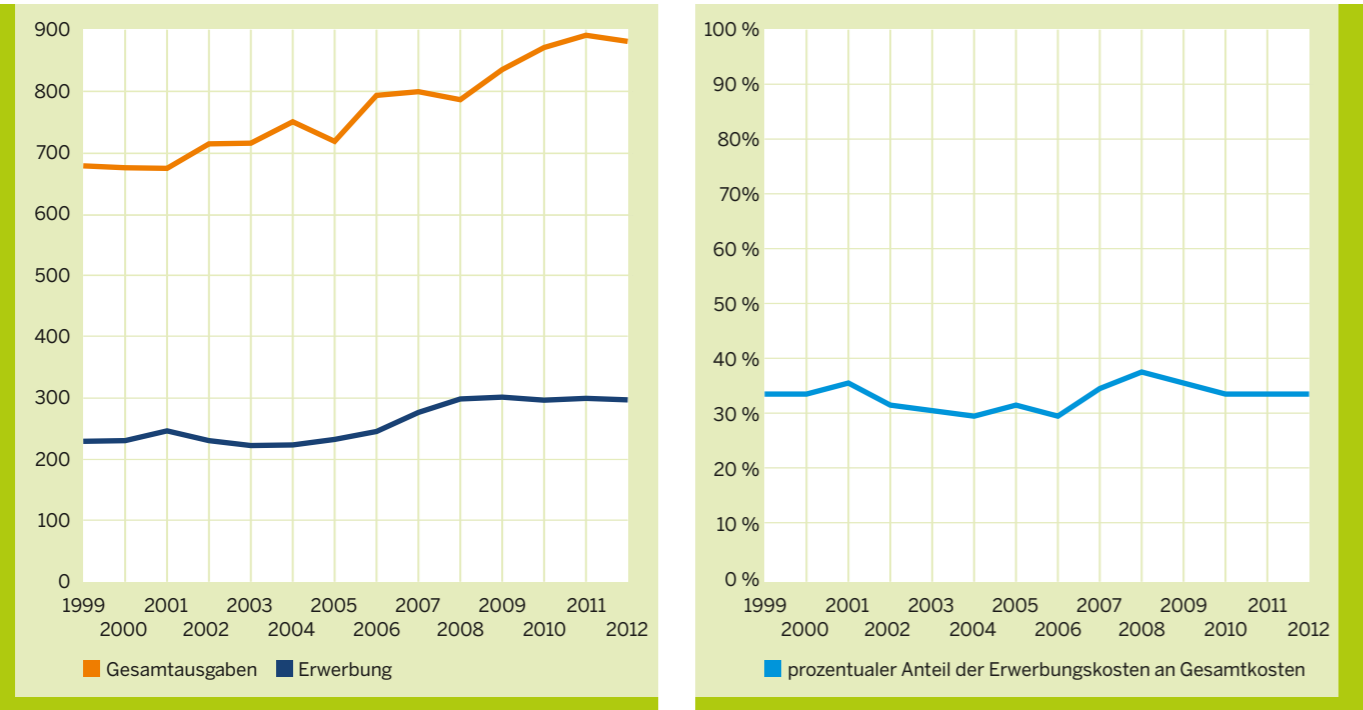
Open Access hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten von der Idee zunächst zu einer Bewegung und schließlich zu einem wichtigen und zunehmend verbreiteten Werkzeug der wissenschaftlichen Informationsvermittlung entwickelt. Wissenschaftler, Bibliotheken, Forschungsförderer und nicht zuletzt die Verlage beschäftigen sich in unterschiedlicher Weise mit dem Thema. Wo stehen Bibliotheken, Wissenschaftler und Informationsversorger im Kontext von Open Access heute? Welche Bedeutung hat Open Access für die wissenschaftliche Informationsversorgung künftig? Welche Herausforderungen bestehen? Welche Rolle nehmen die Bibliotheken im Bereich Open Access ein und welche Aufgaben können und wollen sie morgen und übermorgen übernehmen?

Dieser Beitrag soll einen Überblick über die bisherigen und kommenden Entwicklungen im Bereich Open Access sein und aufzeigen, dass sich Open Access von einer Bewegung der Unzufriedenen zu einer etablierten Publikationsform der modernen Wissenschaften entwickelt hat.

Turnschuhe – Hintergründe der Entstehung von Open Access

Die sogenannte Zeitschriftenkrise gilt als Auslöser für die Entstehung der Open-Access-Bewegung. Mitte der neunziger Jahre und am Anfang des neuen Jahrhunderts hatten sich die Subskriptionspreise für Fachzeitschriften renommierter Verlage erheblich gesteigert, während die verfügbaren Erwerbungsstellen in den Hochschulbibliotheken stagnierten (Graphik „Ausgabenentwicklung“, s. a. Schmidt 2006). Zudem entstanden den Bibliotheken für den Erwerb

von Online-Ausgaben höhere Kosten, die sie in finanzielle Bedrängnis brachten. Der Zugang zu digitalen Ressourcen wird für Wissenschaftler immer wichtiger und schlägt sich sowohl in der Verteilung der Erwerbungsstellen als auch in der hohen Anzahl der sogenannten virtuellen Besuche bei den Hochschulbibliotheken nieder (s. DBS Statistik, 2012). In der Vergangenheit konnten Bibliotheken jedoch oft nicht auf die gleichzeitige Subskription der Printausgabe verzichten. Zeitlich beschränkte Abonnements der digitalen Versionen ließen das nicht zu. Im Ergebnis hatten sich die Subskriptionskosten für viele renommierte Zeitschriften in kurzer Zeit unverhältnismäßig erhöht. Mit dem Erwerb von Nationallizenzen für sogenannte Backfiles konnte der finanzielle Aufwand für die einzelnen Bibliotheken zwar reduziert werden, die Verlage hatten damit aber auch einen Weg gefunden, ihre Inhalte mehr als einmal zu verkaufen. Selbst der Börsenverein des Deutschen Buchhandels beschreibt die damalige Preispolitik einiger Verlage heute als image-schädigend für alle Wissenschaftsverlage (Börsenverein des Deutschen Buchhandels, 2013). Es kam zu massiven Abbestellungen von Zeitschriften-Abonnements in wissenschaftlichen Bibliotheken. Für die Wissenschaft stellte sich neben der schwindenden Zugänglichkeit vieler wichtiger Informationsressourcen auch die Frage, ob die bisherigen Publikationsformen und -methoden den sich ändernden Ansprüchen wissenschaftlichen Austausches noch gerecht werden. Die damals schon erkennbaren Einschränkungen von am Print orientierten Verlagspublikationen brachten viele Wissenschaftler dazu, über Alternativen nachzudenken. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass auch heute die mit dem Technologiewechsel einhergehende



Ausgabenentwicklung bei den wissenschaftlichen Bibliotheken zwischen 1999 und 2012 (Zusammenstellung nach Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik)

Veränderung der wissenschaftlichen Kommunikation noch am Anfang steht. Genauso wie sich elektronische Werkzeuge im Forschungsalltag mehr und mehr durchsetzen, werden auch im Publikationsbereich Werkzeuge und Methoden ausprobiert, andere haben sich bereits etabliert. Obwohl die technischen Möglichkeiten eigentlich nicht an das Open-Access-Prinzip gebunden sind, hat der Bedarf, diese nutzen zu können, Open Access in den Anfangsjahren stark befördert. Besonders im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften haben sich die Zyklen von Erkenntnisgewinn und Publikation extrem verkürzt – eine Entwicklung, denen die Verlage mit ihren oft monatelangen Peer Review-Verfahren häufig nicht genügen konnten. Wissenschaftler aus diesen Disziplinen liefen mehr und mehr Gefahr, dass ihre Publikationen im Verlauf der Begutachtung veraltet, bzw. von den Veröffentlichungen anderer Forscher überholt wurden. Die an den Printprozess angepassten Geschäftsgänge haben sich über Jahre nur sehr langsam an das neue elektronische Umfeld mit seinen Möglichkeiten angepasst. Innovationen, wie ein Journal zur Veröffentlichung qualitätsgeprüfter Forschungsdaten aus den Geowissenschaften (Earth System Science Data), der Open Peer Review (Kunstgeschichte Open Peer Reviewed Journal) wurden oft im Open-Access-Umfeld in enger Zusammenarbeit mit den Forschenden umgesetzt. Im Ergebnis bildete sich eine Gemeinschaft aus Wissenschaftlern und Informationsversorgern, die das größtenteils mit öffentlichen Mitteln erworbene Wissen frei zugänglich und die neuen technischen Möglichkeiten im Publikationsprozess nutzbar machen wollten.



Essbare „Open Access-Buttons“ auf der Open Access Week 2013 (Foto von OA@Pitt, Lizenz: CC-BY)

Am Kleiderschrank– Der nationale und regionale Blick auf die Entwicklung der Bewegung

Die von der Max-Planck-Gesellschaft initiierte Berlin Declaration (Berlin Conference, 2003) stellt einen wichtigen Ausgangspunkt für die Open-Access-Bewegung in Deutschland dar. Die jährlich veranstalteten Open-Access-Tage und die Teilnahme vieler Institutionen an der ebenfalls jährlich stattfindenden internationalen Open Access Week sind neben der mehrfachen Ausrichtung der Berlin Conference in Deutschland und den vielen Aktivitäten der Deutschen Initiative für Netzwerk Informationen (DINI) wesentliche Meilensteine für die Verbreitung und Akzeptanz des Open-Access-Prinzips. Mit ihren Leitbildern haben sich die Wissenschaftsorganisationen in Deutschland eindeutig für Open Access als wesentlichen Beitrag zur Sicherstellung der Zugänglichkeit und Verbreitung von Wissen positioniert (Allianz-Initiative Digitale Information, 2008, 2013) In Nordrhein-Westfalen haben das Wissenschaftsministerium, die Universitäten und das hzb die Open-Access-Entwicklung inzwischen über mehr als eine Dekade aktiv begleitet. Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit seiner Unterzeichnung der Berlin Declaration schon sehr früh ein klares Signal gegeben, das Open-Access-Prinzip unterstützen und befördern zu wollen. Mit der 2003 gestarteten Digital Peer Publishing-Initiative (DiPP) und dem Aufbau der German Medical Sciences-Plattform bei der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) hat das Land auch ganz

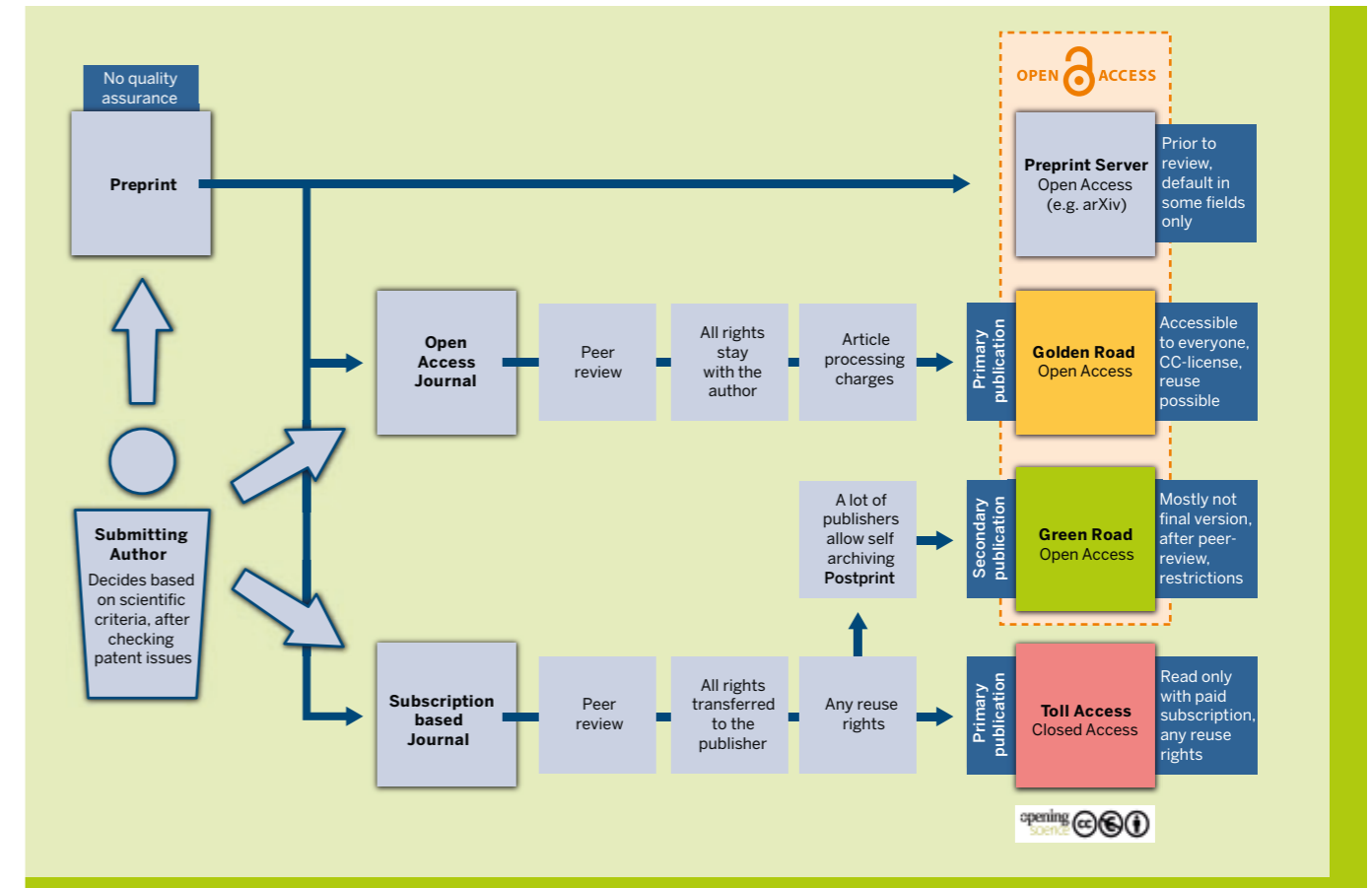
praktisch Initiative gezeigt. Wissenschaftler aller Disziplinen können bei DiPP und GMS (German Medical Science) eigene Open-Access-Journals betreiben. Die frei nutzbaren DiPP-Lizenzen ermöglichten Autoren dabei – noch bevor Creative-Commons-Lizenzen eine große Verbreitung fanden – die gesetzeskonforme Lizenzierung ihrer Werke. Wie bei den CC-Lizenzen sind DiPP-lizenzierte Werke auf diese Weise frei verfügbar, ohne dass die Urheber alle Nutzungsrechte an den Verwerter abgeben müssen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als einer der wichtigsten nationalen Forschungsförderer unterstützt Open Access vielfältig mit Fördermaßnahmen und einer klaren Positionierung. Die Europäische Kommission hat sich ebenso deutlich für Open Access ausgesprochen. Sie sieht darin einen wichtigen Beitrag zur Innovation in Europa und setzt deshalb in ihrem Programm Horizon 2020 auf die freie Verfügbarkeit der Ergebnisse als Standard für die zu fördernden Projekte (European Commission, 2012).

Im Smoking – Open Access als etabliertes und innovatives Publikationsmodell

„Wir haben zu lange gebraucht, um zu erkennen, dass Open Access von vielen Kunden gewünscht wird, und es unsere Aufgabe ist, dafür qualitätsvolle und nachhaltige Angebote zu machen. Heute wird Open Access von der Mehrheit der Wissenschaftsverlage nicht mehr abgelehnt, sondern angeboten“, heißt es in einer Pressemitteilung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (s. Börsenblatt, 2013). Und weiter ist zu lesen: „Verlage verstehen sich zunehmend stärker als Servicepartner denn als Gatekeeper im Publikationsprozess, weil es viele Modelle gibt, bei denen Wissenschaft und Verlage konstruktiv zusammenarbeiten können und sollten“. Open Access ist demnach bei den großen Wissenschaftsverlagen angekommen. Inzwischen kommt

keiner dieser Verlage ohne ein eigenes Open-Access-Angebot – zumeist in hybriden Zeitschriften als optionale Möglichkeit – aus. Etablierte Open-Access-Verlage und die Übernahme von BioMedCentral durch den Springer-Verlag lassen vermuten, dass das Verlegen von Open-Access-Zeitschriften ein durchaus rentables Geschäftsmodell sein kann. Zwei der größten Nachweisinstrumente für Open-Access-Materialien geben leider nur sehr grobe Hinweise auf die tatsächliche Anzahl frei zugänglicher Materialien¹. Das OAIster-Portal der Firma OCLC (OAIster) macht nach Firmenangaben mehr als 30 Millionen Nachweise elektronischer Ressourcen in Institutional und Disciplinary Repositories suchbar. Die Bielefeld Academic Search Engine (BASE) bringt es sogar auf 58 Millionen Nachweise aus über 2.800 Quellen. Das Directory of Open Access Journals (DOAJ) weist strikt qualitätsgeprüfte Open Access Journals nach und liefert damit genauere Zahlen. Es verzeichnet aktuell fast 10.000 begutachtete Open-Access-Zeitschriften von denen über 5.600 direkt nach Artikeln durchsuchbar sind. Nachgewiesen werden in DOAJ derzeit über 1,5 Millionen Artikel. Im Vergleich zur Gesamtzahl von global etwa 25.000 wissenschaftlichen (begutachteten) Zeitschriftentiteln (s. Schmidt, 2006, Björk et al., 2010) wird die Relevanz von Open Access deutlich, ebenso wie die Tatsache, dass sich die Anzahl der gelisteten Journals von 2010 bis heute verdoppelt hat (Björk et al., 2010). Für Deutschland weist das Projekt Open Access Netzwerk alleine für 40 von über 170 deutschen Schriftenservern 63.000 Fachartikel und 38.000 Dissertationen und Habilitationen aus (DFG, 2013). Open Access ist nicht nur in der wissenschaftlichen Kommunikation angekommen, sondern auch ein unverzichtbarer Bestandteil von ihr geworden. Trotzdem können die verschiedenen Akteure das nicht als Ende einer Entwicklung betrachten. Vielmehr stehen sie noch am Anfang einer Aufgabe, bei der es für Wissenschaftler vor allem

¹ Leider unterscheidet das für die Aggregation der Ressourcen verwendete „OAI-Protocol for Metadata Harvesting“ nicht eindeutig zwischen frei zugänglichen Metadatenätzen und tatsächlich verfügbaren Inhaltsressourcen. Weil viele Institutionen in ihren Schriftenservern nicht nur Open Access Materialien auflisten, sondern auch zugangsbeschränkte Materialien oder nur bibliografische Metadaten hinterlegen, lässt sich nicht exakt bestimmen, wie groß der Anteil der frei verfügbaren Ressourcen in beiden Portalen tatsächlich ist.



Darstellung der Open Access Strategien „Golden Road“ und „Green Road“ (aus Sitek and Bertelmann, 2014)

darum geht, die praktikabelsten Werkzeuge und Methoden für ihre Forschung und Wissensweitergabe zu finden (Sitek and Bertelmann, 2014). Infrastrukturpartner wie Bibliotheken und Rechenzentren stehen hingegen vor der Aufgabe, die neuen Formen der Open Access basierten Wissensvermittlung hinsichtlich unterschiedlichster Thematiken zu unterstützen (vgl. Bartling and Friesike, 2014). Welches weitere Potential in diesem Thema verborgen liegt und welche Herausforderungen Infrastrukturpartner aus Sicht der Wissenschaft dabei künftig zu bewältigen haben, zeigt Brems [2014] sehr pointiert. Allein in den

Bereichen Recherchierbarkeit und Zugänglichmachung sowie im Bereich des persistenten Zugangs sind noch erhebliche Verbesserungen zu erreichen (Sitek and Bertelmann, 2014). So haben trotz ihrer zunehmenden Relevanz Open-Access-Materialien bisher kaum Einzug in Recherche und Verwaltungssysteme von Bibliotheken gefunden. Die Beispiele OAIster und BASE zeigen, wie schwierig es für Wissenschaftler ist, frei zugängliches Material zu erkennen und nutzen zu können. Im Kontext der Darstellung des wissenschaftlichen Outputs einer Hochschule und für die Erwerbung in den Bibliotheken

wäre es aber sicher auch wünschenswert, wenn von Wissenschaftlern z. B. im Selfarchiving-Verfahren auf einem Hochschulschriftenserver (s. Graphik „Darstellung der Open Access Strategien“) verfügbar gemachte Materialien sich nahtlos in die bibliothekarischen Geschäftsgänge einbinden ließen und in der „virtuellen“ Hochschulbibliothek sichtbar und nutzbar wären. Für 2010 haben Björk et al. [2010] bereits eine Selfarchiving-Rate von 15–20 % ermittelt. Zusammen mit den originär verfügbaren OpenAccess-Artikeln ist also ein signifikanter Anteil der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit in Fachzeitschriften frei im Internet verfügbar. Dieser zunehmende Wissensschatz sollte im Idealfall von Bibliotheken und anderen Informationsversorgern gehoben, betreut und verfügbar gehalten werden. Dass Bibliotheken trotz Google on Co. hier durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen bei der Erschließung und Kontextualisierung wesentliche Unterstützung leisten können, zeigt beispielhaft eine Google-Recherche nach „open access publication statistics“, die mehr als zwei Millionen Treffer erzeugt². Den langfristigen Zugang zu Wissen zu ermöglichen, kann als die Kernaufgabe der wissenschaftlichen Bibliothek in den vergangenen Jahrtausenden betrachtet werden. Auch nach dem Technologiewechsel besteht diese Aufgabe weiter und hat gerade im Kontext von Open Access eine zusätzliche Bedeutung. Materialien verschiedenster Ausprägung müssen nachgewiesen und aufbewahrt werden. Aus der Vielzahl der Informationsressourcen und ihrer zukünftig stärker divergierenden Ausprägungen ergeben sich viele neue Aufgaben und damit Herausforderungen für Bibliotheken und Infrastruktureinrichtungen. Die Nutzung und Hinwendung zu den neuen Technologien bietet die Chance für eine langfristig erfolgreiche und kompetente Umsetzung.

Literatur

- **2013.** URL <http://oansuche.open-access.net/oansearch/start?browse=doctype>.
- **Allianz-Initiative Digitale Information.** Allianz-Initiative Digitale Information – Das Leitbild, 06 2008. URL http://www.allianzinitiative.de/fileadmin/user_upload/keyvisuals/atmos/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf.
- **Allianz-Initiative Digitale Information.** Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz-Partnerorganisationen, 06 2013. URL http://www.allianzinitiative.de/fileadmin/user_upload/keyvisuals/atmos/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf.
- **S. Bartling and S. Friesike, editors.** Opening Science, The Evolving Guide on How the Internet is Changing Research, Collaboration and Scholarly Publishing. Springer International Publishing, 2014. ISBN 978-3-319-00025-1. doi: 10.1007/978-3-319-00026-8_9. URL http://dx.doi.org/10.1007/978-3-319-00026-8_9.
- **Berlin Conference.** Berlin declaration on open access to knowledge in the sciences and humanities, 10 2003. URL <http://openaccess.mpg.de/Berlin-Declaration>.
- **B.-C. Björk, P. Welling, M. Laakso, P. Majlender, T. Hedlund, and G. Guðnason.** Open access to the scientific journal literature: Situation 2009. PLoS ONE, 5(6), 2010. doi: 10.1371/journal.pone.0011273.
- **B. Brembs.** Open science: Flickschusterei in der digitalen Steinzeit, 02 2014. URL <http://www.slideshare.net/brembs/flickschusterei>.
- **Börsenblatt.** Börsenverein: Open Access – Zeit für einen Neubeginn, 11 2013. URL <http://www.boersenblatt.net/648647>.
- **Börsenverein des Deutschen Buchhandels.** Open Access. 10 Jahre Berliner Erklärung – Zeit für einen Neubeginn, 11 2013. URL <http://www.boersenverein.de/>

² http://scholar.google.de/scholar?start=10&q=open+access+publication+statistics&hl=en&as_sdt=0.5&as_vis=1: Allein die Anzahl der Treffer macht deutlich, wie schwer sich hier das thematisch Relevante aussortieren lässt.

sixcms/media.php/976/Meinung_Open%20Access_2013_11_19.pdf.

- **European Commission.** Scientific data: open access to research results will boost europe's innovation capacity, 07 2012. URL http://europa.eu/rapid/press-release_IP-12-790_en.htm.
- **B. Schmidt.** Open Access. Freier Zugang zu wissenschaftlichen Informationen – Das Paradigma der Zukunft? Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informa-

tionswissenschaft, 144:1 –71, 2006. URL <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h144/h144.pdf>.

- **D. Sitek and R. Bertelmann.** Open access: A state of the art. In: S. Bartling and S. Friesike, editors, Opening Science, pages 139–153. Springer International Publishing, 2014. ISBN 978-3-319-00025-1. doi: 10.1007/978-3-319-00026-8_9. URL http://dx.doi.org/10.1007/978-3-319-00026-8_9.

Unser Angebot

Verbunddienstleistungen

Dienstleistungen für die kooperative Erschließung

Das hbz stellt den Verbundteilnehmern eine leistungsfähige Verbunddatenbank auf Basis der Software Aleph der Firma Ex Libris zur Verfügung. Mit diesem Instrument unterstützt das hbz seine Bibliotheken bei der Erschließung und der anwenderfreundlichen überregionalen Bereitstellung ihrer Angebote. Ende 2013 beteiligten sich 52 Hochschul-, Fachhochschul-, Landes- und Spezialbibliotheken aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie weit über 1.000 Instituts- und Fachbereichsbibliotheken aktiv am hbz-Verbund.

Die hbz-Verbunddatenbank umfasst Nachweise von knapp 19 Millionen Titeln, die von den teilnehmenden Verbundbibliotheken erstellt bzw. durch maschinelle Verfahren importiert wurden. Hinzu kommen ca. 41 Millionen Bestandsdaten der nordrhein-westfälischen und rheinland-pfälzischen Verbundbibliotheken. In der Verbunddatenbank werden zudem die Daten der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie (NWBib) geführt, sie wird in regelmäßigen Abständen mit den Daten der Zeitschriften-Datenbank (ZDB) aktualisiert. Die bibliographischen Metadaten der hbz-Verbunddatenbank werden durch ca. eine Million digitaler Objekte – insbesondere Inhaltsverzeichnisse und Volltexte – angereichert.

Die hbz-Verbunddatenbank bildet mit ihren Daten und Schnittstellen die Grundlage für viele Produkte und Dienstleistungen. Die verschiedenen Lokalsysteme im hbz-Verbund sind nahezu flächendeckend und online an die hbz-Verbunddatenbank angebunden. Durch kontinuierliche Erweiterung der Schnittstellen zwischen der hbz-Verbunddatenbank und den Lokalsystemen werden die Geschäftsgänge in den Bibliotheken und die Daten-

flüsse in die lokalen Endnutzerumgebungen optimiert. Die hbz-Verbunddatenbank ist eingebunden in diverse Endnutzerportale (u. a. in die Digitale Bibliothek) und in die Online-Fernleihe, zudem werden die Daten aus der hbz-Verbunddatenbank auch tagesaktuell für die Suchmaschinen-Infrastruktur des hbz zur Verfügung gestellt. Die hbz-Verbunddatenbank bildet zudem die Datenbasis für den Bereich „Linked Open Data“. Im Programmbereich Redaktionen übernimmt das hbz kontinuierlich zahlreiche bibliothekarische Kernaufgaben, die zu einer deutlichen Entlastung der Bibliotheken beitragen.

Library	Bezeichnung	Anzahl
hbz01	Titeldaten	18.830.576
hbz02	Fremddaten	6.594.877
hbz03	ÖB-Daten	7.404.338
hbz09	Redaktionsdaten	57.264
hbz13	Notationsdaten	1.044
hbz18	Gemeinsame Normdatei	24.347.034
hbz60	Lokaldaten	41.006.110

Verbund-Datenbestand

Meilensteine

Das hbz engagierte sich ebenso in 2013 sehr stark im überregionalen Projekt RDA (Resource Description and Access) durch die Teilnahme an den verschiedenen Gremien. Gleichzeitig wurden die auf hbz-Verbundebene angesiedelten Arbeiten aufgenommen, insbesondere erste organisatorische und inhaltliche Arbeiten zur Implementierung (technische Umsetzung der RDA). Einführende Veranstaltungen zum RDA-Regelwerk wurden in Kooperation mit dem Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) der Fachhochschule Köln durchgeführt (siehe zu RDA den Berichtspunkt „Einführung des neuen Erschließungsstandards RDA“).

Das Datenformat MARC 21 wird bereits seit einigen Jahren im hbz für projektbezogene Importe eingesetzt (Konversion von E-Book-Metadaten und Fremddaten über Z39.50). Seit der Einführung der Gemeinsamen Normdatei (GND) in 2012 wird MARC 21 zudem im Bereich Normdaten vollständig unterstützt. Ein weiterer wichtiger Meilenstein innerhalb des schrittweisen Umstiegs auf MARC 21 im hbz-Verbund konnte in 2013 durch die Umsetzung eines Verfahrens zum Import von MARC 21-Daten der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) – DNB-Reihen und ZDB – und weiterer Fremddatenquellen (Casalini Libri, BNB) vollzogen werden (siehe auch Berichtspunkt „MARC 21 im hbz-Verbund“).

Nach vielen Jahren Produktionsbetrieb der hbz-Verbunddatenbank mit der bislang eingesetzten Hard- und Software bereitete das hbz in 2013 die Migration auf eine deutlich modernere Infrastruktur vor. Der Umstieg wird dominiert durch in 2013 neu beschaffte, wesentlich leistungsstärkere Rechner und Festplatten, die die seit mehreren Jahren im Einsatz befindliche Hardware ablösen werden. Im Zuge dieser Maßnahmen werden wichtige Softwarekomponenten – angefangen vom Betriebssystem, über Oracle als Datenbankmanagementsystem sowie die Verfügbarkeits- und Ausfall-Lösungen – auf die

neuesten Versionen umgestellt bzw. neu konfiguriert. Auf dieser Basis wird die Aleph-Version 20 auf die Version 21 aktualisiert. Ab August 2013 führte das hbz Konfigurationsanpassungen für die o. g. Komponenten durch, die im Anschluss daran getestet wurden. Zum Testumfang gehörten die Schnittstellen zwischen Verbund- und Lokalsystem. Hier wurde das hbz durch jeweils einen Vertreter aus den verschiedenen Lokalsystemen unterstützt (UB Trier, ULB Münster, FHB Düsseldorf). Aus verschiedenen Gründen wurde die Migration nicht mehr im Jahr 2013 durchgeführt. Damit war gleichzeitig gewährleistet, dass das „Jahresendgeschäft“ in den Bibliotheken ohne Produktionsunterbrechungen der hbz-Verbunddatenbank fortgeführt werden konnte.

Im Bereich der Übernahme von Daten bestehender bzw. neuer Kunden wurden in 2013 Projekte fortgeführt bzw. neu umgesetzt. Die umfangreichen Bestände der Institutsbibliotheken der ULB Bonn wurden bereits zu einem großen Teil in den vorangegangenen Jahren in verschiedenen Tranchen in die Verbunddatenbank integriert. Im Frühjahr 2013 wurde die fünfte und damit letzte Teilintegration mit der Einspielung von ca. 40.000 Titeldaten (von ca. 88.000 Titeln insgesamt) abgeschlossen. Im Herbst 2013 wurden weitere ca. 50.000 Titeldaten (von ca. 73.000 Titeln insgesamt) der ehemaligen Theologischen Bibliothek der Lippischen Landeskirche als Neuzugänge in die hbz-Verbunddatenbank übernommen. Die Bestände werden zukünftig von der Lippischen Landesbibliothek Detmold verwaltet. Die Bestandsdaten sind Ende des Jahres 2013 in die hbz-Verbunddatenbank hochgeladen worden.

Das hbz hat ein neues Konzept der Verbundteilnahme ohne vorherige Datenübernahme der Bestände einer neuen Bibliothek beschlossen. Damit können interessierte Neukunden einfacher, schneller und kostengünstiger an die hbz-Verbunddatenbank angeschlossen werden. Die Katalogisierung der neuen Bestände erfolgt mit Start der Verbundteilnahme in der hbz-Verbunddatenbank. Die alten Bestände bleiben zunächst im Lokalsystem und

können zwischenzeitlich über die Fernleihdatenbank des hbz – bei Lieferung durch die Bibliothek – nachgewiesen werden.

Der Import von Metadaten zu E-Books und Nationallizenzen sowie deren Bereitstellung an die Lokalsysteme ist eine weitere durch das hbz automatisierte Dienstleistung, die zur Entlastung der Personalressourcen der hbz-Verbundbibliotheken beiträgt. Das hbz hat daher im Jahr 2013 verschiedene E-Book-Pakete und Nationallizenzen aktualisiert bzw. neu eingespielt (siehe dazu den Berichtspunkt „Bereitstellung von Metadaten zu E-Books“). Im Katalogisierungsverbund wurden umfangreiche Redaktionsarbeiten für die Gemeinsame Normdatei (GND) durchgeführt. Auch für die hbz-Titeldatei wurden Korrekturen bei schwierigen Fällen im Bereich der fortlaufenden Sammelwerke erledigt. Im Rahmen der Zeitschriftenbearbeitung wurde die Freischaltung oder Sperrung der konsortial erworbenen elektronischen Zeitschriften in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) vollzogen. Ebenfalls erfolgte weiterhin die Katalogisierung und die Pflege der konsortial erworbenen Online-Ressourcen in der hbz-Verbunddatenbank. Aufgrund von Korrekturen an Zeitschriften-Titeln wurden außerdem Bereinigungsarbeiten in der hbz-Verbunddatenbank bzw. in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) erledigt. (Statistiken hierzu s. S. 36)

Ausblick

Neben den Arbeiten im Rahmen des RDA-Projekts stehen in 2014 weitere wichtige Meilensteine im Bereich Dienstleistungen für die kooperative Erschließung an. Die in 2013 vorbereitete Umstellung auf die neue Hard- und Software-Umgebung (inklusive Migration von Aleph auf die Version 21) wird im 1. Quartal 2014 abgeschlossen werden. Während der Umstieg von der Aleph-Version 16 (im Jahr 2010) auf die derzeit im Einsatz befindliche Version 20 sowie die GND-Einführung durch viele Änderungen, Weiterentwicklungen und eine große Datenmigration gekennzeichnet war (mehrere Versionen wurden „über-

sprungen“) wird das Upgrade auf die neue Aleph-Version keine wesentlichen Änderungen für die Katalogisierungsfunktionalitäten bedeuten. Die tägliche Arbeit wird durch die leistungsfähigere Hardware jedoch beschleunigt. In 2014 werden voraussichtlich drei neue Bibliotheken die Verbundkatalogisierung mit der hbz-Verbunddatenbank aufnehmen:

- Hochschulbibliothek der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf
- Hochschulbibliothek der Katholischen Hochschule NRW (mit vier Standorten, Hauptbibliothek Köln)
- Bibliothek der Fachhochschule Worms

Alle Bibliotheken werden zunächst ihre Neuzugänge in der hbz-Verbunddatenbank katalogisieren. Eine Übernahme der existierenden Daten aus den jeweiligen Lokalsystemen wird in nachgeordneten Schritten erfolgen. Im ersten Halbjahr 2014 plant das hbz, eine Datenübernahme von vier Institutsbibliotheken der BTH Aachen durchzuführen. Die Bestände aller weiteren Institutsbibliotheken werden voraussichtlich im Rahmen einer gemeinsamen Datenmigration zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt übernommen. Zahlreiche weitere Anfragen zu Datenübernahmen liegen dem hbz vor. Die Einbindung dieser Bestände kann allerdings voraussichtlich erst ab 2015 eingeplant werden.

Redaktionstätigkeiten in Verbunddatenbank und Normdateien 2012

Körperschaften, Kongresse, Geografika (Körperschaftsdatei¹ und Gemeinsame Normdatei²)

Korrekturfälle	2011	2012
Korrekturfälle für Körperschaftsdatensätze ³	191	59
davon Korrekturanträge an die GKD-Redaktion bzw. (auch) in GND erledigt	160	34
Korrekturfälle im Titeldatenbereich ⁴	–	10
Dublettenzusammenführungen		
Dublettenzusammenführungen für Körperschaftsdatensätze ⁵	163	71
davon Zusammenführungsanträge an die GKD bzw. (auch) in GND erledigt	46	65
hierbei durchgeführte manuelle Titelkorrekturen ⁶	–	9
Löschungen		
Löschungen von Körperschaftsdatensätzen ⁷	699	426
Neuerfassungen		
Neuerfassungen für Körperschaftsdatensätze ⁸	50	1
davon Neuerfassungen in der GND	50	1

¹ Januar 2012 bis April 2012

² Mai 2012 bis Dezember 2012

Personennamen (Personennamendatei⁹ und Gemeinsame Normdatei¹⁰)

Korrekturfälle	2011	2012
Korrekturfälle für Personennamendatensätze ¹¹	361	174
davon (auch) in PND/GND erledigt	358	164
Manuell abgespaltene Titelsätze	–	158
Memo-Anträge ¹²	62	– ¹³
Darin enthaltene Verweisungen	39	–
Dublettenzusammenführungen¹⁴		
Dublettenzusammenführungen für Personennamendatensätze	1646	1599
davon (auch) in PND/GND erledigt	1342	1529
Manuell abgespaltene Titelsätze	–	1794
Individualisierungen¹⁵		
Individualisierungen für Personennamendatensätze	3686	816
davon (auch) in PND/GND erledigt	3348	744
davon Neuerfassungen	158	60
Manuell abgespaltene Titelsätze	–	2967
Löschungen¹⁶		
Löschungen von Personennamendatensätzen	205	302

³ Quelle: Anträge; geringere Anzahl aufgrund Abgabe eines Großteils der Redaktionsarbeiten an GKD-Redaktion der SBB Berlin

Schlagwörter (Schlagwortdatei¹⁷ und Gemeinsame Normdatei¹⁸)

Eingabe von Schlagwortdatensätzen der Verbundbibliotheken durch das hbz in die SWD und die GND bei der Deutschen Nationalbibliothek:

Neue Datensätze	seit 1990	2011	2012
Eingabe durch das hbz	53706	3832	4636
von BTH Aachen (aktiv bis 2005)	422	–	–
von Museumsbibl. Moyland, Bedburg-Hau (aktiv ab 2007)	13	–	–
von ULB Bonn	7958	326	179
von LLB Detmold	355	–	–
von FHB Dortmund	3	–	–
von ULB Düsseldorf	7237	1386	1727
von StB Hattingen (aktiv bis 1999)	11	–	–
von UB Kaiserslautern (aktiv ab 2004)	24	2	–
von RLB Koblenz	3995	170	115
von Erzb. Diöz.- u. DomB, Köln (aktiv ab 2007)	114	10	34
von Kunst- u. Museumsbibl. Köln (aktiv ab 2008)	1638	340	380
von USB Köln	758	–	–
von SKIM Lippe und Höxter, Lemgo	85	–	–
von ULB Münster1	19250	1342	1850
von PLB Speyer (aktiv ab 2006)	570	123	120

⁴ Quelle: 2011 keine Korrekturfälle durch Wegfall der hbz-MAB2-Dienste; 2012 Folgearbeiten zu Korrekturen in GND

Neue Datensätze	seit 1990	2011	2012
von UB Trier	8193	133	231
von ZB Landbau, Bonn (aktiv bis 2003)	2938	–	–
von ZB Sportwiss. Köln (aktiv bis 2000)	142	–	–
Korrekturfälle		2011	2012
Korrekturfälle für Schlagwortdatensätze ¹⁹		1613	1949
Korrekturfälle im Titeldatenbereich ²⁰		1775	909
Löschungen²¹		2011	2012
Löschungen von Schlagwortdatensätzen		1567	1847

⁵ Quelle: Anträge; geringere Anzahl u.a. aufgrund Abgabe eines Großteils der Redaktionsarbeiten an GKD-Redaktion der SBB in Berlin

⁶ Quelle: im Verlauf von 2012 Beginn der statistischen Erfassung

⁷ Quelle: Anträge, GKD-Änderungsdienst, GND-Löschprotokolle

⁸ Quelle: Anträge

⁹ Januar 2012 bis April 2012

¹⁰ Mai 2012 bis Dezember 2012

¹¹ Quelle: Anträge

¹² Vereinfachte Individualisierungsanträge sowie Anträge betr. das nachträgliche Versenden von Sätzen über die Online-Schnittstelle Normdateien, falls diese vorangehend ausgefallen ist

¹³ Memo-Anträge werden seit GND-Start nicht mehr separat gezählt, sondern zu Individualisierungen, Dublettenzusammenführungen oder Korrekturen geordnet

¹⁴ Quelle: Anträge

¹⁵ Quelle: Anträge

¹⁶ Quelle: PND-Änderungsdienst, GND-Löschprotokolle

¹⁷ Januar 2012 bis April 2012

¹⁸ Mai 2012 bis Dezember 2012

¹⁹ Quelle: Anträge, SWD-Änderungsdienst, andere Bereiche

²⁰ Quelle: Nachführung DNB-Schlagwortfolgen, Anträge, NWBib-Titel, Bereinigungen Schlagwortfolgen

²¹ Quelle: Anträge, SWD-Änderungsdienst, GND-Löschprotokolle

Titeldatei

Korrekturfälle Fortlaufende Sammelwerke	2011	2012
Fälle ²²	996	277
Korrekturen und Löschungen von Titelaufnahmen ²³	751	207
Neue Titelaufnahmen ²⁴	302	76
Umgelenkte Lokalsätze	1063	794
Korrekturfälle Titeldaten		
Fälle ²⁵	–	637
Korrekturen und Löschungen von Titelaufnahmen ²⁶	–	495
Umgelenkte/neu angelegte Lokalsätze	–	91
Online Ressourcen (Beck, ORO, LIP, etc.)		
Anzahl der Fälle	325	403
Korrekturen und Aktualisierungen	104	152
Neue Titelaufnahmen ²⁷	121	251
Angelegte Lokalsätze ²⁸	1867	2

Zeitschriftennachweis NRW²⁹

Meldungen in die ZDB	2011	2012
eingeebete Titel	75	–
eingeebete Bestände	691	–
Korrigierte Lokalsätze	72	–
Lokalsätze für nicht konsortial erworbene elektronische Zeitschriften	7491	–

- ²² Es handelt sich dabei um Korrekturen an Titelaufnahmen, die aufgrund von Satztypkorrekturen in der ZDB angefallen sind.
- ²³ Korrektur der bibliographischen Erscheinungsform von Zeitschrift in Serie bzw. von Serie in Zeitschrift
- ²⁴ Aufgrund von Satztypkorrekturen in der ZDB werden in der hbz-Verbunddatenbank Titel neu angelegt und Lokalsätze umgelenkt
- ²⁵ Es handelt sich dabei um Korrekturen an Titelaufnahmen, die aufgrund von Anträgen an die Titeldaten-Redaktion, OZK-Anträgen und Lizenzänderungen angefallen sind (neu gezählt ab 2012).
- ²⁶ Eintrag eines Selektionskennzeichens, Löschung von LOW-Feldern (neu gezählt ab 2012)
- ²⁷ Geändertes Verfahren bei der Verzeichnung von e-Books mit bibliographischen URLs: analog zu den Print-Titeln wird für jede aktualisierte Aufl. eine neue Titelaufnahme angelegt
- ²⁸ Geändertes Verfahren bei Beck online: Lokalsätze werden aufgrund der Einführung eines automatisierten Verfahrens nicht mehr von der Redaktion angelegt
- ²⁹ Die Dienstleistung wird ab 2012 nicht mehr vom hbz erbracht.

Einführung des neuen Erschließungsstandards RDA

Im Mai 2012 beschloss der Standardisierungsausschuss den Umstieg auf ein neues und modernes Regelwerk zur Erschließung: die „Resource Description and Access“ (RDA). Der Umstieg auf RDA im deutschsprachigen Raum ist ein von allen Institutionen getragenes Projekt – von der Deutschen Nationalbibliothek und der ZDB über die Verbände bis hin zu den regionalen Bibliotheken. Für ein kooperatives Vorgehen und für die notwendigen operativen Arbeiten wurde dazu in 2012 vom Standardisierungsausschuss die überregionale AG RDA eingerichtet, die in der Folgezeit um weitere Unterarbeitsgruppen (UAG GND, UAG fortlaufende Sammelwerke, UAG Musik) und zahlreiche Themengruppen ergänzt wurde. Das hbz beteiligt sich über seine Fachexperten intensiv an den Arbeiten in den diversen Gruppen. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität des Gesamtprojekts ist auch auf der regionalen Verbundebene ein kooperatives Vorgehen notwendig. Daher wurde im hbz-Verbund in 2012 die AG Formalerschließung durch den hbz-Beirat beauftragt, sich zusätzlich aktiv an den Arbeiten im Gesamtprojekt zu beteiligen. Zudem wurden weitere Fachexperten aus den hbz-Verbundbibliotheken in die AG RDA und die Unterarbeits- bzw. Themengruppen entsandt.

Meilensteine

Eine der ersten Aufgaben der AG RDA war die Erstellung eines gemeinsamen Projektzeitplans. Der Ende 2012 verabschiedete Zeitplan wurde im Juli und Oktober 2013 revidiert und in allen Arbeitsbereichen angepasst. Die aktive Katalogisierung nach RDA für den Bereich Normdaten ist danach ab Anfang Juli 2014 vorgesehen, der Umstieg auf RDA für den Bereich Titeldaten soll im 4. Quartal 2015 erfolgen. Der Abschluss des Gesamtprojekts ist damit nun für Anfang 2016 vorgesehen. Im weiteren Fokus der AG RDA stand in 2013 die Erarbei-

tung und Abstimmung der deutschen Anwendungsregeln zu RDA sowie die Klärung von grundsätzlichen Fragestellungen rund um das neue Regelwerk. Die AG RDA tagte dazu im Berichtszeitraum in insgesamt sieben mehrtägigen Sitzungen. Als erste Meilensteine in diesem Bereich konnten im letzten Quartal 2013 das Standardelemente-Set (Mindeststandard für die Erschließung nach RDA) und die ersten Anwendungsregeln (AWR) verabschiedet werden. Die AWR legen den Umgang mit den verschiedenen Optionen und Alternativen in RDA fest und konkretisieren im Bedarfsfall den Regelwerkstext für die deutschsprachige Anwendung.

Die UAG GND befasste sich im Berichtszeitraum mit der Erarbeitung der Anwendungsregeln für den Bereich Normdaten. Bis auf einige noch ausstehende Entscheidungen bei den Körperschaften konnten diese Arbeiten in 2013 abgeschlossen werden. Erste Schritte zur Erarbeitung der Schulungsunterlagen wurden in 2013 begonnen. In den übrigen Unterarbeits- und Themengruppen konnten wichtige grundsätzliche Fragen vorgeklärt und bearbeitet werden (z. B. Abbildung der Werk- und Expressions-ebene, Teil-Ganzes-Beziehung, Erstellung eines Discussion Papers zu First/Latest Entry bei fortlaufenden Sammelwerken).

Für die technische Umsetzung der RDA (Implementierung der Regelwerksänderungen in die Formate, technische Anpassungen) plant das hbz eine Kooperation mit den übrigen Aleph-Verbänden (BVB, KOBV, OBV). Dazu fanden seit Mitte 2013 ein erstes Treffen und weitere Telefonkonferenzen statt, in denen die Organisation der Zusammenarbeit und erste inhaltliche Fragen besprochen werden konnten.

In verschiedenen Veranstaltungen wurde 2013 über das Thema RDA informiert. So führte das ZBIW in Kooperation mit dem hbz eine eintägige Fortbildungsveranstaltung durch. Im November fanden halbtägige Veranstaltungen

Aufgabe	2012	2013				2014					2015					2016
Quartal	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I		
1. Grundsatzentscheidungen und Erarbeitung der deutschen RDA-Anwendungsregeln			Oktober 2012 – Juni 2014													
2. Testphase Regelwerk				Juli 2013 – Dezember 2015												
3. Normdaten (inklusive Schulungen)		November 2012 – Juni 2014														
4. Implementierung								Oktober 2013 – Dezember 2015								
5. Schulungsunterlagen und Schulungen								Oktober 2013 – Dezember 2015								
6. Umstieg der Verbände bzw. Institutionen															Übergangszeit	

Meilenstein 1:
Normdaten nach RDA

Meilenstein 2: Beginn
prod. Katalogisierung RDA

1. Grundsatzentscheidungen und Erarbeitung der deutschen RDA-Anwendungsregeln

In diesem Zeitraum werden die grundsätzlichen Entscheidungen für die kooperative Erfassung nach RDA im deutschsprachigen Raum getroffen und Anwendungsregeln formuliert und abgestimmt.

2. Testphase Regelwerk

Im Anschluss an die erste Phase des Regelwerkgesamtdurchgangs und die Ausformulierung der Anwendungsbestimmungen für den deutschsprachigen Raum wird eine Testphase zur Erprobung der gemachten Vereinbarungen und ein Praxistest für die Katalogisierung nach RDA angeschlossen. Die DNB hat im Juni 2013 ein Testsystem für die Dauer des gesamten Projekts zur Verfügung gestellt.

3. Normdaten

Der Bereich Erfassung der Normdaten nach RDA wird gesondert in einer Unterarbeitsgruppe GND (Gemeinsame Normdatei) erarbeitet. In dieser Unterarbeitsgruppe werden die GND-Übergangsregeln gesichtet, noch fehlende Regelungen erarbeitet und die Erfassungsrichtlinien für die GND und die Schulungsunterlagen angepasst. Die UAG GND soll ihre Arbeit im November 2012 aufnehmen und die Erfassung der Normdaten nach RDA soll im Juli 2014 beginnen. Dieser Arbeitsbereich umfasst auch das Erstellen von Schulungsunterlagen und die Schulungen für diesen Bereich.

4. Implementierung

Dieser Bereich umfasst die technische Implementierung einschließlich der Lokalsysteme. Grundsatzentscheidungen zu Datenformat und Datenstruktur sind Bestandteil von Arbeitspaket 1.

5. Schulungsunterlagen und Schulungen

Dieser Bereich umfasst sowohl die Erstellung und Erprobung von Schulungsunterlagen als auch die Durchführung von Schulungen und Infoveranstaltungen. Die Ausbildungseinrichtungen sollen in diesen Prozess mit einbezogen werden.

6. Umstieg der Verbände/Institutionen

In dieser Übergangsphase führen die deutschsprachigen Verbände inklusive der ZDB sukzessive die RDA für die Verbundkatalogisierung ein. Dazu kommen die übrigen im Standardisierungsausschuss vertretenen Institutionen, soweit sie die Einführung von RDA nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt vollzogen haben.

in Köln, Paderborn und Wuppertal statt. Zudem bildete das Thema RDA einen Schwerpunkt im Rahmen der jährlich im hzb stattfindenden Informationsveranstaltung für Katalogisierer.

Ausblick

Das hzb wird sich in 2014 mit hohem Ressourceneinsatz an den weiteren Arbeiten zum Umstieg auf RDA beteiligen.

Die AG RDA wird im ersten Halbjahr 2014 ihre Arbeit an der Erstellung der deutschsprachigen Anwendungsregeln fortführen und die noch ausstehenden Regeln erarbeiten. Diese sollen im Februar und im Juni 2014 dem Standardisierungsausschuss vorgelegt und danach veröffentlicht werden.

Als nächster unmittelbarer Meilenstein ist im Bereich Normdaten die Katalogisierung nach RDA ab Mitte des Jahres 2014 vorgesehen. In den überregionalen Gremien werden die noch offenen Fragen zu den Anwendungsre-

geln bei den Körperschaften geklärt und die Schulungsunterlagen erstellt. Auf Basis dieser Vorarbeiten werden Multiplikatoren-Schulungen im hzb-Verbund stattfinden, die das hzb plant und durchführt.

Die Planungen für die Schulungen im Titeldatenbereich werden in 2014 in der AG RDA begonnen werden. Für den hzb-Verbund sind in der zweiten Jahreshälfte 2015 Multiplikatoren-Schulungen vorgesehen, die durch Fachpersonal des hzb und der hzb-Verbundbibliotheken durchgeführt werden sollen.

Auf überregionaler Ebene wird sich die Themengruppe Implementierung ab Januar 2014 mit den implementierungsspezifischen Arbeiten für den Umstieg nach RDA (Bereich Titeldaten) befassen. Das hzb wird sich an dieser Arbeitsgruppe aktiv beteiligen. Im hzb-Verbund wird dazu parallel mit den notwendigen technischen und systembibliothekarischen Arbeiten begonnen werden. Zur Unterstützung dieser Arbeiten wird die in 2013 begonnene Zusammenarbeit mit den Aleph-Verbänden im Bereich Implementierung weiter verstärkt werden.

MARC 21 im hzb-Verbund

Im Rahmen der Internationalisierung der deutschen Standards hat der Standardisierungsausschuss 2004 die Anwendung von MARC 21 als einheitliches Austauschformat beschlossen. In der Folgezeit wurden in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen die bibliothekspolitischen, inhaltlichen und technischen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für den Wechsel des Austauschformats festgelegt. Das hzb hat daraufhin einen Plan zum stufenweisen Umstieg auf MARC 21 erstellt. In der ersten Stufe wurde der Import von MARC 21-Daten für diverse Dienstleistungen (z. B. im Rahmen des Imports von E-Book-Metadaten, Integration von Fremddatenquellen in die Verbunddatenbank) realisiert. Im Zuge der Umstellung der Normdaten auf die GND in 2012 wurde dann die GND

auf Basis von MARC 21 im systeminternen Format der hzb-Verbunddatenbank und im Austausch mit den hzb-Lokalsystemen implementiert. Im Bereich der Normdaten wird MARC 21 somit bereits seit diesem Zeitpunkt vollständig unterstützt, d. h. sowohl für die Import- und Exportschnittstellen als auch für das interne Format. Im nächsten Schritt wurde ein Verfahren für den Export von MARC 21-Daten für ausgewählte Offline-Datenlieferungen umgesetzt (z. B. Datenlieferungen für den Linked-Open-Data-Service culturegraph.org). Im abgelaufenen Jahr wurde als vierte Stufe im Gesamtplan die Umsetzung des Imports von DNB-Daten und Fremddaten (Casalini, BNB) in MARC 21 durchgeführt. Der letzte Teilschritt sieht die Realisierung eines Verfahrens zum Export der Daten

der hbz-Verbunddatenbank vor, sodass Daten auf Basis des MARC 21-Formats zwischen DNB und den anderen Verbänden ausgetauscht werden können.

Meilensteine und Ausblick

Das hbz konnte in 2013 die Entwicklung von MARC 21-Import-Routinen für MARC 21-Daten der DNB (DNB-Reihen, ZDB) und weiteren bis Mitte 2013 von der DNB bezogenen Quellen (BNB, italienisch-sprachige Daten von Casalini Libri) fertigstellen.

Dazu hatte das hbz in einem ersten Schritt im Herbst 2012 gemeinsam mit den anderen Aleph-Verbänden (KOBV, OBV und BVB) ein Projekt aufgesetzt, in dem kooperativ und mit Unterstützung von Ex Libris technische Verfahren für die Konversion der Daten von MARC 21 in das Aleph-interne Datenformat entwickelt wurden. Ausgangspunkt dieser Initiative war die Ankündigung der DNB zum 1. Juli 2013 ihre MAB2-basierten Datendienste einzustellen.

Der Schwerpunkt der Projektarbeit lag auf der Erstellung einer Titeldatenkonkordanz MARC 21/Aleph-Internformat und eines Konverters zur Umwandlung der MARC 21-Daten in das Aleph-interne Format.

Die Konkordanz basiert auf Sichtung der MARC 21-Titeldatensätze der DNB und ZDB und den vorhandenen Konkordanzen und Formatbeschreibungen. Die Erstellung der Konkordanz war von nicht unerheblichen zusätzlichen Aufwänden begleitet, da sich das Datenmaterial teilweise als inkonsistent erwies und die vorhandenen Formatbeschreibungen nicht auf dem aktuellen Stand oder nur als PICA-Formatbeschreibung vorlagen.

Zeitgleich zur Erstellung der Konkordanz wurde für den Konverter ein erster Setup-Entwurf für den Import der Daten auf der Grundlage von sogenannten Aleph-fix-Routinen (= flexibel vom Anwender konfigurierbare Konversionsregeln) erstellt. In einem Workshop mit Ex Libris (Mitte Januar 2013) wurden dabei noch vorhandene „Lücken“ und Probleme bei den bis dato erstellten

Aleph-fix-Programmen identifiziert und geschlossen. Eine erste Konverterversion wurde im Anschluss daran in den Verbundzentralen getestet. Die Ergebnisse der verbundseitigen Tests wurden nachfolgend in eine optimierte Konverter-Version eingebracht, die dann auch von Bibliotheken des hbz-Verbundes getestet wurde, um sowohl die Datenqualität als auch die Schnittstellen und Konverter zu den Lokalsystemen zu überprüfen.

Nach Absprache mit den Lokalsystemen konnten die ersten konvertierten MARC 21-Daten am 31. Juli 2013 produktiv in die Fremddatenbank HBZ02 importiert werden. Parallel dazu wurde die Z39.50Schnittstelle zur DNB, die in Folge der Einführung der GND deaktiviert werden musste, wieder produktiv genommen. Hier ist seither der Zugriff auf die MARC 21-Daten der DNB über die Konvertierung in das Alephinternformat „on the fly“ implementiert. Die Änderungen im AlephInternformat und im Export für die DNB-Reihen konnten in der hbz-Verbunddatenbank (HBZ01) nach notwendigen Anpassungen und Tests in den Lokalsystemen am 30. August 2013 produktiv genommen werden. Mitte September konnte als letzter Schritt die Konversion der MARC 21-ZDBTitel und -Bestandsdaten produktiv genommen werden. Zeitnah wurden die Arbeiten für die Verfahrensumstellung des Ladens der EZB-Bestandsdaten, die Versorgung der Linking-Partner mit den konvertierten MARC 21-Daten in das MAB2-Format und die Anpassung des Exports der hbz-MAB2- und hbz-ZDB-Änderungslieferungen für die Datenbezieher abgeschlossen. Aufgrund von Analysen des hbz und Hinweisen bzw. Fehlermeldungen aus den Bibliotheken wurden im Anschluss kleinere Anpassungen in der Konvertierung der MARC 21-Titeldaten durchgeführt. Mit Durchführung dieser Arbeiten ist das Teilprojekt „Import von MARC 21-Daten“ nun abgeschlossen. Die Aufnahme des letzten Teilschrittes (Verfahren zum Export der Daten der hbz-Verbunddatenbank) ist für 2014 geplant. Infolge der Umstellung auf MARC 21 als Importformat für die DNB-Daten werden zukünftig turnusmäßige Anpassungen des Konverters notwendig sein, da die DNB im

Zuge ihrer regelmäßigen Export-Releases Änderungen im MARC 21-Format durchführt, die in den Aleph-Verbänden im Internformat abgebildet werden müssen. Das hbz wird den Konverter entsprechend anpassen und die entspre-

chenden Setup-Erweiterungen den Lokalsystemen zu Testzwecken bereitstellen. Erst nach erfolgreichen Tests durch die Lokalsysteme erfolgt dann jeweils die Produktivnahme der Änderungen.

Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib)

Literatur über das Land Nordrhein-Westfalen aus allen Wissensgebieten und Zeiträumen wird in der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie erfasst. Dazu gehören innerhalb und außerhalb des Buchhandels erschienene Bücher, Zeitschriftenaufsätze und Einzelbeiträge aus Sammelwerken ab dem Erscheinungsjahr 1982. Zu dem Datenmaterial, das von den Universitäts- und Landesbibliotheken Düsseldorf und Münster dieser Regionalbibliographie zur Verfügung gestellt wird, gehören seit 1994 auch audiovisuelle und elektronische Medien. Nicht erfasst werden tagesaktuelle Veröffentlichungen wie beispielsweise Telefonbücher oder Prospekte.

Etwa 550 Zeitschriften werden kontinuierlich ausgewertet, sodass die Anzahl der nachgewiesenen Titel momentan ca. 338.000 beträgt. Jedes Jahr kommen mindestens 12.000 weitere Titel hinzu.

Das hbz verantwortet die technische Betreuung der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie, die seit 13 Jahren ausschließlich als Internetdienstleistung zur Verfügung steht. Die Daten der NWBib bilden einen Teilbestand der hbz-Verbunddatenbank und sind in die Virtuelle Deutsche Landesbibliographie integriert. Zudem sind sie im Web-OPAC des hbz über die NWBib-Systematik (in Baumstruktur) recherchierbar.

Bereitstellung von Metadaten zu E-Books

Die Bereitstellung von Metadaten zu E-Books umfasst deren Import über automatisierte Verfahren in die hbz-Verbunddatenbank und die nachfolgende Verteilung an die Lokalsysteme. Dieser zentrale Service ist zu einer wichtigen Basisdienstleistung für die hbz-Verbundbibliotheken geworden: Eine manuelle Katalogisierung der E-Book-Metadaten durch die Bibliotheken entfällt. Der Bearbeitung von Metadaten zu E-Book-Paketen durch das hbz liegt ein vom Beirat des hbz verabschiedeter Kriterienkatalog zugrunde. Demnach werden prioritär Metadaten zu konsortial erworbenen E-Book-Paketen bearbeitet; in Ausnahmefällen erfolgt gegen Kostenübernahme auch eine Bearbeitung von individuell lizenzierten

E-Books. Die von den Verlagen und sonstigen Anbietern bereitgestellten Metadaten für E-Book-Pakete werden daraufhin geprüft, ob sie den Mindeststandards für das Lieferformat von E-Book-Metadaten genügen. Da die Metadaten in sehr unterschiedlicher Qualität bereitgestellt werden, sind bislang verschiedene Anpassungsroutinen, ggfs. sogar Neulieferungen der Daten notwendig, die anschließend gemäß den hbz-Standards für die Datenübernahme aufbereitet werden. In diesem Kontext werden Lizenznachweise und Lieferkennzeichen für die E-Book-Pakete der einzelnen Bibliotheken (zum Teil auch in Form von Lokalsätzen) generiert. Zur weiteren Verwendung in den lokalen Systemen werden die Metadaten dann in der

Regel per Online-Schnittstelle an die Bezieher übermittelt. Eine Übersicht der von den hbz-Verbundbibliotheken nicht-konsortial erworbenen E-Book-Pakete ist über die Erwerbungsdatenbank der hbz-Kosortialstelle zugänglich. Die erworbenen E-Book-Pakete werden von den Verbundbibliotheken in diese Übersicht eingetragen. Die Bibliotheken können mit diesem Werkzeug überprüfen, ob der Nachweis der Titel arbeitsteilig mit anderen Bibliotheken erfolgen kann bzw. ob eine maschinelle Datenübernahme in Frage kommt. Unter bestimmten Voraussetzungen, die ebenfalls im Kriterienkatalog geregelt sind, können auch nicht-konsortial erworbene E-Book-Pakete kostenfrei übernommen werden.

Meilensteine und Ausblick

Im Jahr 2013 wurden im Bereich Springer E-Book regelmäßige monatliche Aktualisierungen, Neulizenzierungen, lizenzrelevante Korrekturen und Datenaktualisierungen durchgeführt. Das hbz bearbeitete im Berichtszeitraum zudem verschiedene Datenpakete der Nationallizenzen und belieferte die Lokalsysteme der lizenznehmenden Bibliotheken mit den folgenden Paketen:

- Corvey Digital Collection : Literature of the 18th and 19th Centuries (ZDB-1-CDC)
- Early American Imprints : Shaw/Shoemaker 1801-1819 (Series II) / EAI II (ZDB-1-EAP)
- eHRAF World Cultures (ZDB-1-HRA)
- Eighteenth Century Collections Online / ECCO I und II (ZDB-1-ECC)
- Springer Lecture Notes 1964 - 1996 (ZDB-1-SLN)
- World Bank E-Library Archive (ZDB-1-WBA)

In den Titeln des Nationallizenzpaketes „The Making of the Modern World: economics, politics and industry“ (ZDB-1-MME) führten fehlerhaft gelieferte URLs dazu, dass ein Zugriff nicht möglich war. Da diese URLs zudem eine wichtige Anforderung der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) – bibliotheksspezifische Auswertung von Zugriffen – nicht erfüllten, wurde die URL in allen ca. 59.000 in der hbz-Verbunddatenbank verzeichneten Titeln korrigiert. Im Jahr 2014 wird das hbz kontinuierlich die Bearbeitung von Metadaten zu E-Books als Standarddienstleistung fortsetzen. Neben den obligatorischen Arbeiten zu den Springer-Daten sind die Einspielungen weiterer Datenpakete (u. a. Naxos Music Library, Datenpakete aus Nationallizenzen) geplant.

Schnittstellen zwischen Verbundsystem und Lokalsystemen

Die zentral in der hbz-Verbunddatenbank gespeicherten bibliographischen Metadaten sowie die ZDB-Daten (Titel- und Lokaldaten) werden über verschiedene Verfahren an die hbz-Verbundbibliotheken verteilt. Die Daten stehen somit auch in den Lokalsystemen der Bibliotheken für die weitere Bearbeitung des Geschäftsgangs bzw. für die Recherche in den lokalen Endnutzermilieus zeitnah zur Verfügung. Umgekehrt werden die Bestandsdaten der Bibliotheken i. d. R. im Lokalsystem erfasst und über

automatisierte Online-Schnittstellen in die hbz-Verbunddatenbank hochgeladen. Derzeit sind folgende Schnittstellen bzw. Verfahren im Einsatz:

- **Aleph-Cluster:** Über die sogenannte „Aleph-Replikation“ werden Titel- und Normdaten sowie ZDB- und EZB-Bestandsdaten aus dem Aleph-Verbundsystem online an Aleph- und Alephino-Lokalsysteme weiter-

gegeben. Die Schnittstelle realisiert ferner den Upload der Bestandsdaten aus dem Lokalsystem in die hbz-Verbunddatenbank.

- **Versorgungsschnittstelle:** Diese Online-Schnittstelle realisiert die Weitergabe von Metadaten (Titel-, GND-, ZDB- und EZB-Bestandsdaten) aus dem Aleph-Verbundsystem an Nicht-Aleph-Lokalsysteme und ist derzeit in Produktion für alle hbz-Verbundbibliotheken mit SISIS-SunRise (OCLC)- und Libero-Systemen (LIB-IT). Zusätzlich wird die hbz-Aleph-Online-Schnittstelle dafür genutzt, die Bestandsdaten automatisiert aus den Lokalsystemen in die hbz-Verbunddatenbank zu transferieren.
- **Offline-Verfahren:** Für wenige Bibliotheken, die nicht über die Online-Schnittstellen angeschlossen sind, bzw. für Bibliotheken die Sonderlieferungen benötigen, stellt das hbz in regelmäßigen Abständen Datendienste im MAB2-Format (für GND: MARC 21) auf dem ftp-Server zur Verfügung (sogenannte „MAB-Dienste“). Diese Datenlieferungen umfassen Titel-, Norm- und Bestandsdaten und werden von den Bibliotheken in die lokalen Systeme importiert.

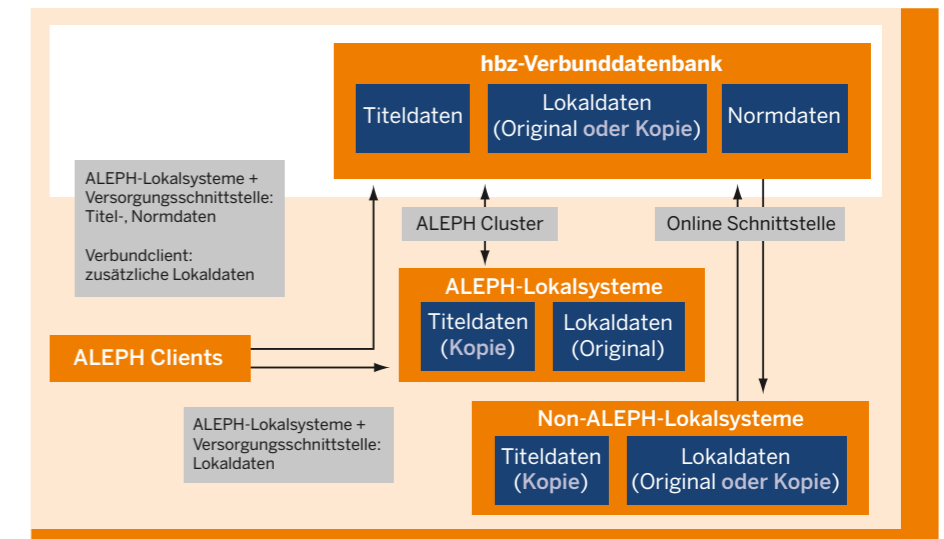
Über die o. g. Schnittstellen hinaus sind spezielle Kommunikationsmechanismen entwickelt worden, um Metadaten zu Digitalisaten und anderen elektronischen Ressourcen automatisiert in die hbz-Verbunddatenbank zu integrieren:

- **Schnittstelle Metadaten:** Diese Schnittstelle erlaubt es, Metadaten zu Digitalisaten (Sekundärformen zu Printausgaben) und anderen elektronischen Veröffentlichungen automatisiert in die hbz-Verbunddatenbank als neue Datensätze zu importieren. Die Schnittstelle wird

u. a. im Rahmen von „scantoweb hosted by hbz“ eingesetzt, ist jedoch grundsätzlich als offene und standardisierte Schnittstelle konzipiert, die für verschiedene Ressourcentypen bzw. andere Projekte genutzt werden kann.

- **OAI-Schnittstelle hbz-DigiTool-Server – hbz-Verbunddatenbank:** Über diese Schnittstelle werden bibliographische Metadaten, die primär in DigiTool zu digitalen Objekten entstehen, als Neuzugänge in die Aleph-Anwendung der hbz-Verbunddatenbank geladen. Diese Schnittstelle wird zurzeit im Rahmen des Produkts EliiNET durch die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) produktiv genutzt.

Neben den o. g. Kommunikationssträngen stellt die hbz-Verbunddatenbank für den Bereich Catalogue Enrichment noch weitere Schnittstellen für die effiziente Unterstützung der Verwaltung digitaler Objekte zur Verfügung.



Datenfluss im Verbund



Kommission Verbundsystem / Lokalsysteme des hbz-Beirats, Mitglieder von links nach rechts: Benjamin Burkard (hbz, Gast), Uwe Stadler (UB Wuppertal), Karin Michalke (UB FU Hagen), Christoph Ostendarp (FHB Gelsenkirchen), Dr. Ulrike Eich (BTH Aachen, Vorsitzende), Dr. Silke Schomburg (hbz, Gast), Dr. Margarete Busch (FHB Köln), Dr. Hans Dieter Gebauer (ULB Bonn), Elmar Schackmann (LBZ RLP, Koblenz), es fehlt: Insa Züchner (UB Duisburg-Essen)

Meilensteine und Ausblick

Das hbz erweiterte gemeinsam mit der Firma semantics die Schnittstelle Metadaten zwischen den Plattformen „Visual Library“ und der hbz-Verbunddatenbank. Damit konnten die bei der ULB Düsseldorf digitalisierten Schulprogramme (ca. 7.700) und die in einem DFG-Projekt digitalisierten Düsseldorfer Theaterzettel (ca. 13.000) automatisch als Sekundärformen in die hbz-Verbunddatenbank importiert und lokal repliziert werden. Für 2014 sind Erweiterungen der vorhandenen Schnittstellen geplant.

Die Gemeinsame Normdatei (GND) – Implementierung und Nutzung

Die Nutzung von normierten Namensformen für Personen, Körperschaften und Schlagwörter bei der Erschließung erhöht die Qualität bibliographischer Metadaten: Durch die Nutzung eines kontrollierten Vokabulars wird festgelegt, welche Namensformen einheitlich zu verwen-

den sind und welche alternativen Namensformen auf diese Ansetzungsform verweisen. Datensätze können daher in Recherche-Anwendungen besser und homogener recherchiert und präsentiert werden. Die organisatorische Bearbeitung der Daten ist im Rahmen überregionaler Re-

daktionskonzepte zwischen der DNB und den Verbänden bzw. Bibliotheken geregelt.

Im internationalen Kontext werden Normdaten in einer einzigen Normdatei verwaltet, ebenso das internationale Austauschformat MARC 21 definiert nur ein Normdatenformat („MARC 21 Format for Authority Data“). Im Rahmen der Angleichung der deutschsprachigen Standards für die Katalogisierung (Datenformat und Regelwerk) an internationale Standards entstand daher das Projekt „Gemeinsame Normdatei“ (GND) der DNB, das im Frühjahr 2012 abgeschlossen werden konnte. Die bislang getrennt geführten Normdateien Personennamendatei (PND), Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) und Schlagwortnormdatei (SWD) werden nun auch im deutschsprachigen Raum in einer einzigen Datei geführt. Die physikalische Zusammenführung der Daten orientierte sich weitgehend am MARC 21-Standardformat, das jetzt die einheitliche Basis für den Austausch der Normdaten bildet und MAB2 für diesen Bereich abgelöst hat.

Weiterhin steht in der hbz-Verbunddatenbank die GND der DNB für die Katalogisierung und Recherche zur Verfügung. Ihre Aktualisierung erfolgt über die sogenannte „Online-Normdaten-Schnittstelle“ (ONS). Die ONS ermöglicht es, neue Normdatensätze bzw. Korrekturen komfortabel über den Aleph-Client zu erfassen und gleichzeitig in der überregionalen Normdatei zu speichern. Aktualisierte Normdatensätze aus einem Verbund stehen damit allen anderen Anwendern der GND – insbesondere anderen Verbänden – sofort für die weitere Verwendung zur Verfügung. Mit Einführung der GND hat das hbz bislang noch vorhandene regionale Normdaten bereinigt bzw. an die DNB geliefert. Die hbz-Verbunddatenbank ist seit 2012 vollständig GND-konform und nutzt für alle Schnittstellen das Format MARC 21.

Meilensteine und Ausblick

Der Produktionsbetrieb im Jahr 2013 war geprägt von Datenzusammenführungen bei der GND und von laufenden

Anpassungen bzw. Optimierungsmaßnahmen. Umlenkungen dubletter GND-Datensätze (z. B. für Geografika, ehemalige Datensätze der GKD und SWD) betreffen viele Titel (Updates der Ansetzungsformen). Von den Aleph-Verbänden sind hier in Zusammenarbeit mit der DNB Absprachen zum Umfang, Zeitpunkt und der Auslieferung der Updates getroffen worden, damit diese optimal über die Online-Schnittstellen der DNB über die Verbände bis zu den Lokalsystemen transportiert werden können. Die Datenzusammenführungen werden im Jahr 2014 fortgesetzt und voraussichtlich abgeschlossen. Für die Musikbibliotheken besteht die Anforderung, die Werktitel des Deutschen Musikarchivs (DMA) innerhalb der GND auch für die Titeldaten zu nutzen. Als Vorarbeit wurde dazu bereits in 2012 auf Basis einer Untersuchung der Aleph-Kooperationspartner Bibliotheksverbund Bayern (BVB), hbz und Österreichische Bibliotheksverbund und Service GmbH (OBVSG) ein Datenmodell konzipiert, wie die Werktitel in das bestehende Intern-Format der Aleph-Verbunddatenbanken (MAB-orientiert) eingebunden werden können. Als weiterer Schritt wurde in 2013 ein Prototyp mit strukturierten Werktiteln aus der GND in einer Aleph-Testumgebung entwickelt und von den Bibliotheken getestet. Ziel ist die Verwendung der Werktitel des DMA durch Musikbibliotheken in den Titeldaten ab Anfang 2014. In einem weiteren Schritt soll die Anwendung auf alle Verbundbibliotheken ausgedehnt werden (spätestens mit Einführung der RDA). Im Bereich der Originalschriften gibt es ebenfalls Weiterentwicklungsbedarf. Im Anschluss an die Integration originalschriftlicher Elemente in die GND muss ein Konzept entwickelt werden, wie diese Elemente in den Titeldaten genutzt werden können. Dabei wird u. a. die Konfiguration der Titeldatenbank anzupassen sein, gegebenenfalls müssen entsprechende Anbindungsskripte geschrieben bzw. beauftragt werden.

Portaltechnologie

Digitale Bibliothek

Die Digitale Bibliothek (DigiBib) ist ein Internet-Portal, das eine weltweite parallele Suche in über 550 Bibliothekskatalogen, Fachdatenbanken, Volltextservern und Nachschlagewerken ermöglicht. Unter einer homogenen barrierefreien Benutzeroberfläche präsentiert die DigiBib die vielfältigen individuellen Informations- und Dienstleistungsangebote der einzelnen teilnehmenden Bibliothek. Sie erscheint auf den Webseiten als Serviceprodukt der Einrichtung, da sie vollständig dem entsprechenden Corporate Design angepasst wird. Mit der DigiBib erhalten die Nutzer vor Ort in der Bibliothek, vom eigenen PC aus oder von unterwegs einen Zugang zu kostenlosen oder lizenzierten Angeboten. Es werden ihnen nicht nur bibliographische Hinweise oder Bestandsangaben geliefert, sondern zusätzlich mögliche Wege zur Literatur aufgezeigt: angefangen vom direkten Lesen am Bildschirm über die Ausleihe vor Ort und die Beschaffung über die Online-Fernleihe bis hin zum Kauf über den lokalen bzw. Internet-Buchhandel. Außerdem ist es möglich, sich anhand eines Verzeichnisses ausgewählter qualifizierter Links schnell und umfassend über alle Wissensgebiete zu informieren. Das Zusammenspiel mit dem Auskunftsmodul DigiAuskunft erweitert das Spektrum der Hilfe-Funktionalitäten um eine lokale Komponente. Ein Alleinstellungsmerkmal des Angebots ist die vollständige Integration externer Anwendungen: Die Dateninhalte der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), des Datenbank-Informationssystems (DBIS) und von DigiLink werden über die jeweilige Schnittstelle im Hintergrund abgefragt und im einheitlichen DigiBib-Layout angezeigt. Das hiermit verbundene Angebot einer gemeinsamen Merkliste für die Ergebnisse aus allen Recherchen inklusive der integrier-

ten Dienste stellt einen deutlichen Mehrwert dar. Web 2.0 Angebote gehören zu den Anreicherungen, welche die Treffer aus der DigiBib-Recherche formal und inhaltlich hochwertig gestalten. Hierzu zählen Mashups wie z. B. die Integration von ticTOCs, Google Books, PaperC und Journals Online & Print (EZB/ZDB). Seit Ende 2012 steht das Portal mit dem gesamten Funktionsumfang für die mobile Nutzung bereit.

Die Entwicklung und der Betrieb des Portals werden vom hbz für die teilnehmenden Bibliotheken übernommen. Die mehr als zehnjährige Erfahrung, über die das hbz im Bereich der DigiBib verfügt, kommt den Kunden hierbei zugute. Zum Kundenkreis gehören Hochschul- und Stadtbibliotheken in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz; weitere Bibliotheken unterschiedlicher Träger ergänzen den Kundenstamm in mittlerweile zehn Bundesländern und Österreich. Neben den Bibliotheken, welche die DigiBib als vom hbz gehostetes und betreutes Portal einsetzen, gibt es Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulbibliotheken und anderen Informationsanbietern, die die DigiBib-Software IPS (Information Portal Suite) als eigene Installation im Hinblick auf ihre Anwendungsziele angepasst haben. Auf dieser Basis wurden z. B. das lokale Bibliotheksportal der Universitätsbibliothek Freiburg sowie das der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) Köln entwickelt. Die USB Köln hat die gesamte Funktionalität des WebOPACs mit Hilfe der IPS umgesetzt und zugleich die Bestellkonten des Lokalsystems und des Zentralen Fernleihservers zusammengeführt. Den Benutzern der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) Köln stehen dabei – neben der weiterhin angebotenen Metasuche – zwei Suchindizes innerhalb der IPS-Anwendung zur Verfügung:

Unser Angebot: Portaltechnologie

der EBSCO Discovery Service (EDS) sowie der Kölner UniversitätsGesamtkatalog (KUG) auf Basis der Software Xapian. IPS eignet sich darüber hinaus für den Betrieb von Wissenschafts- und Fachportalen. Seit 2012 wird an der USB Köln die in Kooperation mit der ULB Münster entwickelte und IPS-basierte Virtuelle Fachbibliothek Benelux betrieben, ein wissenschaftliches Recherche- und Informationsportal für die Bereiche Niederlandistik, Niederlande-, Belgien-, Luxemburgforschung, Frisistik und Afrikaanse Philologie im deutschsprachigen Raum. Der Archivserver für elektronische Dokumente und Websites aus Rheinland-Pfalz (edoweb) sowie ELLINET, der Dokumenten- und Publikationsservice der ZB MED-Leibniz Informationszentrum Lebenswissenschaften (ZB MED), verfügen über einen Sucheinstieg auf Basis der IPS. HamburgWissen Digital, ein Portal für Geschichte und Landeskunde der Hansestadt, wurde von der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg ebenfalls mit der IPS-Software erstellt. Als neueste Entwicklung präsentierte die SUB Ende 2013 eine öffentliche Testversion der vifapol¹. Die Virtuelle Fachbibliothek, inhaltlich erweitert und technisch vollständig neu konzipiert, bietet nun auf Basis der DigiBib-Software IPS die parallele Recherche nach Literatur und Fachinformation zur Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft und den Kommunalwissenschaften an. Der im hbz entwickelte Prototyp einer Präsentationsoberfläche für das Projekt Digitales Archiv NRW beruht ebenfalls auf IPS.

Meilensteine

In 2013 wuchs die Zahl der DigiBib-Teilnehmer erneut. Am Ende des Jahres boten 262 Bibliotheken ihren Nutzern das reichhaltige Angebot des Portals an, jüngster Neuzugang war die Bibliothek der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) in Bergisch-Gladbach. Über das Portal

¹ <http://www.vifapol.de>

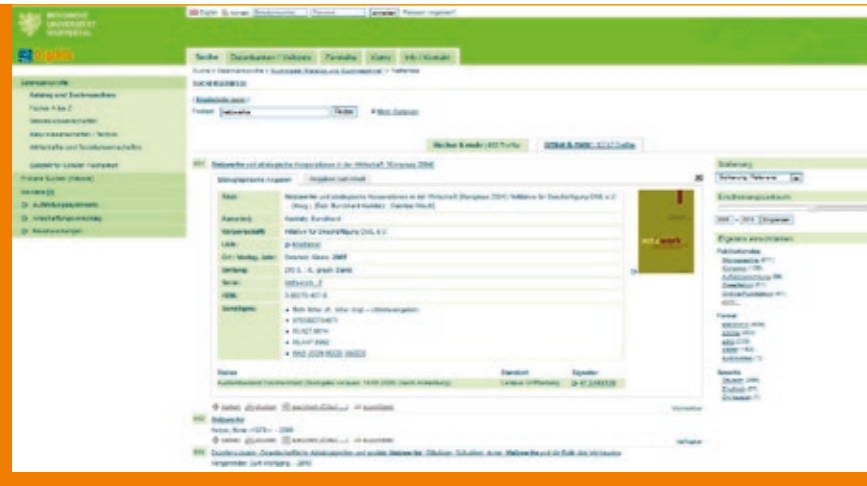
² <http://www.koelnbib.de>

KölnBib² wurden 2013 zwei neue Mitglieder in die DigiBib-Kooperation Kölner Bibliotheken aufgenommen und im Oktober der Öffentlichkeit in einer großen Feierstunde im FrauenMediaTurm vorgestellt. Die Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln und der FrauenMediaTurm stellen ihre Bestände den Kölner Bürgern in einer gemeinsamen Recherche mit den zehn größten Bibliotheken der Stadt zur Verfügung. Das auf der DigiBib-Software IPS basierende vom hbz gehostete Bestellportal für die Firma Daimler wurde Anfang 2013 eingestellt, da die Nutzung betriebsintern nicht mehr ausreichend war.

Mit 14 Veranstaltungen wurde die DigiBib-Schulungsoffensive fortgeführt und insgesamt 142 Teilnehmer aus 39 Bibliotheken im Umgang mit dem Produkt trainiert. Es gab sowohl Schulungen für DigiBib-Neueinsteiger als auch DigiBib-Praxis-Trainings für Mitarbeiter aus Bibliotheken, welche die DigiBib schon seit längerer Zeit einsetzen. Diese konnten sich über den aktuellen Stand der Entwicklung, neue Features und Recherchemöglichkeiten des Portals informieren. Die technische Entwicklung der DigiBib vollzog sich auch im Jahr 2013 auf mehreren Ebenen: Aus Gründen der Systemstabilität wurde das Betriebssystem der DigiBib-Produktions- und -Testserver von SLES 11.2 (SUSE Linux Enterprise Server) auf openSUSE 12.3 umgestellt. Neben Sicherheit, Optimierung und der gezielten Weiterentwick-



Herr Otzen, Sprecher der KölnBib-Kooperation, auf der Feierstunde im FrauenMediaTurm



DigiBib IntrOX – Suchergebnisse und Einzeltreffer (UB Wuppertal)

lung des Standardangebotes standen die Integration von OPAC-Funktionalitäten (DigiBib IntrO) und Suchindizes (DigiBib IntrX) im Vordergrund.

Für Aleph-Anwender, die den Patron Directory Service (PDS) zur Nutzung eines hochschuleigenen Identitätsmanagements verwenden, wurde eine entsprechende Kopplung der DigiBib-Authentifizierung an den PDS umgesetzt. Eine vergleichbare Lösung für die Nutzer des IDM (Identity Management)-Connectors von OCLC ist in Vorbereitung. Der Ablauf der nachträglichen Anmeldung von Benutzern wurde so umgestellt, dass in fast allen Fällen eine Rückkehr auf die zuletzt angezeigte Seite erfolgt dies mit den erweiterten Rechten eines angemeldeten Nutzers. Der Workflow der DigiBib-Recherche berücksichtigt inzwischen die Ergebnisse einer kritischen Fachdiskussion um die Anzeige von Buchcovern in Bibliothekskatalogen im Frühjahr 2013. Hintergrund war die Initiative des Bibliotheksverbandes auf dem 2013 stattfindenden Bibliothekskongress, welche die bislang praktizierte, als wettbewerbsverzerrend empfundene Lösung – die

vorrangige Verlinkung von Amazon-Angeboten – in Frage stellte. Unter Federführung und Moderation des Bibliotheksverbandes wurde dort das Angebot der Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH (MVB) als eine konsensfähige Lösung vorgestellt und vertraglich auf den Weg gebracht.

Nachdem eine Abfrage dieses Angebots unter buchhandel.de innerhalb kürzester Zeit in die Verfügbarkeitsrecherche der DigiBib aufgenommen wurde, sind die lokalen Buchhändler jetzt wettbewerbsgerecht neben den großen Internetbuchhändlern plat-

ziert. Parallel hierzu wurden Vorarbeiten für die Einbindung der Coverscans von buchhandel.de vorgenommen. Für beide Aufgaben wurden dem hzb durch die MVB GmbH Schnittstellenbeschreibungen zur Verfügung gestellt. Die optimierte Lösung zur wettbewerbsgerechten Anzeige von Umschlagbildern konnte Mitte des Jahres realisiert und wie geplant im Frühjahr 2013 freigeschaltet werden. Für die Anzeige von Titelcovern in der DigiBib wird weiterhin bevorzugt das Angebot von Open Library³ berücksichtigt. Falls dort kein Cover vorhanden ist, kommt die MVB-Datenbank von buchhandel.de zum Einsatz. In letzter Instanz wird auf die Umschlagbilder von Amazon zurückgegriffen. Im Testsystem wurden weitere Anreicherungen in Form von zusätzlichen Angaben zum Inhalt der Trefferdaten vorbereitet: die vom Österreichischen Bibliothekswerk im Rahmen des Projekts „Rezensionen online open“⁴ gesammelten und bereitgestellten Rezensionen sowie die vorhandenen Schlagwörter. Darüber hinaus konnte der Bereich der Metasuche in der DigiBib weiter ausgebaut werden. Inzwischen stehen über

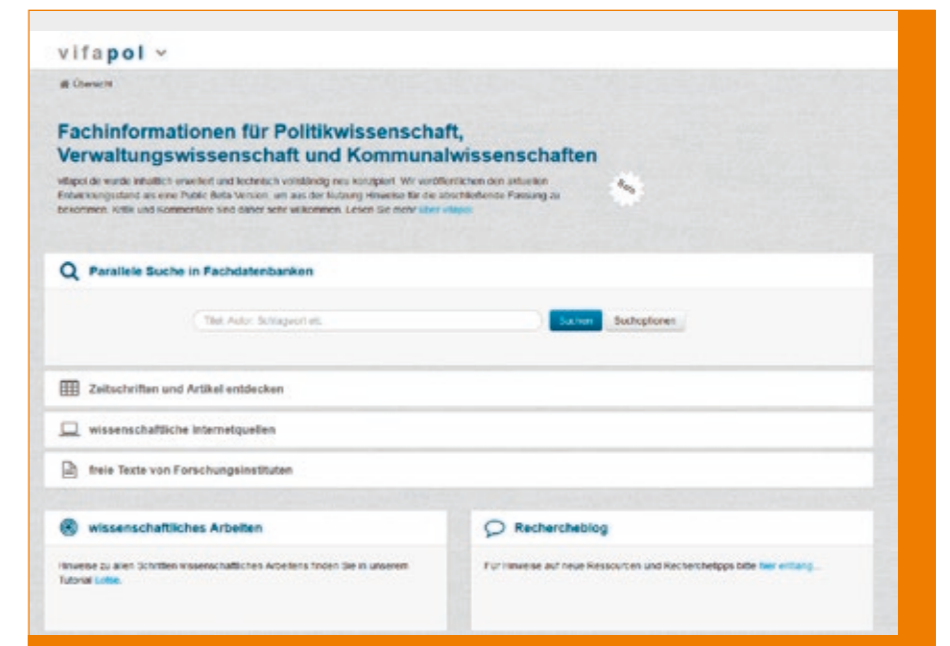
³ <https://openlibrary.org/dev/docs/api/covers>

⁴ <http://www.biblio.at/literatur/rezensionen/projektneu.html>

550 Datenbanken und Kataloge für die lokalen Sichten der Bibliotheken zur Auswahl. In Zusammenarbeit mit der Firma aStec wurde für mehrere Bibliotheken die Kopplung zwischen der DigiBib und dem neuen Lokalsystem aDIS/BMS hergestellt: Dies betrifft die Z39.50-Recherche im lokalen Katalog, die Benutzerauthentifizierung sowie die SLNP-Anbindung zum ZFL-Server der Fernleihe. Auch an der Oberfläche wurde die DigiBib Rechercherroutine nutzerfreundlicher gestaltet. Beispielsweise wurde der Link zur Verfügbarkeitsrecherche als Schaltfläche dargestellt und so positioniert, dass die Funktionalität von den Benutzern besser wahrgenommen werden kann. Eine funktionale Optimierung der Verfügbarkeitsrecherche ist im Testbetrieb: über den gemeinsamen Dienst Journals Online and Print (JOP) wird der Zeitschriftenbestand der Bibliothek abgefragt. Dies wird insbesondere in Fällen nur teilweise lizenzierter elektronischer Zeitschriften (etwa bei Moving-Wall-Abonnements) zu präziseren Ergebnissen führen.

Im Jahr 2013 standen die Produktlinien DigiBib IntrX und DigiBib IntrO im Fokus. Die verschiedenen Meilensteine wurden in enger Kooperation mit den Partnerbibliotheken erreicht. Für DigiBib IntrO konnte die Integration von Lokalsystemfunktionalitäten für den lesenden und schreibenden Zugriff auf das Aleph-System der Universitätsbibliothek (UB) Wuppertal realisiert werden. Neben der lokalen Verfügbarkeit (Ausleihstatus) werden nun ebenfalls die Benutzerkonten in der DigiBib-Oberfläche angezeigt. Weiterhin wurde die Implementierung des schreibenden Zugriffs – dies beinhaltet Vormerkungen, Bestellungen und Verlängerungen – über die Aleph RESTful API umgesetzt. Damit ist das Aleph-

Lokalsystem neben SIS-SunRise vollständig an das DigiBib-Portal angeschlossen. Die SIS-Partnerbibliotheken der Fachhochschulen Aachen, Köln und Münster bieten Ihren Nutzern DigiBib IntrO bereits seit 2012 ergänzend zum WebOPAC an. Zugleich hat die Einbindung von Suchindizes, DigiBib IntrX, große Fortschritte erzielt. Für die Portallösung wurde ein Suchmaschinenprofil erstellt, dessen Oberfläche für die Suche über Suchindizes optimiert ist. Es dient bei den Testsichten von DigiBib IntrOX, der Kombination von OPAC Integration und Suchmaschinenanbindung, als Einstieg in die Suche und kann parallel zu herkömmlichen Metasuchprofilen angeboten werden. Der Benutzer erhält hier – analog zu den IPS-Anwendungen der Universitätsbibliotheken Köln und Freiburg – die Möglichkeit zur Suche im Katalogbestand der Hochschule („Bücher und mehr“) und zur Recherche in einem übergreifenden Discovery-Index („Artikel und mehr“). Zur Zeit lassen sich der kostenfreie Suchindex Findex des Gemein-



vifapol – Zentraler Sucheinstieg mit der IPS-Portalsoftware

samen Bibliotheksverbundes (GBV) sowie der EBSCO Discovery Service im ausgereiften Teststadium parallel zum lokalen Suchraum der hbz-Suchmaschine recherchieren. Die Features der angeschlossenen Suchmaschinen wie Facettierung und Relevance-Ranking werden in der DigiBib IntrOX Sicht unterstützt. Der Nutzer kann seine Suchergebnisse darüber hinaus komfortabel nach Erscheinungszeitraum eingrenzen und chronologisch sortieren.

Ende 2013 haben sich die Pilotbibliotheken von DigiBib IntrOX auf einen Suchindex festgelegt, mit dem sie im Frühjahr 2014 in Produktion gehen werden: Die Fachhochschulbibliotheken in Aachen, Köln und Münster haben sich für den Index des EBSCO Discovery Service (EDS) entschieden, die Universitätsbibliothek Wuppertal und die Bibliothek der Hochschule Niederrhein planen den Start vorerst mit dem Findex des GBV.

Das Portal des Digitalen Archivs NRW (DA NRW) wird auf Basis der DigiBib-Software IPS entwickelt. Ein Prototyp steht seit Ende des Jahres zur Verfügung. Für das Portal des DA NRW erstellte das hbz sogenannte „Use Cases“ (Anwendungsfälle für den Portalbenutzer) und entwickelte daraus Leistungsbeschreibungen für die Funktionen sowie den Betrieb des Portals. Diese wurden in den Arbeitskreisen des DA NRW besprochen und schließlich übernommen.

Im Zuge des Landesprojektes EPOS.NRW (Einführung von Produkthaushalten zur Outputorientierten Steuerung – Neues Rechnungswesen) kam es im Oktober 2012 zur

Umstellung der hbz-Rechnungsbearbeitung auf SAP und nachfolgend auch in der Gruppe Portale zu wesentlichen Veränderungen in den Abrechnungsroutinen. Zur Vereinheitlichung der Rechnungsstellung werden zukünftig die Kunden- und Rechnungsdaten der DigiBib über die Erwerbungsdatenbank der hbz-Konsortialstelle gepflegt. Der Rechnungslauf konnte auf Grundlage dieser Datenbasis im Berichtsjahr erstmalig teil-automatisiert erzeugt werden.

Ausblick

Für das Frühjahr 2014 ist nach den DigiBib-Anwendertreffen der Produktivgang der ersten Bibliotheken mit DigiBib IntrOX geplant. Hierfür wird die neue Schnittstelle des EDS Indexes von EBSCO angeschlossen. DigiBib Intro, das seit einiger Zeit schon produktiv mit SISIS SunRise ist, wird damit in einer Aleph-Umgebung starten. Ebenfalls geplant ist die Umsetzung des Beschlusses der DigiBib-Kommission, eine detailliertere Auswertung des Benutzerverhaltens anzubieten. Der Ausbau der Statistikfunktionen in der DigiBib durch zusätzliche Erhebungen soll bessere Rückschlüsse auf Bedarfe und Herangehensweisen der DigiBib-Benutzer ermöglichen. Die Erkenntnisse sollen als Grundlage für kurzfristige kleinere Anpassungen zur Erhöhung der Usability dienen und in künftige Design- und Release-Planungen einfließen.

DigiLink

Als webbasierter Linkkatalog fand DigiLink bereits in seinen Anfängen im Jahre 2004 eine positive Resonanz bei wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken. Die praxisorientierte Linksammlung wurde vom hbz als Teil der Digitalen Bibliothek (DigiBib) konzipiert und wird als integrierte Lösung in der DigiBib-Oberfläche von 233 Kundenbibliotheken eingesetzt. Mittlerweile ist DigiLink als Stand-Alone-Lösung einsetzbar.

In beiden Fällen ermöglicht der modulare Aufbau die Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzerbedürfnisse: Standardlösungen werden durch individuelle Zuschnitte ergänzt. Der Grundbestand der Links kann von jeder Bibliothek erweitert oder spezifiziert werden und jede Bibliothek profitiert von den Neueingaben der Kooperationspartner. Die Benutzeroberfläche lässt sich optisch an den Webauftritt der jeweiligen Bibliothek anpassen. Das Design wird durch Cascading Stylesheets (CSS) realisiert; Logos sowie Kopf- und Fußzeilen können als zusätzliches Gestaltungselement eingebunden werden.

Die Pflege der Datensammlung kann eigenständig durch das Bibliothekspersonal vor Ort erfolgen. Einige komfortable Hilfestellungen erleichtern in diesem Fall die Bearbeitung und Nutzung der Daten wie z. B. der automatische Linkchecker, der monatlich die Zugänglichkeit der Links prüft und gegebenenfalls die Administratoren per E-Mail über einen Fehler informiert. Als weitere Hilfe existiert eine Exportmöglichkeit im CSV-Format (Character Separated Values) und eine SOAP-Schnittstelle (Simple Object Access Protocol), mittels derer die DigiLink-Sicht nahtlos in eigene Webportale integriert werden kann. Neueste Einträge können u. a. zur Einspeisung in die Infor-

mationskanäle der Bibliotheken über RSS-Feeds (Really Simple Syndication) ausgeliefert werden. Schnittstellen zu anderen Linkverwaltungen (z. B. zu delicious) und externen Literaturverwaltungssystemen ermöglichen die komfortable Nachnutzung der Einträge. Bei der Übernahme von Einträgen in Literaturverwaltungssysteme kommt Context Objects in Spans (CoinS) zum Einsatz. Neben der Möglichkeit der eigenständigen Betreuung der Linksammlung besteht die Option, die Pflege dem Kundenservice des hbz zu übertragen.

Meilensteine

Im Februar 2013 wurde eine Schulung für DigiLink Administratoren durchgeführt.

Im Juni 2013 wurde ein neues Statistikmodul in der Betaversion freigeschaltet. Unter anderem wurde die Darstellung der Übersichtsstatistiken verbessert und um graphische Elemente erweitert. Über die neue Funktion „Einzelstatistiken“ kann darüber hinaus auch die Nutzung einzelner DigiLink-Ressourcen analysiert werden.

Ausblick

Mit der Einstellung der Deutschen Internet Bibliothek zum Jahresende 2013 ist ein Mitbewerber von DigiLink vom Markt verschwunden. Aus diesem Anlass soll 2014 überprüft werden, wie zeitgemäß DigiLink als Angebot ist. Weiter werden Kooperationsmöglichkeiten mit Mitangebietern von Linkverwaltungssystemen zur Optimierung der beteiligten Systeme sondiert.

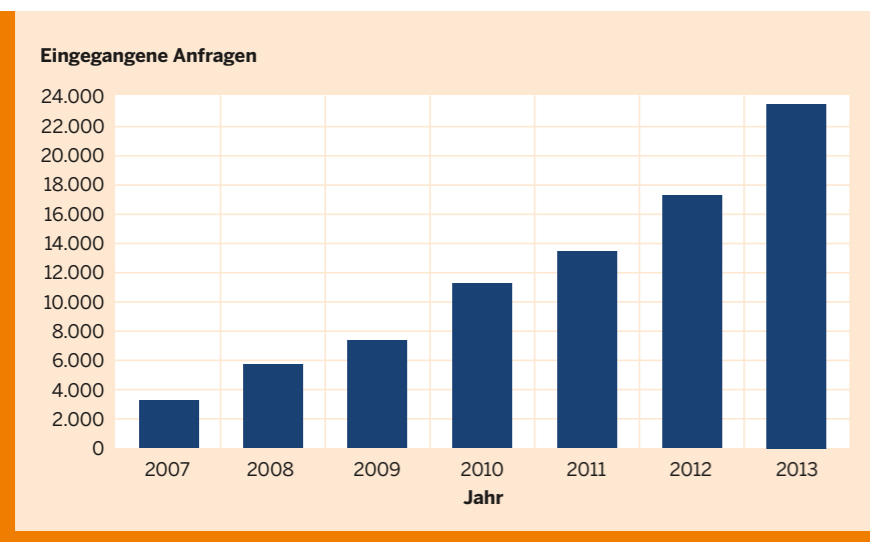
DigiAuskunft

Mit DigiAuskunft bietet das hzbz bereits seit 2005 ein web-basiertes Auskunfts- und Anfrage-Managementsystem an, das kooperativ mit Hochschulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken betrieben wird. In dem System können Anfragen erfasst werden, die über E-Mail oder Webformular eingehen oder die aus dem direkten Kundenkontakt erwachsen. Da sich mehrere Bibliotheken zu einem Auskunftsverbund zusammenschließen, steht bei der Beantwortung der Anfragen die Fachkompetenz aller angeschlossenen Teilnehmer zur Verfügung. Durch die optische Anpassung an das bestehende Corporate Design (CD) der jeweiligen Homepage erscheint die DigiAuskunft für den Nutzer als individuelle Servicedienstleistung der eigenen Bibliothek. Bestätigungsmails, Signaturen und Textbausteine orientieren sich ebenfalls am CD der Bibliothek. Darüber hinaus ist die Verwendung eigener Formulare oder bereits bestehender E-Mail-Adressen problemlos möglich. Von Vorteil ist die Entstehung eines Archivs, in

dem anonymisierte Fragen und Antworten gespeichert werden, die dann den Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Auch Statistiken lassen sich über Zusatzfunktionen anfertigen. Durch die Integration eines Chatmoduls auf den Webseiten können die Kunden in Echtzeit mit der Bibliothek kommunizieren. DigiAuskunft ist eine Eigenentwicklung des hzbz und basiert auf der Open-Source-Software Open Ticket Request System (OTRS). Es handelt sich um ein offenes und modulares System mit wahlweise deutscher oder englischer Sicht, das den individuellen Vorstellungen der Bibliotheken angepasst wird. Das verwendete Chatmodul basiert auf der Open-Source-Software Rakim. Das hzbz gewährleistet Service und Support für dieses Produkt.

Meilensteine

Im Jahr 2013 ist die Zahl der DigiAuskunft Bibliotheken um fast 60 % gestiegen. Mittlerweile nutzen 172 Bibliotheken (56 als aktive, 114 als passive Teilnehmer) die Leistungen des Auskunftsdienstes für ihre Kunden. Für Neukunden und Bibliotheken, die für ihre Supportanfragen den Einsatz eines Ticketingsystems erwägen, wurden im Berichtszeitraum fünf Schulungen angeboten. Mittlerweile setzen fünf Onleihe-Verbünde die DigiAuskunft bei der Beantwortung ihrer Supportanfragen ein. Für die Onleihe-Kooperationen Hessen und Hellweg-Sauerland konnte zudem ein neues Formular „Medienwünsche“ entwickelt werden, welches im Laufe des Jahres produktiv geschaltet wurde. Dadurch erhalten die Bibliotheksbenutzer



DigiAuskunft Anfragestatistik

die Möglichkeit, ihre Anschaffungsvorschläge für Online-Medien dem gemeinsamen Verbund vorzuschlagen. Die Bearbeitung durch die Bibliothekare wird durch automatisierte Workflows unterstützt. Im Juli wurde die Datenbank erfolgreich nach Unicode migriert, um die Flexibilität bei der Verarbeitung von E-Mails zu erhöhen.

Die DigiAuskunft war im Frühsommer auch Thema einer MALIS-Arbeit mit dem Titel „Qualitative Analyse der digitalen Auskunft an Hochschulbibliotheken – eine Untersuchung am Beispiel der DigiAuskunft.“
http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/digiauskunft/aktuell/veroeffentlichungen/digiauskunft_master_20140110.pdf

OpenURL Gateway

Das Gateway ist ein Verteiler zwischen Nachweissystemen (z. B. Virtuellen Fachbibliotheken, Fachinformationsdiensten o. ä.) und den bibliothekseigenen Linkresolvern. Ein Linkresolver ist eine Anwendung, die formale Daten (Autor, Titel, Erscheinungsjahr usw.) zu einem Dokument (Buch, Zeitschriftenartikel, Patent, Diplomarbeit usw.) über eine URL entgegen nimmt. Anhand dieser Daten wird versucht, einen Zugangsweg zum Volltext des Dokumentes zu ermitteln. Die Struktur der URL ist dabei im „OpenURL“-Standard definiert. Je nachdem, um welche Art von Dokument es sich handelt, sind unterschiedliche Zugangswege zum Volltext denkbar: Vom direkten Online-Zugriff über das Buchregal der lokalen Bibliothek bis hin zur Fernleihe. Aufgrund unterschiedlicher Abonnements, Bestände und Nutzergruppen sind die möglichen Wege zum Dokument abhängig von der jeweiligen Einrichtung, sodass Linkresolver als lokale Anwendungen bzw. auf

Ausblick

Geplant für das Jahr 2014 ist eine DigiAuskunft-Installation für den Kundenservice im Bereich DigiBib, DigiAuskunft und DigiLink. Um die Betreuung für die in den letzten Jahren rapide gestiegene Zahl der DigiBib- und DigiAuskunft-Bibliotheken zu optimieren, werden an Hand des Systems neue Workflows eingeführt.

die lokalen Angebote ausgerichtet betrieben werden. Anbieter von Literaturdatenbanken o. ä., die Nachweise von Dokumenten enthalten, müssen ihre Benutzer daher zu dem Resolver der jeweiligen Heimateinrichtung leiten. Wird das Linkresolver-Gateway mittels Verlinkung in einen übergreifenden Recherchedienst wie z. B. eine der Virtuellen Fachbibliotheken oder Wikipedia eingebunden, kann der Anwender sich im Gateway seiner Heimatinstitution zuordnen und wird zu deren Linkresolver weitergeleitet. Das Gateway dient ausschließlich als Vermittler: Es wertet die bibliographischen Daten nicht selbst aus. Die Entwicklung des OpenURL Gateways wurde teilweise finanziert aus Mitteln des vascoda-Projektes. Den dauerhaften Betrieb gewährleistet das hzbz als Infrastrukturdienstleistung für Wissenschaft und Forschung. Allen interessierten Einrichtungen steht die Teilnahme offen.

Betrieb & Nutzung

Seit März 2012 ist das Gateway online und kann unter <http://openurlgw.hbz-nrw.de/> eingesehen werden.

Bibliotheken, die eine DigiBib-Sicht besitzen, wurden vom hbz bereits registriert.

Für alle weiteren Bibliotheken besteht die Möglichkeit, dies eigenständig auf der genannten Webseite vorzunehmen.

Nach Freigabe ihrer Registrierung durch das hbz können diese Bibliotheken dort anschließend jederzeit ihre Daten in einem Passwort-geschützten Bereich aktualisieren.

Bis zum Jahresende 2013 wurden auf diese Weise die Linkresolver von 420 Institutionen aus dem gesamten Bundesgebiet im Gateway hinterlegt.

Ergab die Auswertung der Webserver-Logdateien im Januar 2013 noch knapp 20.000 Seitenabrufe von etwas

mehr als 4.500 unterschiedlichen Besuchern, stiegen diese Zahlen bis Januar 2014 auf über 140.000 Seitenabrufe von mehr als 27.000 Besuchern. Die Nutzung des Gateways hat sich binnen Jahresfrist somit mehr als verfünffacht.

Ausblick

Für das Jahr 2014 ist geplant, weiter aktiv Marketing für das Gateway zu betreiben. Bibliotheken und insbesondere die Anbieter weiterer Recherchedienste sollen über die Vorteile und Möglichkeiten des Produkts informiert werden mit dem Ziel, einen flächendeckenden Einsatz zu erreichen.

Suchmaschine / Suchraum

Suchmaschinentechnologie wird zunehmend für strukturierte bibliographische Daten eingesetzt. Immer mehr Bibliotheken, Forschungsinstitute, Fachportale und Content-Anbieter entscheiden sich für diese komfortable und schnelle Softwaretechnologie. Auch kommerzielle Anbieter haben in ihr Portfolio Suchmaschinenindizes integriert, auf deren Basis große Mengen bibliographischer Daten durchsucht werden können, vor allem Metadaten von Zeitschriftenaufsätzen, E-Journals und E-Books sowie Volltexte.

Schnelligkeit, Relevanzranking, automatische Kategorisierung von Suchergebnissen nach vordefinierten Kriterien oder Erzeugung von Rechtschreibvorschlägen sind nur einige der Vorteile. Darüber hinaus eröffnet die Suchmaschinentechnologie den Nutzern neben der gezielten Suche die Möglichkeit einer explorativen Recherche: Bei Eingabe eines Stichwortes wie „Erziehungsziel“ werden zusätzlich Hinweise auf Dokumente gefunden, die Worte wie „Bildungsziel“, „Erziehungsentention“, „Ausbildungsziel“ oder „Bildungsideal“ enthalten.

Im hbz ist die Suchmaschinentechnologie für die Digitale Bibliothek (DigiBib) und die Online-Fernleihe mit der Datenbank hbz-ÖB im Einsatz. Der Index des Verbundkatalogs befindet sich im Testbetrieb. Außerdem kommt die Technologie im Bereich Linked Open Data zum Einsatz.

Der Wunsch, die Vorteile der Suchmaschinentechnologie für eine Vielzahl von hbz-Produkten zu nutzen, hat zur Entwicklung des „hbz-Suchraums“ geführt. Durch den Einsatz der auf Lucene basierenden mandantenfähigen Suchmaschinensoftware Elasticsearch können verschiedene Indexmodelle parallel eingesetzt werden. So ist es möglich, sogenannte „Clients“ mit heterogenen Anforderungen mit Hilfe einer einzigen Software-Installation zu bedienen. Die Vorteile einer solchen Lösung sind offensichtlich: Administrationsaufwand und Hardware-

bedarf sind geringer und der Aufwand für Mehrfach-indexierungen verringert sich. Zudem wird eine höhere Flexibilität gegenüber herkömmlichen Suchindizes erreicht, da unterschiedliche Metadatenformate innerhalb einer Installation indexiert und abgefragt werden.

Meilensteine

Im ersten Quartal wurde für die Facettierung des hbz01 Index ein Konzept mit dem entsprechenden Mapping erstellt. Es beschränkt sich zunächst auf Facetten für Erscheinungsjahr, Sprache, Erscheinungsform und Medientyp.

Im Sommer wurde in einem ersten Schritt für das Projekt DigiBib IntrX die Facettierung im Ausgabeformat der Suchmaschine realisiert, sodass der DigiBib bei Suchanfragen automatisch die genannten inhaltlichen Einschränkungsmöglichkeiten angeboten werden. Nach der noch ausstehenden Anpassung an das erarbeitete Mapping werden weitere inhaltliche Einschränkungsmöglichkeiten ergänzt werden.

Seit Anfang des Jahres ist der normale halbjährliche Lieferrhythmus für die Fernleihdatenbank hbz-ÖB wieder aufgenommen worden. Anfang August ging die aktuelle Version der Datenbank online. Inzwischen beinhaltet die Datenbank die Bestände von 63 Bibliotheken mit insgesamt fast acht Millionen Datensätzen. Seit November erfolgen die Lieferungen für die nächste Version. Als neuer Teilnehmer von hbz-ÖB liefert erstmals die Stadtbibliothek Köln ihre aktuellen Bestände, sodass diese Anfang des Jahres 2014 für die Fernleihe zur Verfügung stehen werden.

Die Zusammenführung der ZDB mit der EZB in der Suchmaschine für die Online-Fernleihe hat große Fortschritte gemacht. Sie dient primär dazu, den Fernleihindikator von elektronischen Zeitschriften durch

die Fernleihsysteme auswertbar zu machen. Zusätzlich können durch die Indexierung weitere Verbesserungen, wie eine optimierte Verknüpfung von gedrucktem und elektronischem Bestand, erreicht werden.

Im Juli wurde die Testinstanz der Elasticsearch-Suchmaschine auf eine vom Produktionssystem unabhängige Hardware gezogen. Hierfür wurden drei Server beschafft und installiert. Durch diese Maßnahme wurde der Produktionsbetrieb vom Testbetrieb getrennt. Damit sind eine höhere Systemstabilität und bessere Rahmenbedingungen für die Softwareentwicklung gewährleistet.

Das hbz untersuchte im Berichtszeitraum, inwieweit ein auf die Bedürfnisse des deutschen Bibliotheksmarktes optimierter Discovery-Index für öffentliche und kleine wissenschaftliche Bibliotheken realisierbar ist. Diese Untersuchung wird vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) des Landes unterstützt. Im Frühsommer wurde hierfür eine Umfrage bei den Fachhochschul- und Großstadtbibliotheken durchgeführt, in welcher primär die für die jeweiligen Bibliotheken notwendigen Inhalte ermittelt wurden. Trotz der zu erwartenden inhaltlichen Unterschiede zwischen den beiden

Bibliothekssparten ergab sich ein hoher Deckungsgrad an gewünschten Inhalten. Parallel zur Bibliotheksumfrage wurde Kontakt zu den Anbietern der wichtigsten Inhalte aufgenommen, um deren Bereitwilligkeit und Konditionen für die Bereitstellung ihrer Daten zu erfragen. Die bisherigen Reaktionen waren überwiegend positiv. Außerdem wird der Aufbau eines tragfähigen Geschäftsmodells für die nachhaltige Bereitstellung des Index geprüft. Mögliche Betreiber wären entweder die öffentliche Hand oder ein privater Anbieter. Grundlage für die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells ist insbesondere die Anzahl der an einem solchen Angebot interessierten Bibliotheken.

Ausblick

Im Jahr 2014 wird die individuelle Filterung (Facettierung) der Suchmaschine durch inhaltliche Facetten vervollständigt werden.

Außerdem werden die Bestände der hbz-ÖB-Bibliotheken zusammengeführt, so dass die Anzeige von Dubletten in der hbz-ÖB-Trefferliste verringert wird. Zudem soll die Produktionsstrecke der hbz-ÖB Datenbank weitgehend automatisiert werden.

Online Fernleihe

Fernleihe und Dokumentlieferdienste sind im Dienstleistungsspektrum von Bibliotheken elementare Angebote. Sie dienen als Ergänzung, um die Grundversorgung der Nutzer bei nicht vorhandener Literatur zu gewährleisten. Die Dienstleistungen bilden damit einen unentbehrlichen Bestandteil für Forschung, Studium und Lehre. Mit der Online-Fernleihe bietet das hbz seit mehr als zehn Jahren eine Plattform zur schnellen und effizienten Verwaltung des Leihverkehrs über das Internet. Durch laufende Systemerweiterungen, Weiterentwicklungen der Funktionalitäten und den konsequenten Ausbau der Schnittstellen zu den Partnerverbänden wird auf die unterschiedlichen Anforderungen der mittlerweile mehr als 370 teilnehmenden Bibliotheken an einen zentralen Service berücksichtigt.

Den Nutzern ermöglicht die Online-Fernleihe die bequeme Internetbestellung von zu Hause. Eingebunden in das vielfältige Angebot der Digitalen Bibliothek (DigiBib) erlaubt die Endnutzerfernleihe die Literaturbestellung direkt im Anschluss an eine Recherche.

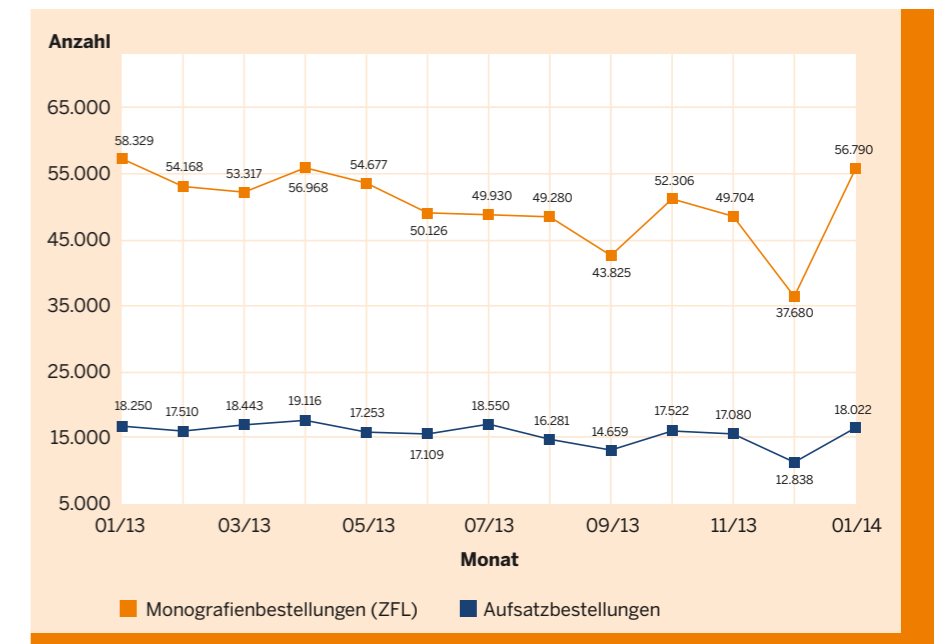
Mit über 800.000 Fernleihbestellungen pro Jahr zählt die Online-Fernleihe zu den Basisdienstleistungen des hbz.

Durch die Zunahme der in elektronischer Form veröffentlichten Forschungs- und Studienliteratur ergeben sich neue Herausforderungen. Dabei ist die Abbildung lizenzrechtlicher Vorgaben in den bisher auf Printmedien ausgerichteten Fernleihsystemen eine zentrale Aufgabe. Der rechtliche Rahmen für die

Dienstleistung wird von den Leihverkehrsordnungen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vorgegeben. Allen für den Leihverkehr zugelassenen Bibliotheken des hbz-Verbundes steht die Online-Fernleihe zur Verfügung. Die Zulassung zum Leihverkehr kann beim hbz beantragt werden.

Meilensteine

Die Vorarbeiten für die Integration von Kopien aus elektronischen Zeitschriften bildeten im Jahr 2013 einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Online-Fernleihe. Die Auswertung des im Vorjahr durchgeführten Tests zur Ermittlung zahlenmäßiger und organisatorischer Rand-



Bestellvolumen Januar 2013 bis Januar 2014

bedingungen hat u. a. eine erfreuliche Lieferbereitschaft der Bibliotheken ergeben. Die Ergebnisse der Tests wurden vom hbz auf dem 5. Leipziger Bibliothekskongress präsentiert. Für die Konzeption der neuen Arbeitsabläufe konnte auf die Erfahrungen der Testbibliotheken zurückgegriffen werden. In Abstimmung mit der AG Fernleihe erfolgt nun die Umsetzung. Hierzu gehören auch Abfrage und Auswertung der „Fernleihindikatoren“ durch den Fernleihserver.

Elektronische Ressourcen unterliegen im Allgemeinen sehr heterogenen Lizenzbedingungen, welche auch ihre Verwendung im Leihverkehr regeln.

Seit dem 24. Juni 2013 besteht für EZB-Anwenderbibliotheken die Möglichkeit, in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) die fernleihrelevanten Lizenzbedingungen für lokal erworbene elektronische Zeitschriften zu erfassen. Das Datenformat und die Codierung in Form des Fernleihindikators war in der AG „Elektronische Ressourcen im Leihverkehr“ erarbeitet worden und wurde auf Wunsch der überregionalen AG Leihverkehr umgesetzt. Dadurch, dass die fernleihrelevanten Lizenzbedingungen für elektronische Zeitschriften maschinenlesbar vorliegen und von den zentralen Fernleihservern ausgewertet werden können, kann gewährleistet werden, dass Bestellungen aus den Fernleihsystemen nur dann erfolgen, wenn dies lizenzrechtlich erlaubt ist.

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) richtete das hbz Ende November 2013 zu den Themen EZB-Erfassung, Fernleihindikator und neue Arbeitsabläufe in der Fernleihe eine erfolgreiche Veranstaltung aus. Neben einem Bericht aus dem überregionalen EZB-Anwändertreffen standen vor allem die rechtliche Auslegung von Lizenzbedingungen und die geplanten neuen Arbeitsabläufe im Mittelpunkt des Interesses.

Die Fernleihverrechnung 2013 war von den notwendigen Umstellungen im Zusammenhang mit dem im Vorjahr eingeführten SAP-System betroffen. Diese sind erfolg-

reich durchgeführt worden, so dass die Bibliotheken termingerecht ihre Verrechnungen auf Basis des neuen Verfahrens erhalten haben.

Im Jahr 2013 wurden die laufenden Fernleihsysteme optimiert und erweitert. So wurde die Startseite zum „Bibliothekskonto“, der Bearbeiter-Oberfläche der hbz-Online-Fernleihe, reorganisiert und präsentiert nun aktuelle Informationen, Handreichungen zu Einzelthemen sowie Bestellübersichten für die tägliche Praxis in neuer übersichtlicher Form.

Die Bearbeitung einzelner Fernleihbestellungen im „Bibliothekskonto“ lässt sich bei Bedarf durch den Aufruf der „Kontaktformular“-Funktion noch effizienter gestalten. Diese Funktionalität, die Bestellnummern, Titeldaten und E-Mail-Adresse in einem Mailformular auf einen Klick zusammenstellt, steht jetzt nicht nur für Mitteilungen an hbz-Bibliotheken, sondern auch für Adressaten in den Partnerverbänden zur Verfügung.

Für die Bearbeitung von Aufsatzbestellungen wurde das „Bibliothekskonto“ erweitert: Lieferbibliotheken können sich die von ihnen erzeugten Scandokumente nun in Listenform anzeigen lassen und das PDF-Dokument zur Qualitätskontrolle aufrufen.

Zudem wurde eine erweiterte Textbausteinverwaltung freigeschaltet. Die angelegten Bausteine können jetzt sowohl für Nutzerbenachrichtigungen als auch für die Kommunikation mit anderen Bibliotheken verwendet werden.

Zu den Bibliothekssystemen, die Bestellungen mit dem Zentralen Fernleihserver über die komfortable SLNP-Verbuchung abwickeln, zählt inzwischen das System aDIS/BMS der Firma aStec. Die SLNP-Anbindung für die StLB Dortmund wurde im August freigeschaltet. Für die mittlerweile 26 Anwenderbibliotheken des Erwerbungs-vorschlagsassistenten (EVA) wurde eine komfortable Statistikfunktion entwickelt.

Neben dem jährlichen Anwendertreffen für wissenschaftliche Bibliotheken wurde der Anwenderkreis der Stadt-

und Spezialbibliotheken zu zwei sehr gut besuchten Informationsveranstaltungen nach Köln und in die Stadt und Landesbibliothek Dortmund eingeladen. Ergänzend zu den Berichten über Neuerungen in der Fernleihe und Praxistipps blieb genügend Zeit für einen intensiven gegenseitigen Austausch über den lokalen Fernleihbetrieb. Außerdem wurde die Veranstaltungsreihe „Tag der offenen Fernleih-tür“ fortgesetzt. Gelegenheit zur Hospitation gab es bei der UB Dortmund und der ULB Münster.

Ausblick

Im kommenden Jahr 2014 wird die Einführung von elektronischen Zeitschriften in den Leihverkehr Arbeitsschwerpunkt sein. Es ist geplant, zu Beginn des Jahres erste Funktionalitäten für die Anwender der AG Fernleihe freizuschalten. Die sich aus den Tests ergebenden Anforderungen zur Optimierung und Erweiterung des Systems werden vor dem endgültigen Produktionsstart ergänzt. Geplanter Zeitpunkt hierfür ist Mitte 2014.

Digitale Inhalte

Die Gruppe „Digitale Inhalte“ des hzb erwirbt als regionale Konsortialstelle seit 1999 Lizenzen für Datenbanken und E-Books sowie – in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Siegen – E-Journals für die Hochschulen und Bibliotheken des Verbundes. Der gemeinschaftliche Erwerb von E-Medien ist seit Ende der 1990er Jahre eine der Kerndienstleistungen des hzb für die wissenschaftlichen Bibliotheken der Region und für die Teilnehmer an der Digitalen Bibliothek.

Die Gruppe Digitale Inhalte übernimmt als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für die regionale und nationale Informationsversorgung folgende Aufgaben:

- Zentrale Verhandlungsführung mit einer großen Zahl nationaler und internationaler Anbieter
- Zentrale Administration der Konsortialverträge
- Online-Bedarfserhebungen
- Zentrales Finanzmanagement inkl. Rechnungsstellung
- Aufbau und Pflege eines zentralen Statistikportals
- Workflowunterstützung durch die interaktive hzb-Erwerbungsdatenbank
- Hosting von Anwendungen
- Organisation von Präsentationen und Testzugängen zu Informationsprodukten

Im Lizenzjahr 2013 nahmen rund 560 Bibliotheken an hzb-Konsortien teil, gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 4,3 %. Gemeinsam kamen diese Teilnehmer auf fast 2.700 hzb-Konsortiallizenzen. Trotz vielerorts unsicherer Etatbedingungen durch Einsparungen ist daher auch hier ein erfreulicher Anstieg um ca. 4,5 % zu verzeichnen. Trotz dieser positiven Entwicklung sind Erwerbungsstellen an den meisten Einrichtungen selbst angesichts der Um- schichtung vom Print- zum E-Medien-Etat knapp bemes-

sen und in einigen Fällen kann der Erwerb neuer Lizenzen, in manchen sogar die Verlängerung bestehender Lizenzen nur durch einmalige Mittelzuweisungen aus Qualitätsverbesserungs-, Berufungs- oder anderen Sondermitteln getätigt werden.

Vor diesem Hintergrund nimmt nicht nur ganz allgemein die Bedeutung der konsortialen Erwerbung zu, welche die Bibliotheken durch zentrale Verhandlungsführung von aufwändigen bilateralen Verhandlungen entlastet und dank der Bündelung ihrer Interessen hohe Konsortialrabatte – in Spitzenfällen bis zu 75 % des Listenpreises – ermöglicht. Die Bedeutung flexibler Lizenzmodelle wie z. B. Mehrjahresoptionen, die den unterschiedlichen Etatsituationen der einzelnen Konsortialteilnehmer gerecht werden, wächst.

Die Bibliotheken der Verbundregion profitieren über die regionalen Konsortien des hzb hinaus ebenso von der bewährten, gut funktionierenden Arbeitsteilung innerhalb des bundesweiten Systems der Konsortialstellen: Die Kooperation mit den anderen regionalen Konsortialstellen ermöglicht den hzb-Bibliotheken nicht nur die Teilnahme an verbundfremden Konsortien, sondern macht sich für alle Beteiligten auch indirekt in Form höherer Rabatte durch die Teilnahme auswärtiger Bibliotheken an hzb-Konsortien bemerkbar.

Aktiv bringt sich die hzb-Konsortialstelle in der Dachorganisation der deutschsprachigen Konsortien GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation) ein und ist ferner in anderen Interessenvertretungen wie der Internationalen Koalition der Bibliothekskonsortien (ICOLC) und anderen meinungsbildenden Gremien im E-Medienbereich wie der GeSIG engagiert, um die Interessen der Konsortialbibliotheken bestmöglich zu vertreten. Mit Vorträgen wie z. B. auf dem 102. Bibliothekartag in

Leipzig stellt die hzb-Konsortialstelle dem interessierten Fachpublikum ihre Dienstleistungen vor, zuletzt mit einer Präsentation des konsortialen „Electronic Resource Management Systems“ (ERMS), der hzb-Erwerbungsdatenbank.

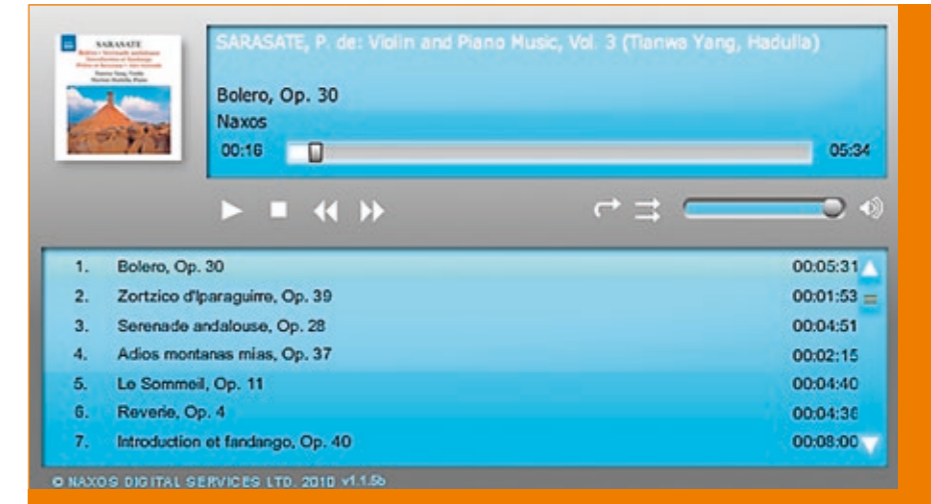
Hosting-Dienstleistungen

Als die Verbundbibliotheken ab der Mitte der 1990er Jahre begannen, vermehrt elektronische Ressourcen auf physischen Speichermedien zu erwerben, kam der Wunsch nach einem Hosting-Angebot der Verbundzentrale auf, um Mehrfachaufwand vor Ort zu vermeiden und Kompetenzen zu bündeln. Seit nunmehr fast 20 Jahren stellt das hzb daher zuverlässig Hosting-Dienstleistungen für die in der digitalen „Pionierzeit“ aus Zentralmitteln des Landes finanzierten Medien sowie weiterhin – falls notwendig – für laufende Konsortien zur Verfügung. Eine zentrale technische Bereitstellung und Ausfallsicherheit, redundante Backups und ein an unterschiedliche Lizenzbedingungen anpassbares Rechte- und Zugriffsmanagement kann nachgenutzt werden, sodass das Hosting auch außerkonsortial als Dienstleistung angeboten werden kann. Die hzb-Konsortialstelle hat nunmehr auf ihren Servern über 140 Anwendungen sowie ca. 110 DVD-Bände für rund 30 Bibliotheken konsortial wie außerkonsortial gehostet.

Meilensteine

Konsortialangebote

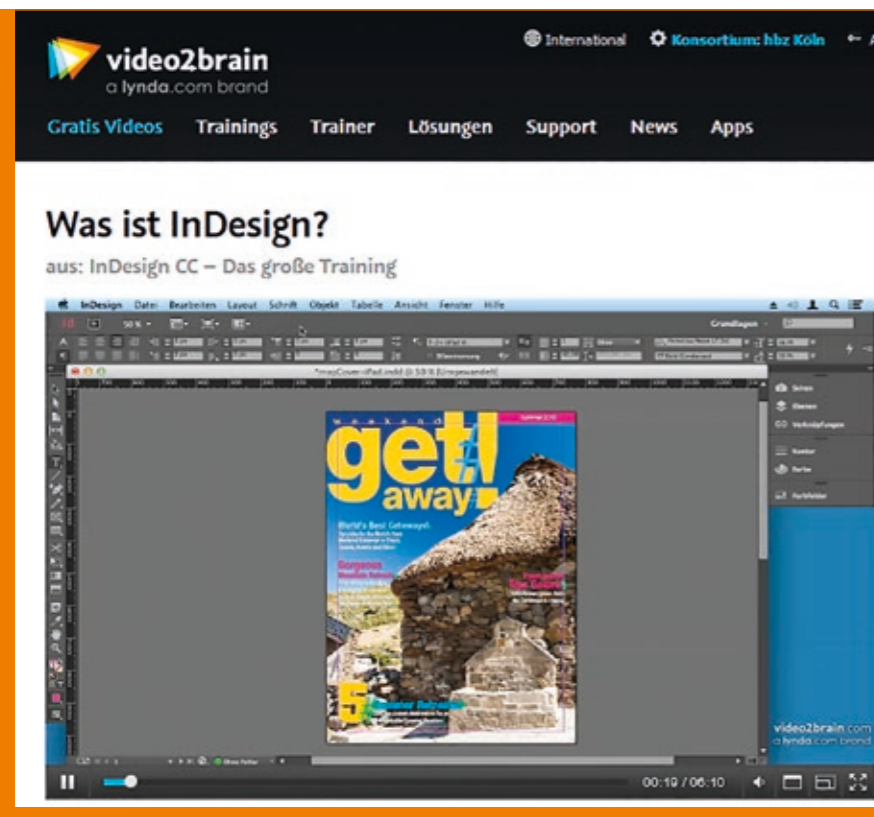
Im vergangenen Konsortialjahr wurden nicht nur interessante neue Konsortien gegründet, sondern auf dem Verhandlungsweg Verbesserungen bestehender Konsor-



Streamingportal Naxos

tien erreicht: So konnten bereits zu Beginn des Jahres die VDE-Normen von rechnerbasiertem Zugriff auf eine nutzerfreundliche und kostengünstigere Lösung mit mehreren konsortiumweit gepoolten Zugriffen umgestellt werden. Seit dem Frühjahr sind außerdem die Streamingdatenbanken des Anbieters Naxos neben dem Anbieterportal optional über die Munzinger-Plattform lizenzierbar. Insgesamt ist seit dem Aufkommen von Streaming-Angeboten eine verstärkte Nachfrage der Bibliotheken nach Datenbanken mit audiovisuellen Medien erkennbar, der die hzb-Konsortialstelle gerne nachkommt.

Ein weiteres neues Konsortium kam zum Ende des Jahres mit der Streaming-Plattform video2brain hinzu, die mehrere tausend Videotutorials insbesondere aus den Bereichen Informatik, Grafikdesign, Wirtschaftswissenschaften u. a. bietet. An der mit 30 Teilnehmern ungewöhnlich hohen Teilnehmerzahl für ein neugegründetes Konsortium zeigt sich die zunehmende Bedeutung von E-Learning-Angeboten an den Hochschulen, der die hzb-Konsortialstelle mit diesem neuen Angebot Rechnung trägt.



Streamingportal video2brain

Zur Jahresmitte 2013 hin konnte die Konsortialstelle nach der Einstellung des Library Information Portals über den der Brockhaus zugänglich war, zusammen mit dem Wissenmedia Verlag das Konsortium zum neu gestalteten Brockhaus Wissensservice überführen.

Bei den von der Konsortialstelle organisierten Informations- und Schulungsveranstaltungen gab es in diesem Jahr neben den bewährten Präsenzveranstaltungen (z. B. von CAS, EBSCO, Ovid, Oxford University Press, Thomson Reuters) ein ergänzendes Angebot an Webinaren und Onlineveranstaltungen, das von den Bibliotheken gerne angenommen wurde.

merkreises der elektronischen Lizenzverlängerung („hbz-Sommerumfrage“) gesammelt hatten, wurden weitere Bibliotheken freigeschaltet, um ihre Lizenzen für 2014 elektronisch zu verlängern. Im Hintergrund der hbz-Erwerbungsdatenbank fanden kleinere Anpassungen statt, welche die Verwaltung der mittlerweile fast 2.700 Konsortialteilnahmen weiter erleichtern.

Im Themenfeld 3 „Electronic Resource Management“ der Ausschreibung zur Neuausrichtung überregionaler Informationsservices befürwortete der DFG-Hauptausschuss 2013 die Konzeption eines nationalen „ERMS“ gemäß dem unter Federführung der hbz-Konsortialstelle

Munzinger Landeslizenz 2014–2016

Nach Auslaufen der ersten Phase des NRW-Förderprogramms für kommunale Bibliotheken des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS) wird es von 2014 bis 2016 eine Neuauflage der Landeslizenz geben: Erneut kann ein umfangreiches Paket aus Munzinger-Archiven und Brockhaus-Enzyklopädie lizenziert werden. Die zweite Förderphase sieht dabei einen degressiven Förderanteil des Ministeriums vor und ermöglicht den rund 70 teilnehmenden Stadtbibliotheken einen planbaren, schrittweisen Übergang aus der Vollförderung.

Ausbau der Erwerbungsdatenbank und DFG-Projekt ERMS

Nachdem Bibliotheken und Konsortialstelle im Vorjahr gute Erfahrungen mit einer Erweiterung des Teilneh-

eingereichten Antrag teilweise. Das Projekt ist auf die Entwicklung eines bundesweit einsetzbaren, mandantenfähigen Systems ausgerichtet, welches das Management elektronischer Ressourcen lokal, regional und national unterstützt und die Bibliotheken von den entsprechenden Verwaltungsaufgaben entlastet.

Ausblick

Neben der im Frühjahr stattfindenden Bedarfsumfrage unter den Verbundbibliotheken und möglicherweise daran anschließenden Verhandlungen neuer Konsortien stehen im kommenden Jahr umfangreiche Vertragsverhandlungen zu bestehenden Konsortien wie z. B. ein neuer Mehr-

jahresvertrag für Beck-Online und ein Mehrjahresangebot für die Thomson Reuters Produkte an.

Gerne wird die hbz-Konsortialstelle ihr Angebot im neuen Jahr anhand der Rückmeldungen aus den Bibliotheken bedarfsgerecht weiterentwickeln. Wichtige Stichworte sind hier nach wie vor Volltextangebote im Bereich Datenbanken und E-Books sowie Mehrjahresmodelle, die der heterogenen Mittelausstattung der Bibliotheken entgegenkommen. Aber auch das Aufgreifen neuer Entwicklungen wie z. B. Konsortialwünschen nach audiovisuellen Medien, E-Learning Angeboten usw. und die kontinuierliche Verbesserung der hbz-Erwerbungsdatenbank, um den Bibliotheken die Verwaltung ihrer Konsortiallizenzen zu vereinfachen sind hier zu nennen.

Digitalisierung

Catalogue Enrichment

Das hbz ermöglicht mit dem Catalogue Enrichment die Anreicherung von Titeldaten des hbz-Verbundes um zusätzliche, über bibliographische Angaben hinausgehende Informationen. Mit einem zentral koordinierten Workflow sowie einer technischen Infrastruktur zur Verwaltung und Bereitstellung der Scandaten auf Basis der hbz-Verbunddatenbank werden die Kataloganreicherungen vom hbz in die lokalen Kataloge der hbz-Verbundbibliotheken und in die hbz-Rechercheangebote wie z. B. die Digitale Bibliothek (DigiBib) integriert, womit insgesamt die Trefferqualität verbessert wird. Anhand der Kataloganreicherungsdaten können Nutzer zudem leichter überprüfen, ob die Bücher relevante Informationen beinhalten. Unnötige Aus- und Fernleihen werden damit vermieden.

Meilensteine

Sechs Bibliotheken an acht Standorten erstellen Digitalisate von Inhaltsverzeichnissen für den Catalogue-Enrichment-Server, der beim hbz gehostet wird. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 42.816 Titel mit Catalogue-Enrichment-Daten angereichert. Außerdem wurden noch Daten der Deutschen Nationalbibliothek (44.050 Titel), Casalini Libri (2.406 Titel) und des Informationsver-

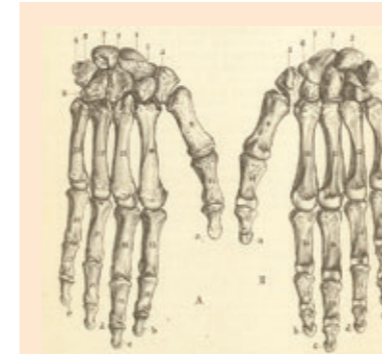
bundes Deutschschweiz (IDS) (11.147 Titel) geladen, wodurch insgesamt 100.419 Titel der Verbunddatenbank mit Inhaltsverzeichnissen verknüpft wurden. Seit 2005 wurden 1.034.715 Monografien mit Inhaltsverzeichnissen angereichert. Die Millionen-Titel-Marke ist damit überschritten worden.

Die Daten werden von vielen Bibliothekskunden direkt genutzt. Aber auch Suchmaschinen, vor allem Google, indexieren die Daten. Es gab 5.765.962 Zugriffe von Personen und 476.316 Zugriffe von Maschinen. Insgesamt wurde 6.242.278 Mal auf die Kataloganreicherungsdaten zugegriffen.

Die Firma semantics entwickelte für die Software-Suite Visual Campus einen Kataloganreicherungsworkflow. Dieser erlaubt Bibliotheken, die Visual Campus einsetzen, Inhaltsverzeichnisse auf den Catalogue-Enrichment-Server des hbz zu laden.

Ausblick

Im Januar 2014 wird die erste Bibliothek Inhaltsverzeichnisse mit der Software Visual Campus erstellen und auf den Kataloganreicherungsserver des hbz laden. Weitere Bibliotheken werden folgen.



Titel	Handbuch der Anatomie des Menschen für Studierende und Aerzte mit 465 in den Text gedruckten zum Theil farbigen Abbildungen, grossentheils nach Original-Aquarellen oder à deux Crayons-Zeichnungen des Verfassers / von Rob. Hartmann
Verfasser	Hartmann, Robert
Erschienen	Strassburg : Schultz, 1881
Online-Ausg.	Köln : Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, 2013
Umfang	LX, 928 S. : Ill.
URN	urn:nbn:de:hbz:38m:1-20156

Digitalisierungshosting

Mit scantoweb hosted by hbz und MyBib eL[®] gibt es zwei Möglichkeiten, Digitalisierungsprojekte beim hbz hosten zu lassen. Diese Infrastruktur ermöglicht es Bibliotheken, auf eine eigene Hosting-Infrastruktur und die damit verbundenen Personalausgaben zu verzichten. Das hbz stellt seinen Partnern eine Hochleistungsinfrastruktur zur Verfügung und ermöglicht zudem Vergünstigungen im Hinblick auf Lizenzkosten.

Zusammen mit den Firmen Walter Nagel und semantics (für scantoweb hosted by hbz) sowie Imageware (MyBib eL[®]) stellt das hbz Bibliotheken eine Vielzahl unterschiedlicher Dienstleistungen im Bereich Digitalisierung zur Verfügung.

Meilensteine

Sechs Institutionen nutzen das hosting-Angebot des hbz. Unter scantoweb hosted by hbz werden mittlerweile 9.273 digitalisierte Titel (2.349.269 digitalisierte Seiten, 2.290.462 Dateien) angeboten. Insgesamt werden fast 24 TB Daten verwaltet. Das Angebot emmadigital wurde

regelmäßig um neue Ausgaben der Zeitschrift EMMA ergänzt.

Es wurden mit mehreren Bibliotheken Gespräche über ein mögliches Hosting beim hbz geführt. Vor allem die Software-Suite Visual Campus, die es ermöglicht, auch elektronische Semesterapparate, Publikationsserver, elektronische Lehrbuchsammlungen und Campus-Lieferdienste zusätzlich zur Retrodigitalisierung (mit Visual Library) anzubieten, stieß dabei auf großes Interesse.

Ausblick

Die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne wird 2014 als neuer Kunde des Angebots MyBib-eL[®] online gehen. Die bereits erwähnten Gespräche mit Bibliotheken werden fortgeführt mit dem Ziel, dass im nächsten Jahr weitere Bibliotheken das Angebot des hbz nutzen. Weiterhin wird an einer Schnittstelle zwischen den Retrodigitalisierungsservern und dem Digitalen Archiv NRW (DA NRW) gearbeitet, um eine Langzeitarchivierung der Daten zu gewährleisten.

Linked Open Data

Seit 2010 ist das hzb im Bereich Linked Open Data (LOD) aktiv und betreibt mit lobid (Linking Open Bibliographic Data) einen eigenen Linked-Open-Data-Dienst. Besonders erwähnenswerte Aktivitäten im Jahre 2013 waren der Produktionsgang der lobid-API sowie der Beginn eines Engagements im Bereich Open Educational Resources (OER).

Meilensteine

Im Jahr 2013 wurden die Daten des hzb-Verbundkatalogs vollständig freigegeben, als sich im September mit der UB Paderborn und der ULB Düsseldorf die letzten beiden Bibliotheken der Open-Data-Initiative im hzb-Verbund anschlossen. Der gesamte hzb-Verbundkatalog steht nun unter einer offenen Lizenz (CCO) zur Verfügung, womit auch der Linked-Open-Data-Dienst lobid Zugriff auf Beschreibungen sämtlicher bibliographischer Ressourcen im hzb-Verbundkatalog anbietet.

Wie am Anfang des Jahres durch den Programmbereich Linked Open Data als allgemeines Ziel formuliert, wurde die Nutzung von LOD durch eine produktive lobid-API und Linked-Data-Tools gefördert; die entsprechenden Projekte wurden 2013 abgeschlossen. Die lobid-API ging Mitte August in die Public-Beta-Phase und wurde Mitte November produktiv. Die API bietet Verbundbibliotheken und anderen Interessierten die Möglichkeit, performant und flexibel auf die hzb-Verbunddaten, die Organisationsdaten aus dem Adressverzeichnis der ZDB sowie auf die Normdaten der GND zuzugreifen (siehe <http://api.lobid.org>). Neben dem hzb-Projekt edoweb 3.0 als erstem API-Nutzer testeten die Verbundbibliotheken ULB Bonn, ULB Münster und UB Paderborn die API für Zwecke der Datenanreicherung und regten Verbesserungen an, die

entsprechend umgesetzt wurden. Weitere Akteure – auch außerhalb des hzb-Verbunds – zeigten sich an der lobid-API interessiert (siehe die Übersicht unter <https://wiki1.hbz-nrw.de/display/SEM/API+user>). Technisch war mit dem Produktivgang der API eine komplette Umstellung des lobid-Front- und -Backends verbunden: RDF-Triple-Store sowie die selbst entwickelte Phresnel-Software wurden durch Elasticsearch und das Play-Framework als Backend-/Frontendtechnologien abgelöst.

Im Zuge des Aufbaus der lobid-API wurde die Transformation sämtlicher Quelldaten auf die Culturegraph-Software „Metafacture“ (vormals „Metamorph/Metaflow“) umgestellt. In diesem Kontext trägt das hzb zur Weiterentwicklung von Metafacture bei, dessen Software-Code seit März auf GitHub unter <https://culturegraph.github.com> zu finden ist. Das hzb arbeitet in Form der Metafacture IDE insbesondere an einer vereinfachten Verwendung von Metafacture, indem benutzerfreundliche, GUI-basierte Schnittstellen bereitgestellt werden. Die Metafacture IDE bietet unter anderem Möglichkeiten zur Visualisierung von Daten und Transformationsworkflows sowie zur Validierung und Autovervollständigung bei der Auswahl und Zusammenstellung der Transformationsmodule. Die Metafacture IDE wurde etwa im Rahmen des Metafacture-Workshops auf der SWIB13 eingesetzt. Ein Überblick zur Verwendung der Metafacture IDE findet sich unter <https://github.com/culturegraph/metafacture-ide/wiki/User-Guide>.

2013 hat der Programmbereich Linked Open Data begonnen, sich im Bereich Open Educational Resources (OER) zu engagieren und sich mit anderen Akteuren zu vernetzen. Im Anschluss an die OER-Konferenz Mitte September in Berlin wurde die DINI-AG-KIM-Gruppe OER-Metadaten ins Leben gerufen. Sie dient dem Austausch von



Dorothea Salo (University of Wisconsin-Madison, USA) auf der SWIB13 über „Soylent SemWeb is People! Bringing People to Linked Data“

Interessierten und Fachleuten, die im deutschsprachigen Raum mit Metadaten im Bereich OER zu tun haben (<https://wiki.dnb.de/x/IQ30B>). Außerdem wurde die Teilnahme an einer Ausschreibung der Hewlett Foundation für eine OER-Welkarte vorbereitet. Über die Förderung der Anträge wird im Januar 2014 entschieden. Im Anschluss an einen von der SLUB Dresden organisierten Datenmanagement-Workshop im Juni 2013 entwickelten Mitarbeiter des LOD-Programmbereichs den Entwurf eines Library Empowerment Manifestos (<http://etherpad.lobid.org/p/LEM>). Unter anderem wurde darauf in einem Preprint-Artikel und einem Lightning Talk auf der SWIB13 aufmerksam gemacht und jeweils zur Mitarbeit aufgerufen.

Erneut beteiligte sich der LOD-Programmbereich an der Vorbereitung und Durchführung der mittlerweile fünften Konferenz „Semantic Web in Libraries“ (SWIB13). Über 180 Teilnehmer/innen aus 21 Ländern sorgten für weltweite Aufmerksamkeit und ließen die Veranstaltung wieder zu einem großen Erfolg werden. Die SWIB trägt zur Wahrnehmung Europas als Innovationsmotor in der Bibliothekswelt bei (siehe <http://lj.libraryjournal.com/2013/12/opinion/peer-to-peer-review/linked-data-in-the-creases-peer-to-peer-review>).

Ausblick

Das Jahr 2014 wird für den Programmbereich Linked Open Data vom Aufbau des neuen NWBib-Webauftritts



Adrian Pohl (hbz) stellt eine BarCamp-Session auf der OER-Konferenz in Berlin vor

und Aktivitäten im OER-Bereich geprägt sein. Sollte die Hewlett Foundation den hbz-Antrag fördern, wird von Februar bis Ende April an der Entwicklung eines Prototyps für die OER-Weltkarte gearbeitet werden (siehe den Projektantrag unter https://wiki1.hbz-nrw.de/download/attachments/10455419/hbz-oer-map-proposal_V1.pdf). Die Basis sowohl für das NWBib-Projekt als auch die Arbeiten am Aufbau einer Suchmaschine für deutschsprachige OER (vgl. Fokusartikel „OER als universelle Lernmittelbibliothek“ S. 20 ff.) bilden die Erfahrungen im Bereich „Bereitstellung einer Linked-Open-Data-API“ und „Visualisierung der API-Daten“.

Der neue Webauftritt der NWBib soll 2014 fertiggestellt werden. Bei seiner Entwicklung wird ein agiler Entwicklungsansatz verfolgt, indem früh erste Testversionen des Webauftritts zugänglich gemacht und diese in kurzen

Zyklen auf Basis von Feedbacks durch die Stakeholder der NWBib verbessert werden.

Neben der Arbeit an den neuen Projekten wird der lobid-Dienst gepflegt und weiter verbessert werden. Ein wichtiger Meilenstein wird die Anfang des Jahres durchzuführende Umsetzung automatisierter Workflows zur täglichen Aktualisierung der Daten auf Basis der Transformation mit Metafacture sein.

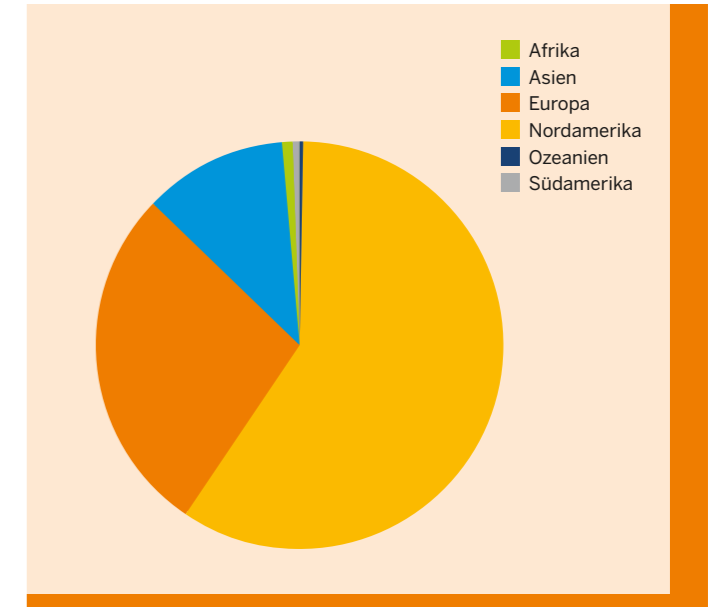
Die gemeinsam mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften ausgerichtete SWIB14 wird vom 1. bis 3. Dezember 2014 in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn stattfinden.

Open Access Publishing

Digital Peer Publishing / OPUS

Bereits seit 2004 unterstützt das hbz im Auftrag des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens (MIWF) mit der Initiative Digital Peer Publishing Wissenschaftler effizient bei der Umsetzung und dem Betrieb eigener Open-Access-Zeitschriften aus unterschiedlichsten Forschungsgebieten.

Open Access Publishing ist seither ein zentrales Thema für Wissenschaftler, Informationsversorger und Bibliotheken. Letztere spielen eine wichtige Rolle bei der Herstellung und Bereitstellung (Hochschulschriftenserver), der Recherche (Portale, Fachportale, Suchmaschinen) und bei der Sicherung der langfristigen Verfügbarkeit (digitale Langzeitarchivierung, kurz: LZA) dieser Inhalte. Nach Ansicht des Wissenschaftsrats stellt der Bereich Open Access Publishing deshalb eine wesentliche Herausforderung der zukünftigen Informationspraxis dar. Neue Publikationsformen in der wissenschaftlichen Praxis basieren ebenfalls häufig auf dem Open-Access-Ansatz (Forschungsdaten, enhanced publications). Im Sinne einer zielgerichteten Informationsversorgung sind hier neuartige Verbunddienstleistungen zur Unterstützung der Bibliotheken zu entwickeln. Das hbz will die Entwicklungen im Rahmen der Open-Access-Bewegung in den kommenden Jahren weiter vorantreiben und die Bibliotheken wie auch andere Informationsversorger weiterhin technisch, rechtlich und organisatorisch bei der Umsetzung von Open-Access-Publishing-Lösungen unterstützen. Dafür sollen u. a. die existierenden Produkte Digital Peer Publishing (DiPP) und Online Publikationsverbund Universität Stuttgart (OPUS) weiterentwickelt und ausgebaut werden. Die mittelfristig vorgesehene Integration



Zugriffsverteilung aller DiPP Journals in 2013

dieser Produkte auf eine einheitliche technische Plattform konnte im Kontext des Projekts edoweb 3.0 weiter vorangetrieben werden. Die vorgesehene offene und erweiterbare Plattform soll helfen, Ressourcen im Bereich Betrieb und Wartung einzusparen. Zudem soll sie ermöglichen, aktuelle Weiterentwicklungen verzögerungsfrei allen Kunden zur Verfügung zu stellen. Die Entwicklung der Open-Access-Produkte wird vor allem an den Erfordernissen einer effektiven Langzeitarchivierung ausgerichtet, die von aktuellen Publikationssystemen nach wie vor vernachlässigt werden.

Ausblick

Im kommenden Jahr soll auf Basis neuer Hardware der Umstieg der OPUS-Instanzen auf die Version 4 erfolgen.

edoweb

In Kooperation mit dem Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz (LBZ) betreibt das hbz den Archivserver edoweb, auf dem elektronische Amtsdruckschriften, elektronische Dokumente und Websites mit landeskundlichem Bezug gesammelt und vorgehalten werden. edoweb stellt geeignete Werkzeuge zur Verfügung, mit denen die unterschiedlichen Materialien eingesammelt, archiviert, verwaltet und dargestellt werden können. Es ist damit eines der wenigen Archivierungsprojekte, das die Umsetzung spezieller Archivierungsaufgaben im regionalen Kontext erlaubt. Das bisher betriebene System (edoweb 2.0) wird mit dem Projekt edoweb 3.0 schrittweise abgelöst. Bis die entsprechenden Funktionalitäten im neuen System zur Verfügung stehen, müssen diese noch vom bisherigen System geleistet werden. Neben der Entwicklung des Nachfolgesystems im Projekt edoweb 3.0 ist deshalb bis zum Projektabschluss auch der sichere Betrieb des bisherigen Systems zu leisten. Um diesen sicherzustellen, wurde in Hardware investiert und das System stärker modularisiert. Ebenso wurde für die Entwicklung, das Testen und den Produktivbetrieb der im Projekt edoweb 3.0 entstehenden Komponenten entsprechende Hardware angeschafft, sodass erste Funktionalitäten an das neue System übergeben werden konnten. Darunter befinden sich Komponenten für die Registrierung von URNs sowie eine überarbeitete OAI-PMH-Schnittstelle. Sowohl die Storage-Komponente als auch das CMS-basierte Nutzerfrontend wurden in ersten Releases umgesetzt und in Betrieb genommen. Wie geplant werden dabei die Release-Zyklen klein gehalten, damit das Feedback des Kooperati-

Mit dem Umstieg wird eine leichtere Konfigurierbarkeit und Anpassbarkeit der einzelnen Instanzen an die Bedürfnisse der Kunden erreicht.

onspartners möglichst schnell in die Entwicklung einfließt. Derzeit liegen die Schwerpunkte der Arbeit auf der Erschließungsoberfläche und der Anbindung des Systems an den Verbundkatalog.

Meilensteine

Das Website-Harvesting im edoweb 2.0-System wurde stark vom Kernsystem entkoppelt und als eigenständige Komponente auf eigener Hardware aufgesetzt. Die Konfigurationsmöglichkeiten beim Harvesten wurden entsprechend neuer Anforderungen erweitert. Die Anbindung des PDF/A-Konvertierungsservice an das edoweb 2.0-System wurde ebenfalls neu gestaltet. Eine damit einhergehende bessere Konfigurierbarkeit und der zeitgleiche Umstieg auf die aktuelle Version der Software pdfaPilot von callas haben die Quote der erfolgreichen PDF/A-Konvertierungen von bisher etwa 50 % auf über 75 % gesteigert.

Für edoweb 3.0 wurde planmäßig eine Nutzeroberfläche auf Basis des Content Management Systems Drupal aufgebaut, die Mitte des Jahres für die Erschließung von Monografien und elektronischen Zeitschriften zur Verfügung stehen soll. Die Oberfläche nutzt die lobid-API, um Titelsätze und Normdaten aus dem Verbundkatalog für die Erschließung zur Verfügung zu stellen. Die Erschließung folgt dabei den Empfehlungen der DINI-KIM AG. URN-Registrierung und erweiterte OAI-PMH-Schnittstelle wurden in Betrieb genommen. Weiterhin wurde der PDF/A-Konvertierungsservice angeschlossen.

Im Herbst ist das System auf neue Hardware umgezogen. Für die gemeinsame Projektentwicklung stehen damit dezidierte Systeme für Entwicklung, Tests und die gleichzeitig anlaufende Produktion zur Verfügung.

Ausblick

Das bestehende edoweb 2.0-System wird bis Anfang 2016 sukzessive durch das neue System abgelöst. Für das

EllINET

Der Publikationsserver Elektronische Literatur im Netz (EllINET) der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) wird bereits seit 2008 durch das hbz betrieben. Mit EllINET werden digitale Objekte sowie elektronische Dissertationen und Habilitationen, Monographien, Kongressveröffentlichungen und sonstige graue Literatur langfristig gespeichert. Nach dem Prinzip des „self-archiving“ werden grundlegende bibliographische Metadaten von den Autoren selbst erfasst und mittels eines effizienten Verfahrens durch die ZB MED zu vollständigen Verbundaufnahmen angereichert. EllINET ist von der Deutschen Initiative für Netzwerkinformationen e. V. zertifiziert.

Jahr 2014 ist die Übernahme der Geschäftsgänge für Monografien und elektronische Zeitschriften das wesentliche Ziel im Projekt, welches eine wichtige Projektphase abschließt. Eine gründliche gemeinsame Evaluation der Ergebnisse dieses Projektabschnitts soll die Basis der daran anschließenden Projektphase bilden und helfen, Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Ausblick

EllINET wird im hbz derzeit mit der Software DigiTool der Firma Ex Libris betrieben. Im Rahmen der Entwicklung von Alma als Nachfolgesystem für die Produkte Aleph und DigiTool ist derzeit nicht absehbar, wie lange DigiTool noch von Ex Libris unterstützt wird. Gemeinsam haben das hbz und die ZB MED deshalb erste Überlegungen zum weiteren Betrieb angestellt. Die verschiedenen Möglichkeiten sollen Anfang 2014 konkreter evaluiert und ggf. in Form eines gemeinsamen Projekts umgesetzt werden.

Langzeitarchivierung

Die dauerhafte Verfügbarkeit digitaler Materialien gewinnt im Kontext der enorm zunehmenden Menge und des Gebrauchs digitaler Materialien im Kulturbereich und in der Wissenschaft massiv an Bedeutung. Einhergehend mit dem Datenwachstum ist zugleich eine starke Diversifizierung der Materialien zu erkennen, die insbesondere Bibliotheken betrifft. Die Erhaltung von digital gespeichertem Wissen kann im Bereich der Bibliotheken nicht auf wenige technische oder inhaltliche Formate wie PDF oder Office-Dokumente beschränkt werden. Schon heute ist zu erkennen, dass die „klassische“ textbasierte Publikationsform

DA NRW

Einen Schwerpunkt im Programmbereich bildeten die Aktivitäten im landesweiten Projekt „Digitales Archiv NRW“ (DA NRW). In der Kooperation unterschiedlicher Gedächtnisorganisationen und Infrastruktureinrichtungen wird an der Realisierung der in den Vorjahren geplanten DA NRW-Lösung gearbeitet. Diese soll im Herbst des Jahres 2014 an mindestens drei Standorten in Produktion gehen. Durch die Einbeziehung einer weiteren Softwarelösung, die derzeit bei der Stadt Köln und beim LWL in die Produktion überführt wird, werden zusätzliche Knoten bereitstehen. Nachfolgend soll dieser Lösungsverbund so skaliert werden, dass er allen interessierten Kultureinrichtungen in NRW zur Verfügung steht. Die Organisation und Finanzierung des langfristigen Betriebs muss noch geklärt werden. Die Projektleitung liegt bei der Kulturabteilung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) des Landes Nordrhein-Westfalen.

zunehmend von neuen, multimedialen Formaten abgelöst wird, die inhaltlich und technisch gesondert behandelt werden müssen. In diesem Kontext engagiert sich das hzb mit dem Ziel, den Bibliotheken bereits mittelfristig bedarfsgerechte und kostengünstige Lösungen zur digitalen Langzeitarchivierung anbieten zu können. Die Aktivitäten des hzb sind in diesem Bereich deshalb vielfältig und wurden auch im vergangenen Jahr weiter verstärkt, um aktuellen Entwicklungen wie technischen Infrastrukturen zur Langzeitarchivierung Rechnung zu tragen.

Meilensteine

Das hzb hat sich 2013 weiter an verschiedenen Gremien des DA NRW-Projekts beteiligt. Dabei konnten die Leistungsbeschreibungen der Systemkomponenten sowie die Beschreibung eines zukünftigen Leistungsumfangs entsprechend des Projektstandes fertiggestellt werden. Innerhalb des Berichtszeitraumes hat das hzb den Prototyp eines DA NRW-Portals entwickelt und zusammen mit späteren Servicenehmern die Anforderungen für das Portal weiter spezifiziert. Im Projekt wurde intensiv an einem Organisations- und Finanzierungsmodell weitergearbeitet.

Ausblick

Das im Herbst 2013 beschlossene Ausscheiden des Archivknotens am Regionalen Rechenzentrum der Universität zu Köln (RRZK) und das zeitgleiche Aus-

Unser Angebot: Langzeitarchivierung

scheiden des Entwicklerteams stellen das Projekt vor große Herausforderungen. Bisher vorhandene personelle und technische Ressourcen müssen umverteilt werden. Zu den anstehenden Aufgaben zählen die Übernahme

LOCKSS / LuKII

Mit dem produktiven Betrieb einer LOCKSS-Box („Lots of Copies Keep Stuff Safe“ ist das hzb bereits seit 2008 Teil eines internationalen Netzwerkes für die verteilte Speicherung von digitalen Objekten. Derzeit geschieht dies bei LOCKSS lediglich auf Ebene der Bitstream Preservation. Perspektivisch werden andere LZA-Funktionalitäten wie Formatmigrationen hinzukommen. Neben dem produktiven Betrieb beteiligte sich das hzb 2013 am Aufbau eines spezifisch deutschen LOCKSS-Netzwerkes, dessen Initialzündung durch das DFG-geförderte Projekte LuKII (LOCKSS und kopal Infrastruktur und Interoperabilität) gegeben wurde. Ein erstes funktionsfähiges deut-

nestor-Arbeitsgruppen

Nach langjähriger Mitarbeit in verschiedenen nestor-Arbeitsgruppen ist das hzb seit 2013 neuer Partner im deutschen Kompetenznetzwerk für Langzeitarchivierung. Es erweitert damit den Kreis des Kooperationsverbundes, der sich mit verschiedenen Themen der Digitalen Langzeitarchivierung befasst. Das hzb ist weiterhin in den nestor-Arbeitsgruppen „Preservation Policy“, „Kosten“ sowie „Kooperation und Vernetzung“ aktiv gewesen. Das hzb hat sich außerdem an der Erstellung eines gemeinsamen DFG-Antrags aller nestor-Partner beteiligt (s. u.). Mit dem geplanten Vorhaben sollen die Voraus-

der bestehenden Entwicklungs- und Testinfrastruktur sämtlicher bisher am RRZK installierten Systeme und Funktionalitäten sowie der Aufbau eines Ersatzknotens.

sches Privates LOCKSS Netzwerk (PLN) wurde im Testbetrieb von den LuKII-Partnern implementiert. Die weitere Entwicklung des deutschen LOCKSS-PLN ist abhängig von dem weiteren Fortgang des Projekts. Die geplante Anbindung von hzb-OPUS-Instanzen konnte begonnen werden und die Anbindung der fehlenden OPUS-Instanzen wird bis zum erfolgten Umstieg auf OPUS 4 zurückgestellt. Die Anbindung von DiPP an das LOCKSS-Netzwerk wird weiter verfolgt. Die Beteiligung am deutschen LOCKSS-Netzwerk soll in Zusammenarbeit mit den bisherigen LuKII-Partnern fortgesetzt werden.

setzungen für eine nationale Langzeitarchivierungsinfrastruktur geschaffen werden. Basis des Antrags ist dabei die Arbeit in den verschiedenen nestor-Arbeitsgruppen, deren Engagement, Kompetenzen und Erfahrungen das Vorhaben künftig nutzen soll. Das Vorhaben würde bei einer Bewilligung entsprechende Auswirkungen auf den Fokus der verschiedenen Arbeitsgruppen haben. Neben der Arbeitsgruppe Kosten wäre das hzb dann auch für eine neue Arbeitsgruppe „Referenzarchitektur“ im nestor-Netzwerk verantwortlich.

German Agency for Longterm Availability (GALA)

Das hbz hatte im vergangenen Jahr gemeinsam mit Partnern der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität zu Köln das Projektvorhaben „German Agency for Longterm Availability“ (GALA) bei der DFG beantragt. Der Antrag im Rahmen der Ausschreibung „Neuorientierung der überregionalen Informationsservices, Themenfeld 2 „Langzeitverfügbarkeit“ wurde jedoch abgelehnt. Neben GALA wurde auch kein anderes beantragtes Projektvorhaben aus dem Themenfeld bewilligt. Die DFG hat die Ausschreibung zum Aufbau einer nationalen Infrastruktur für die Langzeitverfügbarkeit (LVZ) digitaler Daten deshalb wiederholt.

Ein gemeinsam von allen nestor-Partnern abgestimmter DFG-Antrag soll die vorhandenen Kompetenzen und

Ressourcen nutzen, um Prämissen für spartenübergreifende, bedarfsgerechte Lösungen zu beschreiben. Die nestor-Partner übernehmen dabei in dem von der DNB eingereichten Vorhaben verschiedene Aufgaben. Als neuer nestor-Partner hat sich das hbz wesentlich an der Konzeption und Formulierung des DFG-Antrags beteiligt. Insbesondere Aspekte einer größtmöglichen Systemoffenheit und Erweiterbarkeit konnten aus den Vorüberlegungen des GALA-Antrags einbezogen werden. Bei Bewilligung des Antrags durch die DFG übernimmt das hbz innerhalb des nestor-Kompetenznetzwerks Aufgaben in mehreren Arbeitspaketen. Für die Arbeitspakete „Referenzarchitektur“ und „Kosten“ übernimmt das hbz die Federführung.

Bibliotheksstatistik

Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)



Die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) ist die einzige Statistik im deutschen Bibliothekswesen, die auf internationalen Standards basiert und einen umfassenden bundesweiten Leistungsvergleich der Einrichtungen ermöglicht. Wichtigste Parameter sind Ausstattung, Bestand, Entleihungen, Ausgaben, Finanzen und Personal. Daten zu Bestand und Nutzung elektronischer Angebote ergänzen diese Dimensionen. Derzeit sind insgesamt rund 14.000 Bibliotheken in der DBS registriert, von denen fast 8.300 Bibliotheken für das Berichtsjahr 2012 ihre statistischen Daten an die DBS gemeldet haben. Dabei ist die Teilnahmequote bei den öffentlichen Bibliotheken am höchsten (7.979 \cong 82,4 %) gefolgt von den wissenschaftlichen Bibliotheken (249 \cong 70,6 %); wissenschaftliche Spezialbibliotheken beteiligen sich zu einem sehr geringen Prozentsatz (200 \cong 8,0 %). Im Gesamtbild für 2013 (BJ 2012) ergibt sich eine Teilnahme von 8.228 Bibliotheken von 10.025 zur Erfassung aufgerufener

Die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) ist die einzige Statistik im deutschen Bibliothekswesen, die auf internationalen Standards basiert und einen umfassenden bundesweiten Leistungsvergleich der Einrichtungen ermöglicht. Wichtigste Parameter sind Ausstattung, Bestand, Entleihungen, Ausgaben, Finanzen und Personal. Daten zu

Bibliotheken (ohne wissenschaftliche Spezialbibliotheken), also eine Quote von 82,0 %.

Die Erstellung der DBS wird über die Kultusministerkonferenz (KMK) von den Bundesländern finanziert und gehört zum Aufgabenbereich des Kompetenznetzwerkes für Bibliotheken (knb). Das hbz ist für die Durchführung und Auswertung der Erhebung sowie die technische und redaktionelle Betreuung der DBS verantwortlich.

Mit dem Online-Werkzeug der **Variablen Auswertung** wird eine kostenlose dynamische Analyse der DBS-Daten von 1999 bis heute angeboten. Der Benutzer kann vorgeben, welche Erhebungsdaten und Berichtsjahre ausgewertet werden sollen. Vergleichsbibliotheken können anhand verschiedener Merkmale wie Typ, Unterhaltsträger, Bundesland etc. ausgewählt werden. Die Ergebnisse lassen sich in eine Excel- oder CSV-Datei exportieren oder direkt online im Browser betrachten. Dieses Tool steht seit 2007 kostenlos und uneingeschränkt online zur Verfügung. Die statistischen Gesamtauswertungen aggregieren die erhobenen Daten eines Berichtsjahres in standardisierten

Teilnahme an der Erfassung zur DBS 2013 (BJ 2012):

Öffentliche Bibliotheken	7.979	von	9.675	82,4 %
darunter: hauptamtlich geleitete ÖB	2.029	von	2.152	94,2 %
darunter: neben-/ehrenamtlich geleitete ÖB	5.950	von	7.523	79,0 %
Wissenschaftliche Bibliotheken	249	von	350	71,1 %
Wissenschaftliche Spezialbibliotheken	200	von	2.497	8,0 %

Stand: Dezember 2013

Tabellen, die über die DBS-Webseiten zum Download angeboten werden. Sie stellen die zitierfähige Deutsche Bibliotheksstatistik dar, deren Daten auch in das Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes einfließen. Der Veröffentlichungstermin im August eines jeden Jahres macht die DBS zu einer aktuellen Ressource für kultur- und wissenschaftsstatistische Gesamtdarstellungen.

Bei der **Suchmaschine für Bibliotheken** (BibS) handelt es sich um ein weiteres Angebot der DBS zur Online-Analyse der Datenbestände. Bei diesem Werkzeug steht die Recherche im Adressdatenbestand der DBS im Vordergrund. So können Bibliotheksadressen angereichert mit Leistungssteckbriefen rasch gefunden werden.

Ausgehend von den Kennzahlen der eigenen Bibliothek können Bibliotheken mit ähnlichen Kennzahlen ermittelt werden. Leistungsvergleiche lassen sich zur internen Steuerung mit einer BibS-Recherche komfortabel vorbereiten. Die Ähnlichkeitssuche basiert auf dem aussagekräftigen Kennzahlen-Set aus der Deutschen Bibliotheksstatistik. Dieses Online-Werkzeug erlaubt es, ausgerichtet an den Indikatoren der eigenen Bibliothek oder einer ausgewählten Bibliothek, solche mit einem ähnlichen Indikatorenprofil zu finden. Im Standardfilter kann nach einem Stichwort, dem Ort, der Postleitzahl oder dem Bibliothekstyp gesucht werden. Auch die Teilnahme an der DBS oder dem BIX (Bibliotheksindex) lässt sich abfragen. Der erweiterte Filter bietet umfangreiche zusätzliche Suchmöglichkeiten und mit Hilfe des Gebietsfilters lassen sich Ergebnisse in einer bestimmten Region erzeugen. Das **DBS Indikatorenraster** – der „bibliothekarische Zollstock“ für öffentliche Bibliotheken – basiert auf



Das DBS-Datenposter – Information für die Öffentlichkeit

einer Auswertung der an die DBS gemeldeten Daten der Teilnehmer und ist ein unkompliziertes Werkzeug zur Visualisierung des Leistungsprofils einer Bibliothek im Umfeld aller Bibliotheken ihrer Größenklasse. Es wurde aktualisiert und kann online genutzt werden.

Meilensteine

Im Fokus der Gruppe DBS standen im ersten Quartal 2013 zunächst die Erhebung und im zweiten Quartal die Auswertung der statistischen Daten für das Berichtsjahr 2012. In der ersten Septemberwoche 2013 wurden die statischen Gesamtauswertungen online publiziert. Im ersten Quartal wurden die für den BIX relevanten Datenbestände aus der DBS-Datenbank ausgelesen, gemeinsam mit der BIX-Redaktion sowie externen Prüfern auf Plausibilität geprüft und die Berechnung des BIX durch infas in Bonn vorbereitet und begleitet. Einen wichtigen

Arbeitsschwerpunkt bildete der Antrag auf Mittel zur Neuprogrammierung der DBS-Datenbank, welcher der Kultusministerkonferenz zur Frühjahrssitzung vorgelegt wurde.

Weiterhin konnte eine verbesserte Datenqualität durch konsequente Analyse der eingegebenen Daten durch die DBS-Redaktion erreicht werden.

Die Veröffentlichung von Auszügen aus der Deutschen Bibliotheksstatistik in gedruckter Form – das DBS-Datenposter „Bibliotheken zählen!“ – dient der Information der bibliothekarischen und nicht-bibliothekarischen Öffentlichkeit. Sie ist ein vielfach nachgefragtes Produkt und wird unter anderem sehr gern bei der Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sowie von Fachangestellten für Medien und Informationsdienste eingesetzt. Das Datenposter wird kostenfrei an Bibliotheken, Universitäten und Hochschulen, kommunale Einrichtungen und weitere Unterhaltsträger in einer Auflage von mehr als 3.000 Stück verteilt und steht allen Interessierten in Printform oder online als Download zu Verfügung.

Meilensteine bezüglich des BIX-Bibliotheksindex waren im Jahr 2013 die Datenerfassung und der Datenaustausch DBS-BIX, der Datentransfer zur Plausibilitätskontrolle und die Rating-Berechnung sowie der Datenimport des BIX 2013. Die Programmierung der Fragebögen für die Erfassung des Berichtsjahres 2013 war ein wichtiger Meilenstein im letzten Quartal: Änderungen an Definitionen und Erläuterungen der Fragebögen wurden umgesetzt und das System für die Erfassung des Berichtsjahres 2013 im ersten Quartal 2013 vorbereitet.

Ausblick

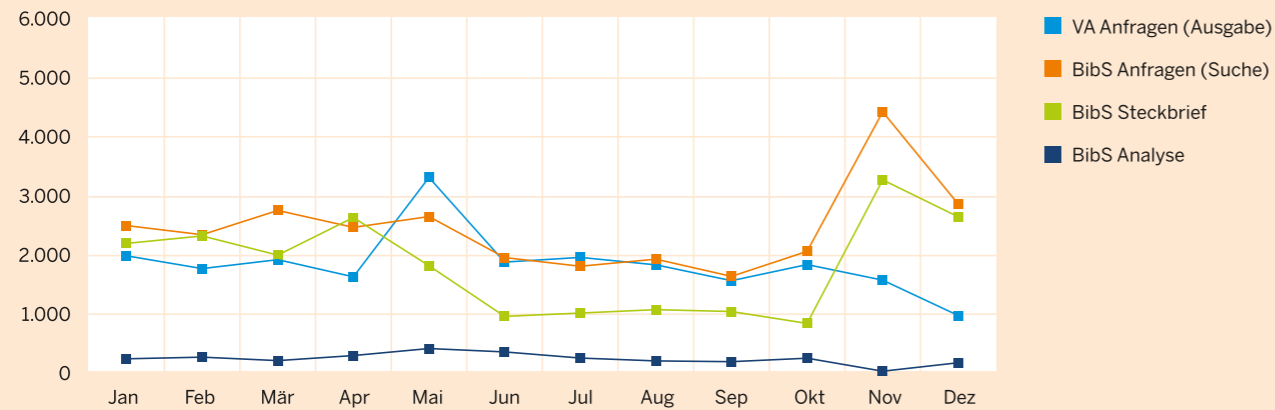
Die DBS hat sich zu einem Dienstleistungsprodukt entwickelt, das für kundenorientierte Serviceleistungen und Zuverlässigkeit steht. Diese Statistik ist ein bedeutendes Werkzeug zum Zwecke der Eigenpräsentation von Biblio-

theken aller Größenordnungen und Sparten und wird ebenso im kultur- und wissenschaftspolitischen Raum wahrgenommen. Das Online-Auswertungswerkzeug „Variable Auswertung“ spricht zunehmend den Kulturjournalismus, aber auch Politiker an. So hat die DBS bibliothekarische Leistungsdaten an den nordrhein-westfälischen Landesrechnungshof geliefert bzw. Daten für parlamentarische Anfragen zusammen gestellt. Der Bericht zur Lage der Bibliotheken 2013 des Deutschen Bibliotheksverbandes stützt sich ebenfalls auf Erhebungen der DBS. Aus dem europäischen Ausland hat beispielsweise das Library Services of Catalan Government Auswertungen der DBS genutzt.

Neben Online-Auswertungen und Web-Präsenz ist die gedruckte Synopse zur Bibliotheksstatistik „Bibliotheken zählen!“ weiterhin ein nachgefragtes Produkt. Im kommenden Jahr werden die Standardleistungen der DBS erfüllt, zeitgleich muss im Rahmen der Neuprogrammierung der DBS-Datenbank eine funktionstüchtige technische Struktur entwickelt werden.

Nutzung der Online-Auswertungswerkzeuge der DBS (Variable Auswertung und Suchmaschine für Bibliotheken)

Durch die Migration der DBS-Software auf eine aktualisierte Hardware-Plattform kann nunmehr auch die Online-Nutzung der DBS-Auswertungswerkzeuge gemessen werden. Diese Nutzung ist gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Aufgrund des unterschiedlichen modularen Aufbaus der beiden Anwendungen Variable Auswertung (VA) und Suchmaschine für Bibliotheken (BibS) bleibt ein absoluter direkter Vergleich des Nutzungsgrades unscharf. Über das Jahr 2013 ergibt sich folgendes Bild:



Beobachtungszeitraum: Januar bis Dezember 2013

	Gesamt Jahr	Pro Monat	Pro Woche	Pro Tag
VA gesamt	177.488	14.791	3.413	486
VA-Output (individuelle Anfragen)	21.884	1.824	421	60
BibS gesamt	53.031	4.419	1.020	145
BibS-Suche (individuelle Anfragen)	29.045	2.420	559	80
■ BibS-Steckbrief	21.460	1.788	413	59
■ BibS-Analyse	2.526	211	49	7

Zugriffe (Page-Views) im Jahresdurchschnitt

Erläuterungen

Variable Auswertung (VA):

Das Verhältnis der Aufrufe der VA insgesamt zum erzeugten Output – also der Ausgabe der Ergebnistabelle – ist in etwa 10:1, was teilweise der typischen Navigation durch die Anwendung geschuldet ist. Der Benutzer muss mindestens sieben Eingabemaschinen durchlaufen, um die

Anfrage zusammenzustellen. Im Mittel wählt er dabei zwei Filterkriterien aus, offenbar jedoch zunehmend auch mehr. Die Zeile „VA-Output“ gibt nun die Anzahl tatsächlich erzeugter individueller Auswertungsergebnisse (Tabellen) durch das Ausgabemodul wieder. Im Jahr 2013 werden von den Benutzern der Variablen Aus-

wertung der DBS im Schnitt täglich ca. 500 unterschiedliche Auswertungen erzeugt.

Bibliothekssuchmaschine (BibS):

Die Verwendung der BibS erfolgt je nach Benutzerverhalten mehrstufig modular. Es werden drei Grundfunktionen unterschieden, die bei der Nutzung teils linear aufeinander folgen:

BibS – Suche: Dies sind reine Suchanfragen an das System, um eine Trefferliste der wichtigsten Adressdaten zu erhalten. Diese Suche stellt die Basisfunktionalität der BibS dar. Täglich werden im Schnitt ca. 145 Suchanfragen an die BibS gerichtet.

BibS – Steckbrief: Der Steckbrief dient der detaillierten Ansicht von Stammdaten. Er wird aus „BibS – Suche“ heraus aufgerufen. Man kann die Page-Views an dieser Stelle derart interpretieren, dass z. B. auch hier im Schnitt täglich ca. 60 Suchanfragen abgerufen wurden.

BibS – Analyse: Dies ist die Ähnlichkeitsanalyse von BibS. Sie kann sowohl aus „BibS – Suche“ als auch aus „BibS – Steckbrief“ heraus abgerufen werden. Von durchschnittlich 60 Suchanfragen täglich wurde jeweils zu sieben dieser Treffer eine Ähnlichkeitsanalyse von den Benutzern durchgeführt.

Bibliotheksindex (BIX)



Der Bibliotheksindex ist ein bundesweites Rating für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken und ermöglicht einen differenzierten Leistungsvergleich. Ziel ist es, die Kommunikation zwischen Bibliothek, Verwaltung und Politik durch Leistungstransparenz entscheidend zu optimieren. Der BIX wird vom hbz in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv)

und der Zeitschrift b.i.t.online sowie der Bertelsmann Stiftung, infas und dem Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knb) durchgeführt. Neben der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) stellt der BIX ein weiteres wichtiges Auswertungsinstrument dar. Im Mittelpunkt der Arbeiten stand im Jahr 2013 das Auslesen der BIX relevanten Datenbestände aus der DBS-Erfassung sowie deren Weitergabe an die BIX-Redaktion, BIX Datenprüfung und Berechnung. Neben diesem Datenaustausch und dem Datentransfer zur Plausibilitätskontrolle erfolgte zudem unterstützend die Kontrolle der Rating-Berechnung. Die Daten der virtuellen Nutzung von Bibliotheken, die für BIX-Teilnehmer von der Hochschule der Medien in Stuttgart erhoben werden, waren in die DBS-Datenbestände zu übernehmen.

Zentrale IT

Im hbz-eigenen Rechenzentrum werden die IT-Infrastruktur des Dienstleistungsspektrums für die Kunden und die internen Services (E-Mail-, FTP-, DNS-, Web-, Wiki-, OES-Server) bereitgestellt.

Das hbz verfügt über rund 120 Server: Davon basieren 15 % auf SPARC- und 85 % auf Intel/AMD-Architektur. Hinzu kommen 300 TB brutto an Plattenstorage. 200TB sind als Network Attached Storage (NAS) -Systeme ausgeführt. Weiterhin gibt es ein Storage Area Network (SAN), das allen Servern zur Verfügung steht und ein separates SAN für das Backup- und Archiv-System. Als Virtualisierungsplattform ist Citrix Xen Server auf zz. 8 HP Proliant DL380 Servern mit aktuell 30 Gastrechnern im Einsatz.

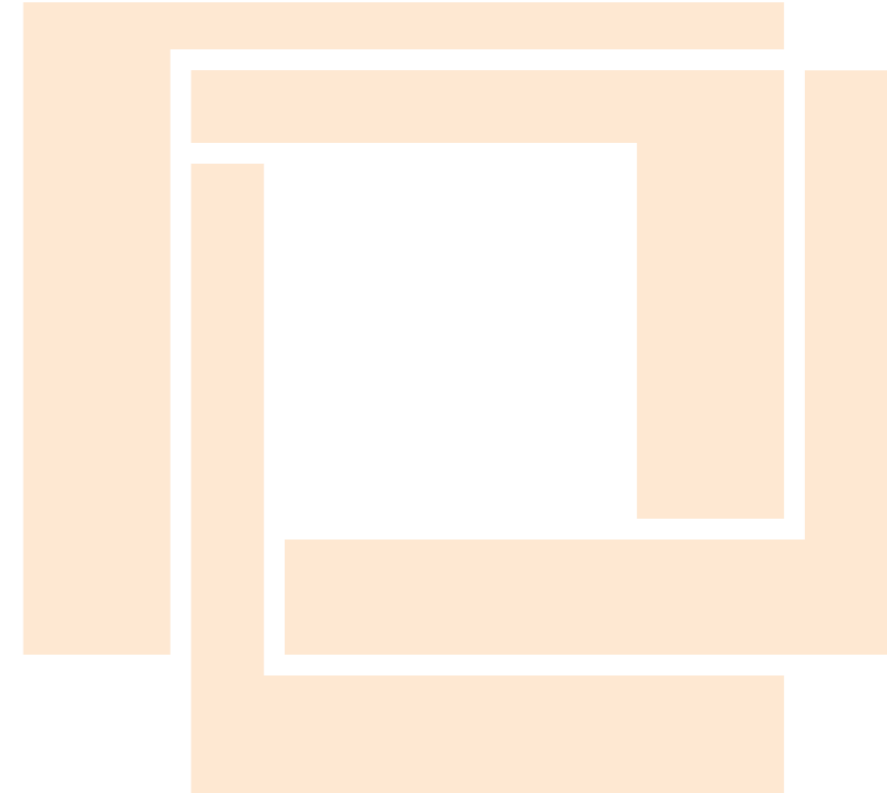
Für das Backup- und Archiv-System stehen eine SF X4170, eine SF X4270, eine Sun/Oracle M3000, ein 40 TB Pufferplattenplatz und eine Tapelibrary Sun Storagetek SL3000 mit 7 LTO5-Drives und 700 Slots zur Verfügung. Backups werden grundsätzlich dupliziert; die Kopie wird außerhalb des hbz gelagert.

Der Archiv-Teil, der mit SAM/QFS betrieben wird, steht als Hardware den Projekten Digitales Archiv NRW (DA NRW) und „scantoweb hosted by hbz“ zur Verfügung. Der Internetanschluss läuft über das Wissenschaftsnetz X-Win des DFN-Vereins (Deutsches Forschungsnetz) mit einer Kapazität von 2 x 350 Mbps. Zusätzlich ist eine Gigabit-Leitung an das CREDO-Wissenschafts-Netz im Bereich Köln-Bonn-Aachen angebunden.

Das hbz hat einen IPv6 /48 NLA geschaltet und einen Web-Testserver in Betrieb.

Meilensteine

- Einrichtung eines neuen Festplatten-Speichersystems (SAN) mit folgenden Eigenschaften:
 - Neue FibreChannel-Switches von HDS, 8Gbps-fähig
 - Anschluss der vorhandenen Sun/Oracle Storage-Arrays an das neue SAN
 - Beschaffung und Inbetriebnahme eines HP 3PAR Storages mit 20 TB netto Plattenplatz
- Vorzeitige Außerbetriebnahme der NAS Transtec Storages aufgrund mangelnder Betriebssicherheit.
- Beschaffung und Inbetriebnahme eines neuen Virtualisierungssystems mit folgenden Eigenschaften:
 - 8 HP Proliant DL380 Server mit je 16 Prozessorkernen und 192 GB RAM
 - HP 3PAR Storage-System mit 20 TB netto Plattenplatz
 - Software ist Citrix Xen Server.
- Beschaffung und Inbetriebnahme von 8 HP DL Proliant Servern für das Projekt Linked Open Data.
- Beschaffung und Inbetriebnahme von 6 HP DL Proliant Servern für die Erneuerung der internen Services.
- Aufbau und Inbetriebnahme von je zwei Sun/Oracle X4170M2 und X3-2 Servern als Vorbereitung zur Migration des Aleph-Verbunddatenbank-Systems von Sun SF1280 Maschinen.
- Nach dem Ersatz der vorhandenen Internet-Router im vergangenen Jahr durch neue Geräte wurde die Kapazität des DFN-Internetanschlusses von 2x100 auf 2x350 Mbps gesteigert.



Ausblick

Ausblick

Neue Technologien und der digitale Wandel haben sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt bzw. vollzogen. Mit der Weiterentwicklung des Internets sowohl in technischer als auch in konzeptioneller Hinsicht sehen wir heute beispielsweise in Cloud-Computing und Linked Open Data zukunftsweisende Lösungen, die vor nicht einmal zehn Jahren noch nicht absehbar waren. Wer sich mit Wissensmanagement im Web beschäftigt oder mit bedarfsgerechter, ressourceneffizienter IT-Infrastruktur für Bibliotheken und Informationsdienstleister und auf diesen Feldern nach neuen Technologien, Diensten oder Services sucht, kommt um diese beiden Entwicklungen nicht mehr herum.

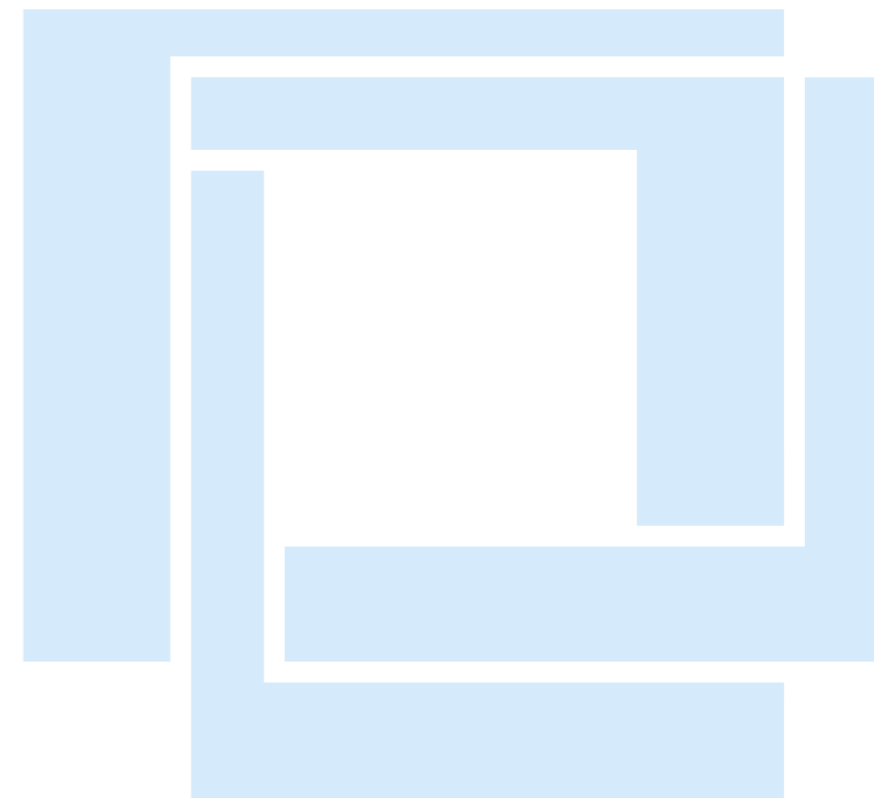
Bereits zum sechsten Mal wird das hbz im Dezember 2014 gemeinsam mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) die Fachtagung „Semantic Web in Bibliothek“ (SWIB) ausrichten. Die in den vergangenen Jahren zu verzeichnende wachsende Teilnehmerzahl zeigt, wie groß das Interesse bei Bibliotheken, Archiven und anderen Informationsdienstleistern ist, sich über das Thema Linked Open Data als Teil des Semantic Web auszutauschen. Im Linked-Open-Data-Programmbereich treibt das hbz die Weiterentwicklung des lobid-Dienstes konsequent voran. Unter lobid.org werden mit anderen Datenquellen verknüpfte hbz-Verbunddaten als Linked Open Data so zur Verfügung gestellt, dass andere Linked-Open-Data-Services und -Tools auf sie zugreifen können. Die hbz-Titeldaten werden dadurch Teil der Linked Open Data Cloud.

Das Cloud-Computing konnte sich nicht zuletzt auf der Grundlage eines immer schnelleren Datentransfers als Alternative beispielsweise zum Betrieb eigener Hardware

wie etwa Datenspeichersystemen oder eingekaufter Software ausbilden. Damit verbundene neue Dienstleistungen versprechen eine hohe Verfügbarkeit bei generellen Kostenvorteilen. Als Herausforderung gilt jedoch das Thema Datensicherheit. Um sogenannte Cloud-Service-Systeme wird es sich bei der nächsten Generation von Bibliothekssystemen handeln, um deren Entwicklung sich die verschiedenen Anbieter bemühen. Die Entscheidung für oder gegen ein System bedarf zunächst der Klärung von Fragen, z. B. nach Rahmenbedingungen, eigenen Voraussetzungen oder grundsätzlichen mittel- bis langfristigen Perspektiven. Der Übergang von den gegenwärtigen Lösungen zur nächsten System-Generation wird für Bibliotheken und ihre Dienstleister eine Vielzahl von technischen und organisatorischen Herausforderungen bedeuten, die auf der Seite der Bibliotheken eine große Anzahl von Diensten betreffen. Die Bibliotheken, die dieser Entwicklung folgen möchten, werden durch das hbz unterstützt, gleichgültig welche Systemumgebung sie wählen werden. Unabhängig von den jeweils betriebenen lokalen Systemen wird das hbz ihnen als kompetenter Partner zur Seite stehen, angefangen von der Auswahl des Systems bis hin zum konkreten Umstieg auf die jeweils geeignete Lösung. Es muss sichergestellt sein, dass alle hbz-Verbundbibliotheken auch in Zukunft die gewohnten Dienstleistungen beziehen und eigene Dienste anbieten können. Mittelfristig eventuell denkbare Systemumstellungen müssen unterbrechungsfrei und unter Beibehaltung bzw. Verbesserung des bestehenden Angebotsrahmens durchgeführt werden können. Um das entsprechende Wissen zur Verfügung stellen zu können, verfolgt das hbz seine gegenwärtigen Evaluierungsprojekte auf dem Gebiet der „Next Generation

Systeme“ weiterhin mit großem Einsatz, wie der eigens dafür geschaffene Programmbereich belegt. Es gilt dabei, so umfassend und genau wie möglich zu analysieren, welche Services zukünftig benötigt werden und was die neuen Systeme zu leisten in der Lage sind. Die Lokal- und die Verbundebene müssen als bisher getrennt voneinander zu betrachtende Systemebenen ineinandergreifen und die neuen Systemarchitekturen müssen dies abbilden. Das hzb kooperiert – neben der Analyse von WMS – mit den Universitätsbibliotheken, um verlässliche Aussagen über die Leistungsfähigkeit von Alma (Ex Libris) treffen zu können. Dabei stehen insbesondere die Schnittstellen und die Interoperabilität im Mittelpunkt der Betrachtungen. Quali OLE wird im hzb auf der Basis einer installierten Testinstanz analysiert. Nach der Konfiguration soll das System mit Originaldaten bestückt werden, um die Tests so realistisch wie möglich zu gestalten. Im Rahmen des umfassenden Umstrukturierungsprozesses, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unter der Devise „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices“ angestoßen hat, wird am Aufbau neuer Services auf weiteren Gebieten gearbeitet. Immer dort, wo besondere Expertise und Innovationskraft gefragt sind, um den jeweiligen Herausforderungen zu begegnen, wird das hzb seine Chancen nutzen und sich weiterhin aktiv an diesem Aufbau beteiligen. Gespannt und erwartungsvoll sieht das hzb deshalb den „neuen Runden“ der DFG entgegen. Um hierbei auf der „Höhe der Zeit“ agieren zu können, ist und bleibt der „Technology-Watch“, dem sich das hzb als zentrale Entwicklungseinrichtung verpflichtet fühlt, eine herausragende Aufgabe, welche die verschiedensten Programm- und Arbeitsbereiche im hzb betrifft. Die Kenntnis von international im Einsatz befindlichen State-of-the-

Art-Lösungen muss die Basis sämtlicher Aktivitäten sein. Eine Aufgabe für die Zukunft ist die zuverlässige Nachprüfbarkeit und Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen im Publikationswesen und die Entwicklung kooperativer Strukturen in Fragen der Langzeitarchivierung. Die Nachnutzung von Forschungsdaten hängt wesentlich auch von deren langfristiger Sicherung ab. Diese zu gewährleisten, gehört zu den vornehmlichen Aufgaben im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung von forschungsnaher Informationsinfrastruktur. Hier sind verschiedene Ansätze des hzb weiterzuverfolgen, das auf seine Erfahrungen im Bereich Open Access – mit Digital Peer Publishing (DiPP) ist es seit nunmehr über zehn Jahren ein inzwischen etablierter Akteur – und im Bereich Langzeitarchivierung vertrauen darf. Der Blick für das Neue verstellt nicht die Sorge um das Bestehende, auf dessen Optimierung die Arbeit des hzb in vielfältiger Hinsicht ausgerichtet ist. Die Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib) zeigt, dass vertraute Dienste hierbei keinesfalls ausgenommen sind und bewährte Angebote durchaus auf den Prüfstand geraten. Der neue Webauftritt der NWBib, der 2014 fertiggestellt werden soll und vollständig auf der Basis von Open Data realisiert werden kann, wird die im hzb aufgebaute Linked-Open-Data-Plattform als Basis für den Aufbau innovativer Endnutzerdienste förderlich sein. Dies schafft nicht nur bedeutende Mehrwerte für die Nordrhein-Westfälische Bibliographie, die dann als zentrales gemeinsames Rechercheinstrument in den Web-Auftritt der Landesbibliotheken integriert sein wird; umgekehrt wird der erfolgreiche Abschluss des Projektes den Bekanntheitsgrad des hzb-Angebotes im Bereich „Linked Open Data“ weiter steigern.



Anhang

Anhang

Veranstaltungen 2013

6.–7.03.

Konsortialtag SciFinder. Gemeinsam ausgerichtet mit CAS in Halle/Saale.

9.04.

Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken im hbz in Köln.

29.04.

Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken in Dortmund.

11.06.

DBS-Steuerungsgruppe für Wissenschaftliche Bibliotheken im hbz in Köln.

8.–9.07.

40 Jahre hbz – Jubiläumsfeier in der Trinitatiskirche und im KölnSKY in Köln.

5.09.

Konsortialtag E-Books. Gemeinsam ausgerichtet mit EBSCO, Ovid und Oxford University Press im hbz in Köln.

23.09.

DBS-Steuerungsgruppe für Öffentliche Bibliotheken im hbz in Köln.

30.09.

BIX-Steuerungsgruppe in Berlin.

24.–25.10.

Kulturelles Erbe digital – Bedingungen und Perspektiven. Gemeinsam ausgerichtet mit prometheus – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung & Lehre und pausanio akademie in Köln.

6.11.

Konsortialtag Thomson Reuters. Gemeinsam ausgerichtet mit Thomson Reuters im hbz in Köln.

19.11.

Anwendertreffen Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken im hbz in Köln.

25.–27.11.

SWIB 13 – Semantic Web in Libraries. Fachtagung. Gemeinsam ausgerichtet mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Hamburg.

28.11.

Informationsveranstaltung für Katalogisierer im hbz in Köln.

29.11.

Fernleihe von E-Journals. Gemeinsam ausgerichtet mit dem ZBIW in der Fachhochschule Köln.

Vorträge 2013

Baron, Christine

Anbindung von Lokalsystemfunktionalitäten an die Digibib. DACHELA, 26./27. Februar 2013, Essen.

Baron, Christine

Nutzungs- und Rechercheprozesse in Discovery-Systemen. DINI Workshop: Informationsinfrastruktur gestalten für Forschung, Lehre und Verwaltung, 27./28. Februar 2013, Bonn.

Baron, Christine

E-Only Bestellungen in der Fernleihe. 5. Kongress Bibliothek und Information, 11.–14. März 2013, Leipzig.

Baron, Christine

Aktuelles aus dem hbz. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 9. April 2013, Köln.

Baron, Christine und Rodica Dinu-Kraus

DFG Förderprogramm Überregionale Informationsinfrastruktur. DV-Systembetreuung in Hochschulbibliotheken, 18./19. April 2013, Bensberg.

Baron, Christine

Aktuelles aus dem hbz. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 23. April 2013, Dortmund

Baron, Christine

Aktuelles aus dem hbz. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken, 19. November 2013, Köln.

Baron, Christine

Bericht aus der AG Leihverkehr. Anwendertreffen

Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken, 19. November 2013, Köln.

Baron, Christine

E-Journals im Leihverkehr – eine Einführung. Fernleihe von E-Journals, 29. November 2013, Köln

Block, Brigitte, Anette Baumann, Vera Kriesten und Irena de Reus

Die Einführung des neuen Standards Resource Description and Access (RDA) für die Formalerschließung. ZBIW-Informationsveranstaltung, 12.–14. November 2013, Köln, Paderborn, Wuppertal.

Christoph, Pascal und Adrian Pohl

Publishing Aleph records as LOD. WebEx der IGELU/ELUNA LOD SIWG mit Ex Libris, 30. September 2013.

Christoph, Pascal und Fabian Steeg

Vorstellung der offenen hbz-Infrastruktur für Bibliotheksdaten, 8. November 2013, Münster.

Christoph, Pascal und Fabian Steeg

From strings to things: A Linked Open Data API for library hackers and web developers. SWIB13, 27. November 2013, Hamburg.

Döschner, Oliver

IT-Grundschutz nach BSI. ZBIW-Seminar „DV-Systembetreuung in Hochschulbibliotheken“, 18. April 2013, Bergisch Gladbach.

Döschner, Oliver

Social Engineering. ZBIW-Seminar „DV-Systembetreuung in Hochschulbibliotheken“, 18. April 2013, Bergisch Gladbach.

Foltin, Ira

Arbeitsbericht zum BIX und zur DBS. BIX-Steuerungsgruppe im Rahmen der Sitzung des Deutschen Bibliotheksverbands e. V., 30. September 2013, Berlin.

Heydegger, Volker

Statusbericht RDA Projekt. Anwendertreffen SISIS-NRW, 14. März 2013, Köln.

Heydegger, Volker

Alma als zukünftiges Bibliothekssystem. ZBIW-Veranstaltung „Aleph-Konsortialbibliotheken ein Erfahrungsaustausch“, 14. November 2013, Köln.

Heydegger, Volker

Zukünftige Bibliothekssysteme: Zum Stand der hbz-Aktivitäten. Informationsveranstaltung für Katalogisierer, 28. November 2013, Köln.

Iordanidis, Martin

Ein Konzept für die Digitale Langzeitarchivierung des „BIX 2004-2011“. Sitzung des Deutschen Bibliotheksverbands e. V., 30. September 2013, Berlin.

Mayr, Peter

Neue Funktionen in der Online-Fernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken, 19. November 2013, Köln.

Ostrowski, Felix und Adrian Pohl

An Introduction to Linked Open Data. Konferenz-Workshop auf der SWIB13, 25. November 2013, Hamburg.

Pohl, Adrian

Aufbau einer offenen OER-Metadatenökologie. Barcamp-Session auf der OER-Konferenz, 14./15. September 2013, Berlin.

Pohl, Adrian

Aufbau einer LOD-basierten Web-API am Beispiel von api.lobid.org. ZBIW-Seminar „Semantic Web / Open Catalogue / Linked Open Data für Bibliotheken“, 10. Oktober 2013, Köln.

Pohl, Adrian

schema.org und Bibliotheken. Arbeitstreffen der DINI-AG-KIM-Titeldatengruppe, 31. Oktober 2013, Frankfurt/Main.

Pohl, Adrian

The “Libraries Empowerment Manifesto”. Lightning Talk auf der SWIB13, 27. November 2013, Hamburg.

Schomburg, Silke

Bericht über das hbz, Verbundkonferenz, 1. März 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Linked Open Data in den Verbänden. 5. Kongress Bibliothek und Information, 13. März 2013, Leipzig.

Schomburg, Silke, Reinhard Altenhöner und Jürgen Kett

Linked Open Data und Culturegraph als Bausteine der zukünftigen Informationsstruktur der Verbundsysteme. 5. Kongress Bibliothek und Information, 13. März 2013, Leipzig.

Schomburg, Silke

LibOS als Basis einer zukunftsweisenden Informationsstruktur. 5. Kongress Bibliothek und Information, 13. März 2013, Leipzig.

Schomburg, Silke

Ergebnis der Ausschreibung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices 1-4“. AG Verbundsysteme, 16. April 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Hosting im hbz. AG Verbundsysteme, 16. April 2013, Köln.

Schomburg, Silke

BIBFRAME Bibliographic Framework Transition Initiative. 6. Beiratssitzung des hbz, 8. Mai 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Alma – Szenarien für den Einsatz im hbz-Verbund. Alma-Workshop, 22. Mai 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Next Generation Systems. Alma-Workshop, 22. Mai 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Verbünde als Kompetenzzentrum für Bibliotheken. DBV Managementkommission, 5. Juni 2013, Dortmund.

Schomburg, Silke

hbz-Strategie bezüglich Alma. Kommission Verbundsystem / Lokalsysteme, 25. Juni 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Begrüßungsrede auf der zweitägigen Feier zum vierzigjährigen hbz-Jubiläum, 8. Juli 2013, Köln.

Schomburg, Silke

Rede zur Verabschiedung von Frau Mallmann-Biehler, 20. September 2013, Konstanz.

Schomburg, Silke

Next Generation Systems. AG Universitätsbibliotheken, 14. Oktober 2013, Essen.

Schomburg, Silke

Next Generation Systems. AG Fachhochschulbibliotheken, 15. Oktober 2013, Kleve.

Schomburg, Silke und Klaus Tochtermann

Opening zur SWIB13, 26. November 2013, Hamburg.

Schnasse, Jan

Link, Deliver, Preserve – Edoweb & LOD. Lightning Talk auf der SWIB13, 27. November 2013, Hamburg.

Schweitzer, Roswitha und Kirstin Kemner-Heek

Ein neues Bibliotheksmanagementsystem für wissenschaftliche Bibliotheken? Eine Evaluation von GBV und hbz. 5. Kongress Bibliothek und Information, 11. März 2013, Leipzig.

Schweitzer, Roswitha und Kirstin Kemner-Heek

Kuali OLE Activities in Germany. Kuali Days, 30. Oktober 2013, London, UK.

Schweitzer, Roswitha, Kirstin Kemner-Heek und Wilhelm Kröger

Kuali OLE Ein Open-Source-Bibliothekssystem der neuen Generation. DV-Systembetreuung in Bibliotheken, 27. November 2013, Bergisch Gladbach.

Selbach, Michaela

ERMS – Das Lizenzverwaltungstool der hbz-Konsortialstelle. 5. Kongress Bibliothek und Information, 11. März 2013, Leipzig.

Selbach, Michaela

ERMS – Electronic Resource Management. Das Management digitaler Publikationen. ZBIW-Seminar „Erwerbungsleitung in Hochschulen“, 4. November 2013, Köln.

Steeg, Fabian

Metafactory: Tools zur Metadaten-Transformation. Regionales Linked-Open-Data-Treffen (hbz-Verbund), 22. März 2013, Köln.

Steeg, Fabian

api.lobid.org – Eine kleine Vorschau. Workshop „Datenmanagement und ERM“, 20. Juni 2013, Dresden.

Zylka, Sabine

Die Aufsatzfernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 9. April 2013, Köln.

Zylka, Sabine

Stand der hbz-Online-Fernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 9. April 2013, Köln.

Zylka, Sabine

Die Aufsatzfernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 29. April 2013, Dortmund.

Zylka, Sabine

Stand der hbz-Online-Fernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Stadt- und Spezialbibliotheken, 29. April 2013, Dortmund.

Zylka, Sabine

Stand der hbz-Online-Fernleihe. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken, 19. November 2013, Köln.

Zylka, Sabine

Der Fernleihindikator in der EZB. Anwendertreffen Online-Fernleihe für Wissenschaftliche Bibliotheken, 19. November 2013, Köln.

Zylka, Sabine

Die Bedeutung der EZB-Katalogisierung auf die Fernleihe. ZBIW-Seminar „Fernleihe von E-Journals“, 29. November 2013, Köln.

Veröffentlichungen 2013

Christoph, Pascal

Datenanreicherung auf LOD-Basis. In: Danowski, Patrick / Pohl, Adrian (Hg.): (Open) Linked Data in Bibliotheken. S. 139–167. De Gruyter Saur. Berlin/Boston, 2013. <http://dx.doi.org/10.1515/9783110278736.139>, HTML-Preprint: http://www.dr0i.de/lib/pages/Datenanreicherung_auf_LOD_Basis.html

Christoph, Pascal und Adrian Pohl

Dezentral, offen, vernetzt Überlegungen zum Aufbau eines LOD-basierten FID-Fachinformationssystems. Preprint. Erscheint in: Bibliothek Forschung und Praxis. De Gruyter. Berlin, 2013. <https://wiki1.hbz-nrw.de/x/EYOf>

Danowski, Patrick und Adrian Pohl (Hrsg.)

(Open) Linked Data in Bibliotheken. In: Bibliotheks- und Informationspraxis 50. De Gruyter Saur. Berlin/Boston, 2013. <http://dx.doi.org/10.1515/9783110278736>

Engelhardt, Claudia und Martin Iordanidis

Praxiserfahrungen in der digitalen Langzeitarchivierung. Bericht von der nestor/DigCurV School 2012. In: b.i.t.online Zeitschrift für Bibliothek, Information und Technologie, 1/2013, S. 22–26. URL. Dinges & Frick. Wiesbaden, 2013. <http://www.b-i-t-online.de/heft/2013-01-nachrichtenbeitrag-engelhardt.pdf>

López, Ania und Peter Mayr

EVA (ErwerbungsVorschlags-Assistent) assists in collection building! Using ILL data for patron-driven

acquisition. In: Interlending & Document Supply, Vol. 41 Iss: 4, S. 122–127. Emerald, Bingley, UK, 2013. <http://dx.doi.org/10.1108/ILDS-10-2013-0028>

Neumann, Jan

Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderungen für Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 11 / 2013, S. 805–819. De Gruyter. Berlin, 2013.

Oehlschläger, Susanne

Interview mit Silke Schomburg. In: Dialog mit Bibliotheken 2/2013, S. 22–25. Deutsche Nationalbibliothek. Frankfurt a.M., 2013.

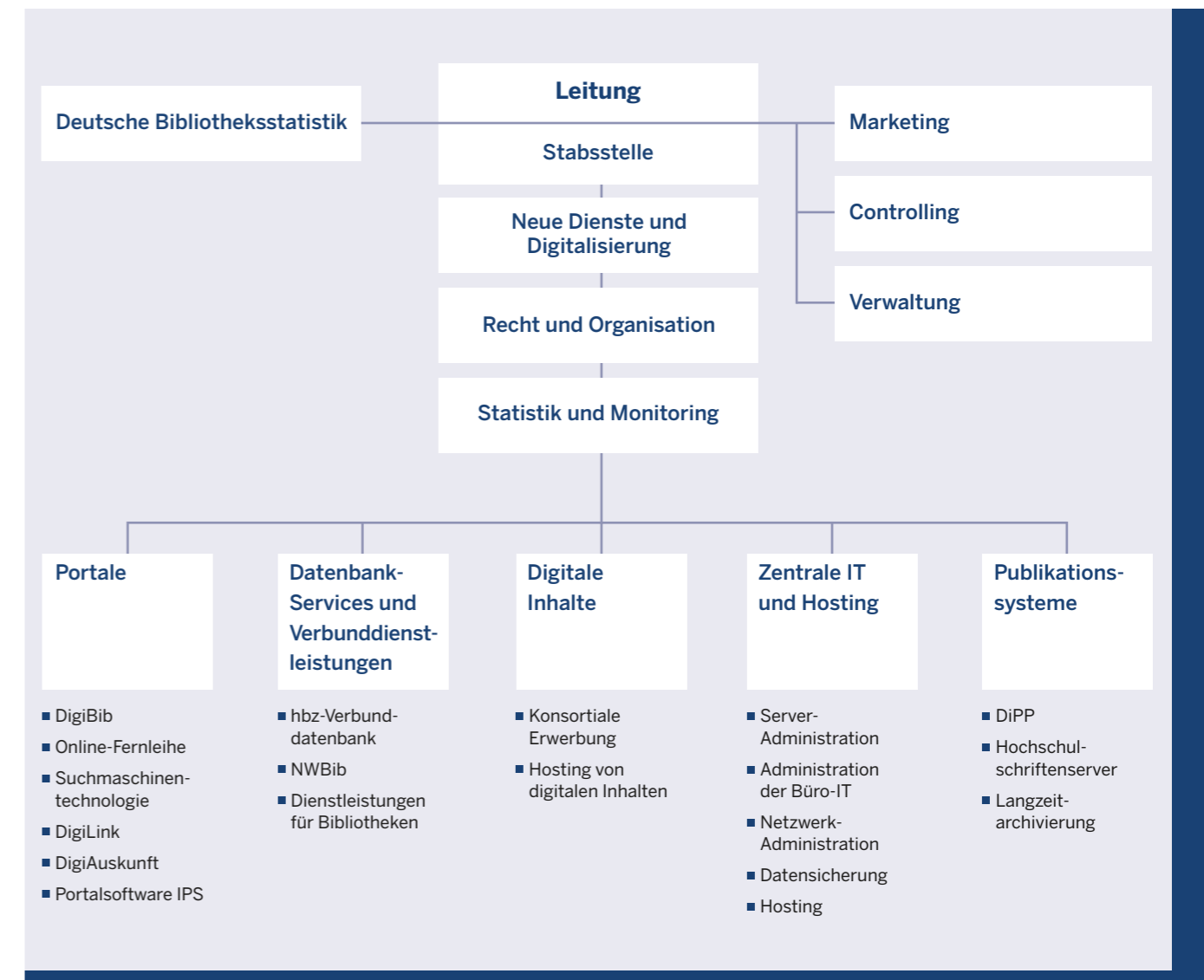
Ostrowski, Felix und Adrian Pohl

Towards an Editable, Versionized LOD Service for Library Data. LIBER Quarterly 22/4, S. 310–330. De Gruyter Saur. München, 2013. URN: NBN:NL:UI:10-1-114290

Pohl, Adrian und Patrick Danowski

Linked Open Data in der Bibliothekswelt: Grundlagen und Überblick. In: Danowski, Patrick / Pohl, Adrian (Hg.): (Open) Linked Data in Bibliotheken, S. 1–44. De Gruyter Saur. Berlin/Boston, 2013. <http://dx.doi.org/10.1515/9783110278736.1>

Organigramm



Haushalt

	2011	2012	2013
Ausgaben in Millionen EUR			
Personal	4,42	4,42	4,48
davon Drittmittel	0,61	0,59	0,53
Sachausgaben	17,89	16,99	21,84
davon Digitale Inhalte	14,55	14,4	18,26
davon DigiBib	0,2	0,2	0,48
davon Drittmittel	0,03	0,03	0,05
Einnahmen in Millionen EUR			
Landeshaushalt	6,14	6,04	6,35
Drittmittel	0,65	0,91	0,59
Digitale Inhalte	13,36	18,61	16,15
Sonstige Einnahmen	0,35	4,25	0,74

Personal

	2011	2012	2013
Planstellen			
Gliederung nach Laufbahngruppen – Beamte			
Höherer Dienst	8	8	8
Gehobener Dienst	24	24	24
Gliederung nach Laufbahngruppen – Tarifbeschäftigte			
Höherer Dienst	12	12	12
Gehobener Dienst	18	18	18
Mittlerer Dienst	1	1	1
Projektstellen	18	19	22

Mitglieder des Beirats

Am 1. Februar und am 8. Mai 2013 fanden im Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen die Sitzungen des Beirates statt.

Die stimmberechtigten Mitglieder gemäß § 4 Abs. 2 der Satzung des hbz sind:

1. Vertreter der Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

- **Dr. Dietmar Haubfleisch (Vorsitzender)**
Direktor der Universitätsbibliothek Paderborn
- **Dr. Ulrike Eich**
Direktorin der Hochschulbibliothek Aachen

2. Vertreter der Fachhochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

- **Dr. Bruno Klotz-Berendes (Stellvertretender Vorsitzender)**
Leiter der Fachhochschulbibliothek Münster
- **Frank Salmon**
Leiter der Fachhochschulbibliothek Niederrhein

3. Mitglied, das von der Verbundkonferenz vorgeschlagen wurde

- **Ulrich Moeske**
Direktor der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

4. Sachverständige Mitglieder:

- **Dr. Roland Kischkel**
Kanzler der Bergischen Universität Wuppertal
- **Prof. Dr. Manfred Thaller**
Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln

An den Sitzungen des Beirates nehmen mit beratender Stimme teil:

- **Volker Hamer**
Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Beate Möllers**
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Dr. Annette Gerlach**
Leiterin des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz, als Vertreterin des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz
- **Dr. Silke Schomburg**
Leiterin des hbz

Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirates

Mitglieder der Kommission:

- **Norbert Gövert**
Universitätsbibliothek Dortmund
- **Klaus-Peter Hommes**
Stadtbibliothek Düsseldorf
- **Mario Hütte**
Fachhochschulbibliothek Dortmund
- **Dr. Peter Kostädt (Vorsitzender)**
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- **Jörg Langefeld**
Universitätsbibliothek Hagen
- **Dirk Pieper**
Universitätsbibliothek Bielefeld
- **Sigurd Praetorius**
Universitätsbibliothek Duisburg-Essen
- **Barbara Runtsch-Peitzberg**
Stadt- und Landesbibliothek Dortmund
- **Frank Salmon**
Hochschulbibliothek Niederrhein
- **Tobias Schwarck**
Universitätsbibliothek Wuppertal

Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme des hbz-Beirates

Mitglieder der Kommission:

- **Dr. Margarete Busch**
Fachhochschulbibliothek Köln
- **Dr. Ulrike Eich**
Hochschulbibliothek der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen
- **Dr. Hans Dieter Gebauer**
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn
- **Karin Michalke**
Universitätsbibliothek Hagen
- **Christoph Ostendarp**
Fachhochschulbibliothek Gelsenkirchen
- **Elmar Schackmann**
Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, Koblenz
- **Uwe Stadler**
Universitätsbibliothek Wuppertal
- **Insa Züchner**
Universitätsbibliothek Duisburg-Essen

Mitarbeit in regionalen und überregionalen Gremien

- Ad-hoc AG Technik der AG Leihverkehr der AG Verbundsysteme
- Aleph-Konsortialbibliotheken im hbz-Verbund
- Arbeitsgemeinschaft Datenbanken in öffentlichen Bibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen ALEPH Verbünde für den koordinierten Umstieg auf MARC 21
- Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschulbibliotheken (AGFHB)
- Arbeitsgemeinschaft der Großstadtbibliotheken (AG ÖB)
- Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Musikhochschulbibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (AGUB)
- Arbeitsgemeinschaft E-Books der German Serials Interest Group (GeSIG)
- Arbeitsgemeinschaft elektronische Zeitschriften und Datenbanken (als Unter-AG der AGUB und der AGFHB in Nordrhein-Westfalen)
- Arbeitsgemeinschaft Langzeitarchivierung in Regionalbibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgruppe Kooperative Verbundanwendungen (AG KVA) und Unterarbeitsgruppen
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgemeinschaft Leihverkehr
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgemeinschaft Leihverkehr: Arbeitsgemeinschaft elektronische Ressourcen im Leihverkehr
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgemeinschaft Leihverkehr: Arbeitsgemeinschaft Technik
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgemeinschaft Leihverkehr: Arbeitsgemeinschaft Transport
- Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren (E-Pub) der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI)
- Arbeitskreis Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz
- Arbeitskreis Technik des Digitalen Archivs NRW
- Beirat Stiftung Ruhrgebiet
- Berufsbildungsausschuss bei der Bezirksregierung Köln für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in NRW
- BIX Steuerungsgruppe
- DACHELA (Deutschsprachige Ex-Libris-Anwendergruppe, Organisation für Ex-Libris-Anwender in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein)
- DBS Steuerungsgruppe für Öffentliche Bibliotheken
- DBS Steuerungsgruppe für Wissenschaftliche Bibliotheken
- DBV: Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung
- DBV: Sektion 4
- DINI AG KIM
- DINI AG KIM Gruppe „Titeldaten“
- DINI AG KIM Gruppe „OER-Metadaten“
- DNB: Standardisierungsausschuss bei der Deutschen Nationalbibliothek (StA)

- DNB: Expertengruppe Datenformate des Standardisierungsausschusses
- DNB: Expertengruppe Formalerschließung (EG FE) des Standardisierungsausschusses
- DNB: Expertengruppe Normdaten des Standardisierungsausschusses
- DNB: Arbeitsgruppe Musik der Expertengruppe Normdaten
- DNB: Expertengruppe Sacherschließung des Standardisierungsausschusses
- DNB: Arbeitsgruppe RDA (AG RDA) des Standardisierungsausschusses
- DNB: Unterarbeitsgruppe GND (UAG GND) der Arbeitsgruppe RDA
- DNB: Unterarbeitsgruppe fortlaufende Sammelwerke (UAG fS) der Arbeitsgruppe RDA
- DNB: Unterarbeitsgruppe Musik (UAG Musik) der Arbeitsgruppe RDA
- GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation)
- hbz-Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirats
- hbz-Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirats, AG Fernleihe
- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme des hbz-Beirats
- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme: Arbeitsgruppe Formalerschließung (AG FE)
- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme, RSWK-Anwenderkreis
- IFLA (International Federation of Library Association)
- IGeLU (International Group of Ex Libris Users)
- Joint IGeLU/ELUNA Special Interest Working Group on Linked Open Data
- KölnBib Arbeitsgemeinschaft Technik
- KölnBib – Lenkungsausschuss
- Kompetenznetzwerk für Bibliotheken – knb – Steuerungsgremium
- Konsortium DDC Deutsch bei der Deutschen Nationalbibliothek
- Kooperation NRW-Bayern: Lenkungsausschuss und Arbeitsgruppe
- Landesbibliotheken-Konferenz
- Lenkungskreis Digitales Archiv NRW
- LIBER Working Group on Quality Assessment and Benchmarking
- nector-Arbeitsgruppe „Kooperation und Vernetzung“
- nector-Arbeitsgruppe „Kooperative Archivierung“
- nector-Arbeitsgruppe „Kosten“
- nector-Arbeitsgruppe: Positionspapier zum Blue Ribbon Task Force Abschlussbericht
- OKFN Working Group on Open Bibliographic Data
- Qualitätsgemeinschaft Berufliche Weiterbildung Region Köln bei der IHK Köln
- Prüfungsausschuss bei der Bezirksregierung Köln für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/ Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in NRW
- SISIS-AG Konverter
- SISIS-Anwenderforum
- Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. (vbnw)
- World Wide Web Consortium (W3C)

Abkürzungsverzeichnis

API	Application-Programming-Interface	DMA	Deutsches Musikarchiv
AWR	Anwendungsregeln	DNB	Deutsche Nationalbibliothek
BASE	Bielefeld Academic Search Engine	DNS	Domain Name System
BASt	Bundesanstalt für Straßenwesen	DOAJ	Directory of Open Access Journals
BibS	Suchmaschine für Bibliotheken	Edoweb	Elektronische Dokumente und Websites
BID	Bibliothek & Information Deutschland	EDS	EBSCO Discovery Service
BIX	Bibliotheksindex	EliiNet	Elektronische Literatur im Netz
BJ	Berichtsjahr	EPOS.NRW	Einführung von Produkthaushalten zur Outputorientierten Steuerung – Neues Rechnungswesen
BMS	Bibliotheksmanagementsystem	ERM	Electronic Resource Management
BND	Biblioteca Nacional Digital	ERMS	Electronic Resource Management System
BVB	Bibliotheksverbund Bayern	EU	Europäische Union
CAS	Chemical Abstracts Service	EVA	Erwerbungsanschlags-Assistent
CD	Corporate Design	EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek
CIB	Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten	FHB	Fachhochschulbibliothek
CJK	Chinesische, japanische und koreanische Schrift	FTP	File Transfer Protocol
CMS	Content-Management-System	GALA	German Agency for Longterm Availability
CoinS	Context Objects in Spans	GASCO	German, Austrian and Swiss Consortia Organisation
CSS	Cascading Stylesheets	GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
CSV	Character Separated Values	GeSIG	German speaking Serials Interest Group
DACHELA	Deutschsprachige Ex-Libris-Anwendergruppe	GKD	Gemeinsame Körperschaftsdatei
DA NRW	Digitales Archiv NRW	GMS	German Medical Science
DBIS	Datenbank-Informationssystem	GND	Gemeinsame Normdatei
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik	GOKb	Global Open Knowledge Base
dbv	Deutscher Bibliotheksverband	GUI	Graphical User Interface
DFG	Deutsche Forschungsgesellschaft	HeBIS	Hessisches Bibliotheks- und Informationssystem
DFN	Deutsches Forschungsnetz	HTML	HyperText Markup Language
DIB	Deutsche Internet Bibliothek	ICOLC	International Coalition of Library Consortia
DigiBib	Digitale Bibliothek	IDE	Integrated Development Environment
DINI	Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.	IDM	Identity Management
DiPP	Digital Peer Publishing	IDS	Informationsverbund Deutschschweiz

infas	Institut fuer angewandte Sozialwissenschaft GmbH	NAS	Network Attached Storage
IPS	Information Portal Suite	NGS	Next Generation-Systeme
IT	Information Technology (Informationstechnik)	NWBib	Nordrhein-Westfälische Bibliographie
JOP	Journals Online and Print	OA	Open Access
KIM	Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten	OAI	Open Archives Initiative
KMK	Kultusministerkonferenz	OBVSG	Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH
knb	Kompetenznetzwerk für Bibliotheken	OCLC	Online Computer Library Center
KOBV	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg	ÖB	Öffentliche Bibliotheken
kopal	Kooperativer Aufbau eines Langzeitarchivs digitaler Informationen	ÖBS	Österreichische Bibliotheksstatistik
KUG	Kölner UniversitätsGesamtkatalog	OECD	Organisation for Economic Co-Operation and Development
LBZ	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz	OER	Open Educational Resources
LIB II	Libero System	OES	Open Enterprise Server
LIBER	Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche	OLE	Open Library Environment
libOS	library operating system	ONS	Online-Normdaten-Schnittstelle
LLB	Lippische Landesbibliothek	OPAC	Online Public Access Catalogue
Lobid	Linking Open Bibliographic Date	OPUS	Online Publikationsverbund Universität Stuttgart
LOCKSS	Lots of Copies Keeps Stuff Safe	OTRS	Open Ticket Request System
LOD	Linked Open Data	OZK	Online-Zentralkatalog
LUKII	Lockss- und KOPAL-Infrastruktur und Interoperabilität	PDF	Portable Document Format
LVZ	Langzeitarchivierung	PDS	Patron Directory Service
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	PICA	Project of Integrated Catalogue Automation
LZA	Langzeitarchivierung	PMH	Protocol for Metadata Harvesting
MALIS	Master in Library and Information Science	PND	Personennamendatei
MFKJKS	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW	PLB	Pfälzische Landesbibliothek Speyer
MIWF	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens	PLN	Privates LOCKSS Netzwerk
MVB	Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH	RDA	Resource Description and Access
		RDF	Resource Description Framework
		RRZK	Regionales Rechenzentrum der Universität zu Köln
		RSS	Really Simple Syndication
		SAN	Storage Area Network
		SBB	Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

SFTP	Secure File Transfer Protocol	USB	Universitäts- und Stadtbibliothek
SLNP	Simple Library Network Protocol	UTF	8-bit-UCS-Transformation Format
SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	VA	Variable Auswertung
SOAP	Simple Object Access Protocol	VDE	Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik
SPARC	Scalable Processor ARChitecture	VG	Verwertungsgesellschaft
StLB	Stadt- und Landesbibliothek	VZG	Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek	WB	Wissenschaftliche Bibliotheken
SWB	Südwestdeutscher Bibliotheksverbund	WMS	WorldShare Management Services
SWD	Schlagwortnormdatei	WWW	World Wide Web
SWIB	Semantic Web in Bibliotheken	ZBIW	Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung
TB	Terabyte	ZB MED	Zentralbibliothek für Medizin Leibniz Informationszentrum Lebenswissenschaften, vormals Zentralbibliothek für Medizin
UAG	Unterarbeitsgruppe	ZBW	Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaft
UB	Universitätsbibliothek	ZDB	Zeitschriftendatenbank
UK	United Kingdom	ZFL	Zentrale Fernleihe
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek		
URI	Uniform Resource Identifier		
URL	Uniform Resource Locator		
URM	Unified Resource Management		
URN	Uniform Resource Name		

Impressum

Herausgeber	hbz Postfach 270451 D-50510 Köln www.hbz-nrw.de
Gestalterisches Konzept, Layout und Satz	bleydesign, Köln
Titelillustration	Martin Zak
Druck	Druckerei Köller+Nowak GmbH, Düsseldorf

Der Nachdruck der Bilder und des Textes ist nur mit Genehmigung des hbz und unter der Angabe der Quelle erlaubt.

Hochschulbibliothekszenrum
des Landes Nordrhein-Westfalen
Jülicher Straße 6
50674 Köln
Telefon: 0221 400 75-0
Telefax: 0221 400 75-180

www.hbz-nrw.de